

# bpa.Magazin

Ausgabe #2/2025  
0947-4285

**Bernd Meurer als  
bpa-Präsident  
bestätigt:**  
Bundesmitglieder-  
versammlung 2025

**Mehrwert statt  
Hype:**  
Digitalisierung und  
KI in der Versor-  
gung

**Die Träger schaffen  
Versorgung – nicht  
die Kommunen**

**„Zieht euch warm  
an, es wird noch  
heißer!“**  
Interview mit  
Sven Plöger,  
Dipl. Meteorologe



bpa

Anspruch  
pflegen.

jede 3.

**Jede dritte** Pflegeeinrichtung und zahlreiche Einrichtungen der Eingliederungshilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe sind Mitglied im bpa.

## Editorial

# Wirklicher Neustart geht nur mit eigenen Akzenten

**Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

es ist gut, wenn die Politik schnell handeln will, um große gesellschaftliche Probleme anzupacken. Aber einfach die Schublade öffnen und zwei Gesetzentwürfe der Vorgängerregierung nahezu ohne eigene Akzente wieder ins Gesetzgebungsverfahren bringen – das geht nicht. Erleben mussten wir das aber bei der Vorlage der Entwürfe zum Pflegekompetenz- und Pflegeassistenzgesetz. Weitgehend identisch hatte schon Minister Lauterbach versucht, diese durch den Bundestag zu bringen. Das Ampel-Aus kam dazwischen.

Jetzt also alles noch einmal? Nein, denn die Welt hat sich längst weitergedreht und die Situation der Pflegeeinrichtungen ist noch einmal deutlich dramatischer geworden – die Antworten der Gesetzentwürfe also entsprechend unzureichender.

Wir brauchen endlich echte Maßnahmen zur wirtschaftlichen Absicherung der Pflegeeinrichtungen, die zwischen Kostensteigerungen, ewigen Verhandlungen und untätigen Sozialbehörden zerrieben werden. Gleichzeitig fehlen Impulse zur Abmilderung des Personalmangels, obwohl konkrete Lösungen wie die Kompetenzvermutung auf dem Tisch liegen und inzwischen aus allen Richtungen gefordert werden.

Bei allem Verständnis für die Dichte der Anforderungen an eine neue Ministerin: Ein wirklicher Neustart in der Pflegepolitik geht nur mit eigenen Akzenten. Die Richtung gibt die Hausspitze vor und nicht die Fachabteilung.

Das Gute ist: Wir erleben eine Ministerin, die mit den wichtigen Verbänden spricht – ein wohlthuender Unterschied zur letzten Legislaturperiode. Jetzt ist es wichtig, dass sie aus den Impulsen der Praxis auch etwas macht.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr



Bernd Meurer  
Präsident



## Bundesmitgliederversammlung 2025

### „Unsere Vorschläge haben den Praxistest immer schon hinter sich.“

Interview mit bpa-Präsident Bernd Meurer

6

### Bernd Meurer als bpa-Präsident bestätigt

Staatssekretär Dr. Georg Kippels stellt bei bpa-Bundesmitgliederversammlung schnellere Vergütungen für Pflegeeinrichtungen in Aussicht

9

### Mehrwert statt Hype: Digitalisierung und KI in der Versorgung

Fachtag zu KI-Anwendungen in der Pflege

12

## Das sollten Sie wissen

### Die Träger schaffen Versorgung – nicht die Kommunen

Von Norbert Grote

15

### Teilhabe ist kein Luxus – und keine Sparmasse

Von Pascal Tschörtner

16

### Internationale Personalvermittlung der bpa-Servicegesellschaft mit RAL-Gütezeichen

„Faire Anwerbung Pflege Deutschland“ zertifiziert

17

### Der bpa Arbeitgeberverband feiert 10-jähriges Jubiläum

10 Jahre – 10 Prozent – 10 Wochen

18

### Refinanzierung der Fachkräfteanwerbung in der Pflege

Vereinbarung der Landespflegesatzkommission von Schleswig-Holstein: 12.500 Euro für jede Anwerbung einer internationalen Pflegekraft – Beispiel für andere Länder

19

## Nachhaltigkeit

### bpa-Careabout-Innovation-Days am 22. und 23. Oktober 2025

20

### Die Zukunft der Pflege liegt in unserer Hand

Von Mathias Steinbuck

20

### "Zieht euch warm an, es wird noch heißer!"

Interview mit Sven Plöger

21

### Weltverbesserung fängt im Betrieb und zu Hause an

Von Hans-Jürgen Rüpcke

22

### Nachhaltigkeit beginnt da, wo Verantwortung persönlich wird

Von Christer Carstensen

22

### Hitzeschutz braucht faire Bedingungen

Von Pascal Tschörtner

23

### Nachhaltigkeit in der ambulanten Pflege: Chancen, Herausforderungen und innovative Ansätze

Von Sven Wolfram

24

## Aktuelles aus den Ländern

Landesgruppe Baden-Württemberg

### Frühlingsempfang der Landesgruppe

26

Landesgruppe Baden-Württemberg

### Sprache und Integration im Betrieb fördern

26

Landesgruppe Berlin

### Internationale Perspektiven: US-Studierende erleben Berliner Pflegeeinrichtung

28

Landesgruppe Brandenburg

### Simone Leske zur bpa-Landesvorsitzenden gewählt

Abschied nach 22 Jahren: Ellen Fähmann trat nicht erneut an. Sie vertritt nun die Pflege als Abgeordnete im Landtag

28

Landesgruppe Brandenburg

### Maifest 2025 – Feiern statt verhandeln: Ein Tag der Begegnung und Wertschätzung

29

Landesgruppe Bremen/Bremerhaven

### Wie kann Pflege in Bremen besser gelingen – bpa führte Gespräche mit Politikern

30

Landesgruppe Bremen/Bremerhaven

### Mit Pflanzaktion „Vergiss-mein-nicht“ auf das Thema Demenz aufmerksam gemacht

32

**Der bpa in den sozialen Medien:**  
schnell, direkt und immer auf dem neusten Stand.  
**Jetzt gleich abonnieren!**  
Links zu **Facebook** und **LinkedIn** finden sie hier:  
[https://linktr.ee/der\\_bpa](https://linktr.ee/der_bpa)



Landesgruppe Bremen/Bremerhaven <b>Pflegedienst Unterweser eröffnet Wundzentrum in Bremerhaven</b>	32	Landesgruppe Sachsen <b>Unternehmerisches Handeln sichern – Zukunft der sozialen Dienstleistungen in Sachsen aktiv gestalten</b>	43
Landesgruppe Bremen/Bremerhaven <b>Konzept „vielfältig in der Pflege“ – Gespräch mit den Gründerinnen Judith und Hannah Burgmeier</b>	33	Landesgruppe Sachsen <b>30 Jahre – Ein guter Grund zu feiern!</b>	44
Landesgruppe Hessen <b>Rahmenvertragsverhandlungen vollstationäre Pflege – es gilt noch einige Felsbrocken aus dem Weg zu räumen</b>	34	Landesgruppe Sachsen-Anhalt <b>Interaktiver Fachtag zur Personalsicherung in Magdeburg</b>	45
Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern <b>Pflegepolitischer Abend des bpa: Verantwortung für die Zukunft der Pflege</b>	35	Landesgruppe Sachsen-Anhalt <b>Infotreffen zur Telematikanbindung</b>	46
Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern <b>Personalbemessungsverfahren vollstationär: Die Einführung ist kein einmaliger Schritt, sondern ein fortlaufender Prozess</b>	36	Landesgruppe Sachsen-Anhalt <b>bpa-Pflegedienst erneut als mitarbeiterorientiertes Unternehmen ausgezeichnet</b>	46
Landesgruppe Niedersachsen <b>Pflegedialog der CDU-Landtagsfraktion im Mai – mit Teilnahme des bpa</b>	37	Landesgruppe Sachsen-Anhalt <b>Zukunftsfähige Pflegepolitik für Sachsen-Anhalt</b>	47
Landesgruppe Niedersachsen <b>bpa trifft Politik</b>	38	Landesgruppe Schleswig-Holstein <b>25 Jahre Pflege mit Herz – Pflegedienst Zwick</b>	47
Landesgruppe Niedersachsen <b>Save-the-Date</b> Woche der pflegenden Angehörigen – 6. bis 12. Oktober 2025 in Niedersachsen	39	Landesgruppe Schleswig-Holstein <b>Jobmesse zeigt Berufschancen in der Pflege – Faktencheck im Förde Park in Flensburg</b>	48
Landesgruppe Niedersachsen <b>30-jähriges bpa-Jubiläum</b> Seniorenpflegeheim Haus Hasch Oyten	40	Landesgruppe Thüringen <b>Tag der Pflege 2025</b> Ein starkes Zeichen für die Pflege mitten in Erfurt	48
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen <b>Komplexität bei der Umstellung reduzieren</b> Soziale Teilhabe in NRW – Verhandlungen nehmen Fahrt auf	40	<b>bpa.präsent</b>	
Landesgruppe Nordrhein-Westfalen <b>Projekt AG Zukunft: Digitalisierungsmaßnahmen in Pflegeeinrichtungen</b>	41	<b>„Gefährliche politische Ignoranz – Politik darf nicht länger wegsehen“</b> Der bpa auf Messe und Kongress Altenpflege 2025 in Nürnberg	50
Landesgruppe Rheinland-Pfalz <b>Näher zusammenrücken – Erste neue bpa-Stammtische kamen zusammen</b>	42	<b>Platz für neue Ideen</b> Der bpa auf dem Hauptstadtkongress 2025	55
Landesgruppe Sachsen <b>bpa-Mitglied erhält Deutschen Arbeitsschutzpreis 2025</b> Kategorie „Kulturell“	42	<b>bpa.portal</b>	
		<b>5x5-km-Staffellauf – bpa jetzt auch mit eigener Damenstaffel</b>	60
		<b>Verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b>	60
		<b>Ihre Ansprechpartner beim bpa</b>	62
		<b>Impressum</b>	63



Foto: Michael Schützke

bpa-Präsident Bernd Meurer steht seit 1997 an der Spitze des Verbandes.

# „Unsere Vorschläge haben den Praxistest immer schon hinter sich.“

## Interview mit bpa-Präsident Bernd Meurer

**Herr Meurer, die Mitglieder des bpa haben Sie vor wenigen Wochen mit überwältigender Mehrheit erneut in das Amt des Präsidenten gewählt. Was ging Ihnen in diesem Moment durch den Kopf?**

Ich habe mich sehr geehrt gefühlt durch das Vertrauen, das mir meine Kolleginnen und Kollegen im bpa seit inzwischen 28 Jahren entgegenbringen – und jetzt eben auch für die kommenden Jahre. Und dann habe ich das gedacht, was ich auch direkt nach der Annahme der Wahl gesagt habe:

„Der Elan ist da, ich werde nicht nachlassen und mich weiter für die Interessen des bpa einsetzen.“

**Sie sprechen von „Kolleginnen und Kollegen“. Beschreiben Sie das besondere Miteinander im bpa?**

Wir alle sind Unternehmerinnen und Unternehmer, viele sind gelernte Alten- oder Krankenpflegekräfte, so wie ich. Kolleginnen und Kollegen sind wir also teils in mehrfacher Hinsicht. Und so packen wir die Themen im bpa auch an. Mit großem Sachverstand, sowohl im Hauptamt als auch in den ehrenamtlichen Gremien, mit viel Diskussionsfreude und mit breiter Brust.

**Sie führen den bpa seit 1997 als Präsident, seitdem hat sich der Verband entwickelt, vergrößert und verändert. Was ist die trotzdem unveränderte DNA des bpa?**

Wir leiten unsere Positionen direkt aus dem Alltag der Einrichtungen ab, und das sind auch die ganz großen, in der Mehrzahl aber eben die kleinen Dienste oder mittelständischen Träger, familiengeführt und vor Ort verwurzelt. Deshalb kann sich die Politik absolut sicher sein: Unsere Vorschläge haben den Praxistest immer schon hinter sich.

**Sie haben alle Reformvorhaben der vergangenen Jahrzehnte begleitet und das Wachstum der Privaten mitgestaltet. Hilft dieses Gedächtnis auch im kurzlebigen heutigen Politikbetrieb?**

Manchmal kann ich mich wirklich nur wundern, dass wir heute teils über die gleichen Themen sprechen wie vor 30 Jahren. Und ganz ehrlich: Es ginge uns heute in der Pflege, aber auch in Deutschland insgesamt, deutlich besser, wenn die Politik viel früher auf die großen Herausforderungen reagiert hätte. Es ist ja eine Binsenweisheit, aber es stimmt: Demografie passiert nicht über Nacht. Dass die Zahl der Pflegebedürftigen in den nächsten Jahren weiter massiv zunimmt, ist lange bekannt. Aber es wurde nicht genug gegengesteuert. Das gleiche gilt beim Personal. Ich habe vor vielen Jahren in Brüssel schon erklärt, dass wir Fachkräftezuwanderung im großen Stil brauchen. Damals war ich damit ein Exot. Heute bricht die Versorgung wegen des Personalmangels an allen Stellen weg und die Lösungen kommen zu langsam.

**Internationale Kräfte werden doch inzwischen in großer Zahl angeworben.**

Aber sie kommen viel zu langsam in der Versorgung an. Wir lassen sie im Schnitt 500 Tage auf der Ersatzbank sitzen, während wir in Unterzahl spielen. Das ist Irrsinn. Die Kompetenzvermutung ist gut erklärt, selbst Kassen sind dafür und die Versorgungsqualität ist gesichert. Die Politik versteht die Dringlichkeit nicht oder traut sich nicht. Jedenfalls ist das keiner Familie zu erklären, die händeringend einen ambulanten Dienst oder einen Heimplatz sucht.

**Als Sie bpa-Präsident wurden, hieß der Bundesgesundheitsminister noch Horst Seehofer. Mit Nina Warken erleben Sie nun die neunte Amtsinhaberin. Wie haben Sie ihren Start erlebt?**

Ich nehme eine sehr versierte Politikerin wahr, die zwar fachfremd in die Gesundheitspolitik gekommen ist, aber sich sehr schnell einarbeitet. Das ist auch wichtig, denn wir dürfen keine Zeit verlieren. Vor allem aber habe ich die Hoffnung, dass Frau Warken aufgrund ihrer guten Vernetzung in der Fraktion die politische Durchsetzungsfähigkeit haben wird, die wir bei ihrem Amtsvorgänger manchmal vermisst haben. Letztlich muss eine Ministerin nicht „vom Fach“ sein, sondern den Dialog mit den Fachleuten suchen und dann politische Lösungen finden. Und wenn ich so zurückdenke, waren es nicht unbedingt die Ärzte in diesem Amt, die den besten Job gemacht haben. Eine Pflegekraft als Gesundheitsministerin würde ich mir für die Zukunft allerdings schon einmal wünschen.

### Ministerin Warken hat viele Baustellen in der Pflege geerbt. Was muss aus Ihrer Sicht besonders dringlich angegangen werden?

Es ist gut, dass eine Kommission zur Zukunft der Pflegeversicherung jetzt ihre Arbeit aufgenommen hat, denn wir können dieses wichtige System nicht dauernd per Verordnung von Stichtag zu Stichtag retten. Aber hier müssen wir realistisch bleiben: Wünsche nach einer kompletten Neuaufstellung des Pflegeversicherungssystems führen uns nicht schnell zum Ziel. Wir haben ein erprobtes System, das aber seine Funktionalität verloren hat.

„Wenn aber ein Motor stottert, dann kaufen sie nicht sofort ein neues Auto, sondern tauschen defekte Teile aus und füllen am besten mal Öl nach.“

### Was heißt das mit Blick auf die Pflegeversicherung konkret?

Die Pflegeversicherung muss wieder in die Lage versetzt werden, allen Pflegebedürftigen die Leistungen anzubieten, die sie benötigen. Dazu muss sie von versicherungsfremden Belastungen befreit werden. Das sind zum Beispiel die medizinische Behandlungspflege im Pflegeheim oder die zuletzt auf vier Milliarden Euro angestiegenen Kosten für die Rentenpunkte der pflegenden Angehörigen. Dadurch hätte die Pflegeversicherung Mittel für dringend notwendige Leistungsanpassungen und die Eigenanteile der Pflegebedürftigen würden sinken. Das Institut der Deutschen Wirtschaft hat in einem Gutachten sehr deutlich gemacht: Wir können die Pflegeversicherung nicht dadurch stabilisieren, dass wir immer neue Finanzierungsquellen auftun oder immer mehr Geld ins System stecken. Wir brauchen eine Rückbesinnung auf das Grundversprechen der Pflegeversicherung, nämlich die Menschen im Pflegefall vor Armut zu schützen. Aber eben auch: Den Menschen im Pflegefall auch wirklich die professionelle Unterstützung anzubieten, die sie brauchen – ambulant wie stationär.

### Das ist aktuell nicht sichergestellt?

Absolut nicht. Pflegeheime können aufgrund des Personalmangels Plätze nicht belegen, ambulante Dienste streichen ihre Touren zusammen. Am Ende heißt das immer, dass Pflegebedürftige und ihre Familien auf sich allein gestellt sind. Das führt dann auch dazu, dass pflegende Angehörige ihre eigene Erwerbstätigkeit reduzieren müssen. Das bremst auch den Aufschwung, den wir in Deutschland dringend brauchen.

### Was sind die Rezepte dagegen, vom Personalbedarf abgesehen?

Wenn Pflegeeinrichtungen monate- oder jahrelang darauf warten müssen, dass Sozialämter ihre Rechnungen bezahlen, dann ist das nicht hinnehmbar und bringt Pflegeeinrichtungen in wirtschaftliche Gefahr. Bei manchen Kassen ist es ähnlich schwierig. Das muss sich ändern, zum Beispiel mit Abschlagszahlungen. Gleichzeitig müssen die Verhandlungen mit den Kostenträgern viel einfacher und schneller werden, damit Kostensteigerungen auch angemessen zeitnah abgebildet werden können.

### Das hatte ja schon die letzte Bundesregierung erkannt ...

... aber dann eben nicht angegangen. Der Entwurf für das Pflegekompetenzgesetz hatte zarte Ansätze zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme, aber das war nicht annähernd genug. Deshalb darf die neue Ministerin auch nicht den Fehler machen, die Ampel-Entwürfe nun nahezu unverändert ins Kabinett zu bringen.

### Was fehlt und was muss verändert werden?

Das Pflegekompetenzgesetz muss ein Versorgungssicherheitsgesetz werden. Es ist ja ohnehin als Omnibusgesetz angelegt und trifft schon Aussagen zur Vereinfachung von Vergütungsverhandlungen. Hier kann das Ministerium ansetzen und die Versorgungslandschaft stabilisieren. Ohne eine wirtschaftliche Absicherung der Einrichtungen brechen die Pflegeangebote weiter weg und die Not in den betroffenen Familien steigt. Wir brauchen eine schnellere und sichere Refinanzierung der ständig weiter steigenden Kosten und wirksame Beschleunigungen beim Einsatz von internationalen Kräften. Ideen von einem neuen Versorgungssektor oder einer Stärkung der kommunalen Bedarfsplanung sind kontraproduktiv. Jetzt ist nicht die Zeit für neue Hindernisse, sondern für Flexibilität, Abbau von Regulatorik und Anreize, in die unter Druck stehende Versorgungsstruktur zu investieren.

## Bernd Meurer als bpa-Präsident bestätigt

Staatssekretär Dr. Georg Kippels stellt bei bpa-Bundesmitgliederversammlung schnellere Vergütungen für Pflegeeinrichtungen in Aussicht



Foto: Michael Schülzke

Bundesmitgliederversammlung des bpa mit mehr als 600 Teilnehmenden und Gästen im Titanic Hotel Berlin

**Bernd Meurer führt den bpa für weitere vier Jahre als Präsident. Die Bundesmitgliederversammlung wählte ihn am 27. Mai 2025 in Berlin erneut in das Amt, das er bereits seit 1997 innehat. Es ist seine achte Amtsperiode. Meurer bedankte sich für das Vertrauen der Mitglieder und sagte: „Der Elan ist da, ich verspreche Ihnen, ich werde nicht nachlassen und mich weiter für die Interessen des bpa einsetzen!“**

Meurer forderte vor mehr als 600 Teilnehmenden und Gästen aus dem gesamten Bundesgebiet, die wirtschaftliche Absicherung der Einrichtungen müsse oberste Priorität haben. „Nicht irgendwann, sondern jetzt. Denn ohne stabile Versorgung verschwinden Angebote, Angehörige springen notgedrungen ein und schränken die eigene Berufstätigkeit ein, Belegungsquoten sinken und Touren im ambulanten Dienst werden gestrichen. Gute Pflege kann es nur geben, wenn sie

auch wirtschaftlich tragfähig ist. Wir müssen schauen, dass wir diese Existenzen in der Pflege sichern – die kommen so schnell nicht wieder.“

Der zuständige Parlamentarische Staatssekretär aus dem Bundesgesundheitsministerium Dr. Georg Kippels skizzierte in seinem Grußwort die anstehenden politischen Aufgaben in der Pflege. Dabei stellte er auch die Entwicklung neuer zusätzlicher Berufsbilder im Pflegebereich vor. Der Personalbereich sei der absolut wichtigste Baustein im Bereich einer erfolgreichen Pflege und hier gelte es, auch die unterschiedlichen Qualifikationsbedürfnisse abzubilden, um durch eine vernünftige Aufgabenteilung für die Pflegebedürftigen die bestmögliche, aber auch wirkungsvollste Pflege auf den Weg zu bringen, so Kippels. Natürlich stehe der Pflegebereich momentan unter dramatischem Finanzierungsdruck, der von der Politik bewältigt werden müsse. Kippels kündigte im Rahmen des

Pflegekompetenzgesetzes auch Maßnahmen zur Sicherung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen an. „Das Pflegevergütungsrecht muss schlankere und schnellere Strukturen erhalten“, betonte Kippels. „Auf die Leistung muss auch die Vergütung folgen, um den Unternehmen die notwendige Liquidität zu geben.“

Der bpa-Präsident deutete Kippels' Präsenz als Signal der Wertschätzung für die Arbeit des bpa – und als „wohltuenden Kontrast“ zu den vergangenen Jahren der Pflegepolitik. In seiner Grundsatzrede appellierte Meurer an die Mitglieder: „Der Staat ist momentan auf Kante genäht. Lassen Sie sich nicht verrückt machen. Halten Sie durch!“ Es werde die Zeit kommen, in der die Politik auf die privaten Einrichtungen und Pflegedienste zugehen werde mit der Bitte „Wie bekommen wir das Problem gelöst? Macht das, egal wie.“ Meurer ist überzeugt: „Zur Lösung des Problems ist freies Unternehmertum gefragt.“ Dies

sieht bpa-Arbeitgeberverbandspräsident Rainer Brüderle genauso und sprach sich in seinem Grußwort für Deregulierung, Entbürokratisierung und einen Vertrauensvorschuss in der Pflege aus. „Wenn es Fehlentwicklungen gibt, kann man immer noch regulieren“, so Brüderle.

Meurer wies darauf hin, dass es in den kommenden Jahren eine Million mehr Pflegebedürftige geben werde. Angesichts der rasant steigenden Zahl der Pflegebedürftigen unterstrich er die Bedeutung einer schnellen Anerkennung internationaler Fachkräfte: „Es wird in Zukunft nicht die Frage sein, wen wir pflegen, sondern mit wem wir pflegen.“

Der bpa-Präsident sprach sich erneut für die Kompetenzvermutung aus, mit der kurzfristig etwa 11.000 Fachkräfte direkt im Versorgungsalltag zur Verfügung stehen könnten.

Auch zum Pflegekompetenzgesetz bezog Meurer klar Position: „Die bisherigen Ansätze reichen nicht aus. Die Realität hat sich schneller verändert als die Gesetzgebung. Hier braucht es Nachschärfungen und den echten Dialog mit der Praxis.“

### Totengedenken

Mit einer Schweigeminute gedachten die Mitglieder der im Berichtszeitraum verstorbenen bpa-Gründungsmitglieder Walter Brückel (gestorben 08.01.2023) und Petronella Bausenwein (gestorben 28.07.2024).

### bpa-Servicegesellschaft

Nico Kling, Geschäftsführer der bpa-Servicegesellschaft, berichtete über die zurückliegende Geschäftsperiode der bpa-Servicegesellschaft, in der das Unternehmen wirtschaftlich stabilisiert werden konnte und über die interne Umstrukturierung. Die internationale Personalvermittlung der bpa-Servicegesellschaft (bpa.personal.de) hat den Prüfungsprozess zur Erlangung des RAL-Gütezeichens „Faire Anwerbung Pflege Deutschland“ erfolgreich durchlaufen.

Im Rahmen von Pflegesatzverhandlungen gilt das Gütesiegel als geeigneter Nachweis für die Refinanzierung der Anwerbekosten.

### Goldene Ehrennadel für Ellen Fährmann

Bernd Meurer war es ein besonderes Anliegen, der ausscheidenden verdienten Vorsitzenden der bpa-Landesgruppe Brandenburg Ellen Fährmann für ihre langjährige, ehrenamtliche Verbandsarbeit zu danken und dies durch die Verleihung der goldenen Ehrennadel des bpa

auszudrücken. Ellen Fährmann wird sich künftig als Abgeordnete der CDU im Brandenburger Landtag für die Pflege einsetzen.

### BMV 2027 wird in Köln stattfinden

Die Mitgliederversammlung 2025 endete mit dem klaren Signal: Die Branche steht bereit, Verantwortung zu übernehmen – aber sie braucht politische Rückendeckung. Die nächste Bundesmitgliederversammlung mit Abendveranstaltung und Fachtag wird 2027 in Köln zusammenkommen. sj/mvb



Goldene Ehrennadel des bpa für Ellen Fährmann, langjährige, scheidende Landesvorsitzende der bpa-Landesgruppe Brandenburg und jetzt CDU-Abgeordnete des Landtags von Brandenburg



Margit Benkenstein, bpa-Vizepräsidentin, gratulierte bpa-Präsident Bernd Meurer zu seiner Wiederwahl.



Von links: bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote, bpa-Vizepräsidentin Margit Benkenstein, Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Georg Kippels und bpa-Präsident Bernd Meurer



Dr. Georg Kippels,  
Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium



Rainer Brüderle, Präsident des  
bpa-Arbeitgeberverbandes

# Mehrwert statt Hype: Digitalisierung und KI in der Versorgung

## Fachtag zu KI-Anwendungen in der Pflege

„Wir wollen erfahren, was die KI für die Pflege tun kann“, sagte bpa-Vizepräsidentin Margit Benkenstein zur Begrüßung der rund 650 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des bpa-Fachtags am 28. Mai 2025 in Berlin. Die Referenten beschäftigten sich in ihren Vorträgen mit Entwicklungen der Künstlichen Intelligenz (KI) in der Versorgung von Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen. Es wurde deutlich: Digitalisierung in der Pflege ist kein Selbstzweck – sie muss den Alltag von Pflegekräften verbessern, Prozesse vereinfachen und Versorgung sicherstellen.

### Hilfe, die KI kommt!

„Digitalisierung ist etwas anderes als Digitale Transformation. KI müssen wir lernen. Was heißt das für die Pflege?“ – Fragen, denen Keynote-Speaker und Podcaster Frank Eilers in seinem kurzweiligen Vortrag „Hilfe, die KI kommt! Wie KI und Digitalisierung die Arbeitswelt verändern“ nachging.

Eilers beschrieb ein weit verbreitetes Problem: Menschen vergeuden 30 % ihrer Arbeitszeit mit Tätigkeiten, die kei-

nen echten Mehrwert für die Organisation oder Gesellschaft schaffen. In der Pflege bedeutet dies: übermäßige Dokumentation, redundante Meetings, ineffiziente Prozesse und bürokratische Hürden. Diese verschwendete Zeit ist nicht nur ein wirtschaftlicher Verlust, sondern führt auch zu Frustration beim Personal, das eigentlich pflegen möchte, aber in administrativen Aufgaben gebunden ist.

Die Lösung: Radikales Hinterfragen aller Arbeitsabläufe mit dem Ziel „weniger Input, gleicher Output“. Jeder Prozess, jede Kommunikation, jede Entscheidungsstruktur muss auf den Prüfstand. Seine langfristige Vision: Eine Pflegeeinrichtung, in der KI die Routine übernimmt und Menschen das tun, was sie am besten können: pflegen, trösten, heilen und zwischenmenschliche Beziehungen gestalten.

Kurz zusammengefasst: Die Zukunft der Pflege liegt in der intelligenten Kombination von Kulturwandel und Technologie. Während KI repetitive Aufgaben übernimmt, kann sich das Pflegepersonal auf das konzentrieren, was es am besten



bpa-Vizepräsidentin Margit Benkenstein begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des bpa-Fachtags

kann: menschliche Zuwendung und professionelle Betreuung. Erfolgreiche Beispiele zeigen, dass durch neue Arbeitsmodelle nicht nur die Mitarbeiterzufriedenheit steigt, sondern auch wirtschaftliche Vorteile entstehen – bei gleichzeitig besserer Patientenversorgung.

### KI als transformative Technologie in der Pflege – Chancen und Herausforderungen

Professor Dr. Denny Paulicke (Akkon Hochschule) gab einen Einblick in die Forschung und lieferte eine differenzierte Einordnung aktueller Technologietrends. Er beschrieb zunächst den Status Quo und die Anwendungsgebiete:

#### ■ Pflegedokumentation und Sprachassistenten

KI-gestützte Systeme ermöglichen die automatische Transkription von Sprache zu Text, unterstützen bei der Pflegeplanung und erleichtern die Dokumentation

#### ■ Vitaldatenüberwachung und Frühwarnsysteme



Die Referentinnen und Referenten (von links): Melanie Philip, Gunnar Sander, Dr. Nils Müller, Frank Eilers, Sandra Stange (Referentin Stabsstelle Digitalisierung beim bpa, die den Fachtag fachlich mitorganisierte) und Moderatorin Andrea Peters

Sensorbasierte KI-Systeme analysieren kontinuierlich Vitalparameter, um frühzeitig auf gesundheitliche Veränderungen hinzuweisen und das Pflegepersonal zu entlasten.

#### ■ Robotik und Assistenzsysteme

Soziale Roboter und KI-gesteuerte Assistenzsysteme unterstützen bei alltäglichen Aufgaben, fördern die Selbstständigkeit von Pflegebedürftigen

#### ■ Ressourcenmanagement

KI hilft bei der effizienten Einsatzplanung von Personal und Ressourcen in Pflegeeinrichtungen

### Chancen und Herausforderungen

KI in der Pflege bietet Chancen zur Entlastung des Pflegepersonals (Reduktion administrativer Aufgaben durch automatisierte Dokumentation), verbesserte Patientensicherheit (Frühzeitiges Erkennung von Risiken wie Stürzen oder Wundverschlechterungen), Effizienzsteigerung (schnellere und genauere Pflegeplanung und -durchführung), individualisierte Pflege (Anpassung von Pflegeplänen an die spezifischen Bedürfnisse der Patienten).

Es gibt aber auch Herausforderungen im Bereich Datenschutz (Sicherstellung der Vertraulichkeit und Sicherheit sensibler Patientendaten), bei der Akzeptanz (Schulung und Einbindung des Pflegepersonals zur Förderung der Ak-



Applaudierten (von links): Nico Kling (Geschäftsführer bpa-Servicegesellschaft) und Sven Wolfgram (bpa-Geschäftsführer und Leiter des Geschäftsbereichs ambulante Versorgung) und Pascal Tschörtner (bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung)

zeptanz neuer Technologien; neue Lernmöglichkeiten notwendig!), bei der technischen Integration (Anpassung und Integration von KI-Systemen in bestehende IT-Infrastrukturen).

Es gibt ethische Fragen (Klärung der Verantwortung bei Entscheidungen, die durch KI-Systeme unterstützt werden; Haltung und Handlung entscheidend!) und es gibt keine Evidenzen (aufgrund fehlender wissenschaftlicher Studien, kaum Evidenzgenerierung möglich!).

Für den Professor für Medizinpädagogik steht fest: KI als Teil optionaler Technologien in der Pflege ist eine konstitutive Führungsaufgabe. Die Teilhabe der Kolleginnen und Kollegen in Entwicklungs- und Integrationsprojekten ist wichtig. Bei der Einführung von KI-Tools ist auf eine nahtlose Integration in bestehende Systeme zu achten. Besonders spannende Anwendungsfälle für KI in der Pflege sind die Erstellung von Schulungsinhalten.

### KI in der Versorgung – Alltag trifft Zukunft

Dr. Nils Müller (contec GmbH im Zukunftszentrum pulsnetz) präsentierte konkrete Möglichkeiten für den Einsatz von KI in der Versorgung, wie etwa bei der Klassifizierung von Bildern (im weitesten Sinne); bei der Prognose von komplexen, unsicheren Daten; beim Umgang mit unstrukturierten oder auch fehlenden Daten; bei der Generierung von Text, Bildern etc.

Damit das Monitoring gelingt, ist es wichtig, die Klienten bei sensiblen Themen (Automatische Kontrolle versus menschliche Kontrolle) einzubinden. Es gilt zwischen Schutz und Kontrolle abzuwägen. KI muss in die Dokumentations- und Kommunikationssysteme eingebunden werden und die Wahl der richtigen Sensortechnologie für die baulichen Gegebenheiten ist entscheidend.

KI kann sehr hilfreich sein, etwa in der Tourenplanung, wirft aber auch rechtliche, organisatorische und soziale Fragen auf, z. B.: Wie handhaben wir das mit dem Datenschutz? Wenn wir Standardaufgaben automatisieren, wie sammeln unsere Mitarbeitenden dann Erfahrung? Wie balancieren wir Entscheidungskompetenz zwischen Mitarbeitenden und KI aus?

Was können Einrichtungen/Dienste/kleine Träger tun, damit KI in der Versorgung gelingt? Sein Tipp: Orientierung und Überblick gewinnen, neugierig bleiben, ausprobieren und Chancen nutzen, auf den konkreten Nutzen schauen und Unterstützungsangebote annehmen.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfolgten gespannt die Vorträge



Keynote-Speaker Frank Eilers begeisterte das Publikum.



Prof. Dr. Denny Paulicke (Akkon Hochschule)



Fotos: Michael Schützke

Moderatorin Andrea Peters im Gespräch mit Melanie Philip (Pflegepioniere) und Gunnar Sander (Sander Pflege GmbH)

Verbände und große Träger können Orientierung geben und begleiten, Skalierung und Sichtbarkeit nutzen und eine eigene Strategie entwickeln und Unterstützung für die Umsetzung aufbauen.

### Online-Training „Künstliche Intelligenz“

Für einen guten Überblick empfiehlt Dr. Nils Müller das kostenfreie, fünfstündige Online-Training „Künstliche Intelligenz“ (via [mutig.pulsnetz.de](http://mutig.pulsnetz.de)) für Teilnehmende aus ganz Deutschland. Es richtet sich an Digitalisierungsbeauftragte, Einrichtungsleitungen, PDL... und umfasst die Themen Einleitung und Sensibilisierung, Technische Grundlagen, Herausforderungen sowie KI-Strategie und KI-Projekte.

### Praktische Einsatzfelder digitaler Applikationen

Wie die Telepflege als Geschäftsmodell funktioniert, zeigte Melanie Philip (Pflegepioniere). Sie erläuterte, was unter dem Begriff Telepflege zu verstehen ist. Telepflege meint die Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien, um Pflegekräfte untereinander oder mit anderen Personen (wie Ärzten, Pflegebedürftigen und Angehörigen) über räumliche Grenzen hinweg zu verbinden. Damit soll insbesondere eine erhöhte Versorgungssicherheit in ländlichen Regionen ermöglicht werden.

Telebezogene Unterstützung u.a. über Videokonsultationen sind in der Medizin, anders als in der Pflege, bereits seit einiger Zeit etabliert (drei Beispiele aus 2016:

Offshore Versorgung in der Nordsee; Hausärztliche Visiten per Videotelefonie und Unterstützung von sogenannten „Tele-Schwestern“ bzw. Tele-Arzt. Dagegen kommt die Telepflege erst jetzt in die Regelversorgung. In Baden-Württemberg ist Telepflege bereits abrechenbar.

Melanie Philipp stellte beispielhafte Szenarien für Telepflege vor. In der Online-Sprechstunde kann der Pflegedienst mit den Angehörigen und/oder Pflegebedürftigen in Kontakt kommen – über eine kostenfreie Codevergabe. Weitere Einsatzgebiete für Telepflege sind: Pflegevisiten/Hygienevisiten/Pflegekonsile; Routinevisiten oder Nachkontrollen per Videokommunikation begleiten; Onlinekonsultation: Pflegedienste/Einrichtungen und medizinische Konsultation (via Telemedizin mit Zahnärzten oder Hausärzten in Kontakt kommen); Betreuungsleistungen nach §45 und die Videokommunikation zwischen Pflegebedürftigen und Betreuungspersonen.

Direkte Praxiseinblicke bot bpa-Mitglied Gunnar Sander. Der Inhaber der Sander Pflege GmbH ging auf verschiedene Alltags-Tools für Pflegedienste ein – bis hin zur strategischen Nutzung digitaler Systeme.

Das Team Sander Pflege betreut zurzeit zwölf Projekteinheiten zur Tagespflege im Gebiet Stadt Hörstel, Land Osnabrück und auf der Insel Borkum. Das gesamte Projekt wird vom GKV gefördert im Rahmen des Modellprogramms nach § 125a SGB XI, der Projektzeitraum geht bis September 2025. Das Projekt wird wis-

senschaftlich evaluiert und die Ergebnisse werden in einem Gesamtabschlussbericht Anfang 2026 veröffentlicht.

Umgesetzt wurde es etwa in der Pflegeberatung, bei Gesprächen zur Aktivierung und Erinnerungsübungen. Anfangs gab es immer erst telefonischen Kontakt, um sich einzuwählen. Der Einsatz erfolgte in der Einzel-, aber auch in der Gruppenbetreuung. Es gab auch Vorleserunden mit Geschichten, Gedichten und Erinnerungsarbeit.

Anfangs sei es schwierig gewesen, Probanden zu gewinnen. „Die Menschen haben Angst vor diesen Medien“, sagte Sander. Die Handhabung sei für Senioren zunächst abstrakt, Wiederholungen zum sicheren Umgang seien wichtig, ein generelles Interesse am digitalen Medium sei jedoch vorhanden. Zu den Herausforderungen auf dem Land gehöre auch der WLAN-Empfang bzw. dass oft kein Netz vorhanden sei.

Die Sander Pflege setzt inzwischen zahlreiche digitale Hilfsmittel ein. Sanders Tipps zur Digitalisierung: Sich dafür interessieren und einfach mal anfangen (trial and error) und dabei alle Abteilungen beteiligen. Sein Fazit: Eine Digitalisierungsstrategie bildet den Rahmen für sinnvolle Technologieeinsätze, fördert langfristige Planung und sichert nachhaltige Umsetzung. KI ist kein Einstieg, sondern ein Werkzeug zur Optimierung bestehender digitaler Abläufe. Der Fachtag wurde moderiert von Andrea Peters, freie Journalistin, Moderatorin und Produzentin. sj

# Die Träger schaffen Versorgung – nicht die Kommunen

## Von Norbert Grote

Manchmal schwirrt eine Aussage so lange im politischen Raum herum, dass sie nicht mehr hinterfragt und stattdessen erneut wiederholt wird. Aktuelles Beispiel ist die Renaissance der Diskussion um die „kommunale Steuerung“ in der Pflege. Politikerinnen und Politiker sprechen davon, kommunale Verbände so wieso, verbunden mit der Hoffnung, dass eine Stärkung der kommunalen Verantwortung die derzeitigen Versorgungsprobleme löst. Und jetzt legt auch noch die Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Katrin Staffler, ein Gutachten vor und fordert eine verbindliche Pflegestrukturplanung der Kommunen. Es wäre ja so bequem: Die Sicherstellung der Versorgung wäre plötzlich das Problem der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Probleme würden nicht mehr bundesweit, sondern nur noch vor Ort diskutiert und der Ärger der unversorgten Familien bliebe vor der Haustür. Problem gelöst? Mitnichten.

Eine schnelle Frage an die Microsoft-KI bringt bereits die zentralen Gegenargumente ans Licht, die eigentlich die Diskussion beenden könnten:

**„Ressourcenmangel:** Oft fehlen Personal, finanzielle Mittel und Fachwissen.

**Uneinheitliche Standards:** Regionale Unterschiede könnten zu Ungleichheiten führen.

**Bürokratie:** Komplexe Abstimmungen belasten die Verwaltung zusätzlich.

**Datenlücken:** Fehlende Informationen erschweren bedarfsgerechte Entscheidungen.

**Koordination:** Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen und anderen Akteuren gestaltet sich schwierig.

**Finanzielle Belastung:** Viele Kommunen sind bereits finanziell überfordert.

Dieser Bereich ist von einer Vielzahl struktureller, finanzieller und organisatorischer Probleme geprägt, die einer optimalen Versorgung entgegenstehen.“

Verblüffend konkret. Und in jedem einzelnen Punkt wird ein Thema berührt, das einer weiteren politischen Befassung mit dieser Idee eigentlich entgegenstehen müsste. Um nur die wichtigsten zwei herauszugreifen:



Foto: Meike Kern

Norbert Grote, bpa-Hauptgeschäftsführer

**Bürokratie:** In keiner Rede der aktuellen Bundesregierung darf der Kampf gegen ausufernde Bürokratie fehlen. Konkret fragen Politikerinnen und Politiker derzeit nach Wegen, die administrativen Belastungen der Pflegeeinrichtungen zu reduzieren und sprechen entsprechend kritisch über Doppelprüfung und unnütze Strukturen auf mehreren Ebenen. Klar, wenn Bund, Länder und Kostenträger mitmischen, dann wird es bunt. Mehr als 40 Kontrollinstanzen gehen jetzt schon in den Einrichtungen ein und aus. Wird die kommunale Steuerung in der Pflege ausgebaut, werden die bürokratischen Anforderungen wuchern und Träger müssen sich schon im Nachbarort auf andere Anforderungen einstellen. Das belastet den Arbeitsalltag und verhindert Investitionen in den Ausbau der pflegerischen Infrastruktur, der dringend vonnöten ist.

**Finanzielle Belastungen:** Die meisten Kommunen sind massiv belastet. Das merken Bürgerinnen und Bürger an jeder Ecke, das spüren aber auch die Akteure in der Pflege. Zu Recht hat die Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung kürzlich in einem Interview mit dem Branchendienst „Tagesspiegel Background Gesundheit“ kritisiert, dass Sozialbehörden zu lange brauchen, um die Hilfe zur Pflege zu gewähren und zu bezahlen, was betroffene Pflegeeinrichtungen in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht. Ausgerechnet diese „klammen“ Kommunen sollen nun den Ausbau der pflegerischen Infrastruktur managen, obwohl ihnen dafür das Personal, die Informationen und die digitale Ausrüstung fehlen? Gleichzeitig wird der

sprichwörtliche Bock zum Gärtner. Die Kommunen sollen den notwendigen Aufbau der neuen Angebote vorantreiben, der natürlich anschließend über die steigende Zahl von Sozialhilfeempfängerinnen und -empfängern auch die kommunalen Kassen belastet. Das kann nicht gelingen.

Dabei haben die Kommunen heute schon ein mächtiges Instrument in der Hand, um die Versorgungsstrukturen in ihrem Zuständigkeitsbereich zu gestalten: Die Altenhilfeplanung als Teil der kommunalen Sozialplanung. Diese liegt vollständig in der Eigenverantwortung der Kommunen. Um den Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft zu begegnen, könnten hier vor Ort präventive und aktivierende Maßnahmen umgesetzt werden – das stärkt die Teilhabe älterer Menschen und kann auch ein Beitrag dazu sein, Pflegebedürftigkeit zu verzögern. Von der Beratung zu und der Vermittlung von Unterstützungsangeboten, über die Schaffung niedrigschwelliger Hilfen wie Seniorenstätten bis zur Initiierung und Koordinierung lokaler Netzwerke zur Sicherstellung einer sozialen Infrastruktur – Kommunen sollten ihre Kräfte auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen im Sinne der Al-

tenhilfe konzentrieren, anstatt neue Aufgaben zu übernehmen, zu deren erfolgreicher Umsetzung sie offenkundig nicht in der Lage sind.

Das haben die Kommunen längst selbst erkannt. Nur wenige wenden das Instrument der Bedarfsplanung an. Beispielhaft die Entwicklung in Bochum: Dort wurde die Pflegeplanung vom Rat der Stadt bis 2023 als verbindlich erklärt. Inzwischen entschied man sich zu einer Rückkehr zur „einfachen kommunalen Pflegeplanung ohne Bedarfsbestätigungen für stationäre Pflegeplätze“ – zur Wahrung der Angebotsflexibilität.

Die kommunale Steuerung ist also kein Teil der Lösung, die Kommunen natürlich schon. Sie haben bereits eine wichtige Rolle, die dringend verstärkt werden müsste. Sie können und sollten ihr Engagement in der Prävention umfassend ausbauen, um Menschen gesund und selbständig zu halten und die Dauer der Inanspruchnahme von Pflege zu senken. Das wäre ein wichtiger Baustein in der Lösung der aktuellen Versorgungskrise und der Stabilisierung der Pflegeversicherung.

## Teilhabe ist kein Luxus – und keine Sparmasse

Von Pascal Tschörtner



Foto: Meike Kenn

Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung

**Wenn Bundeskanzler Friedrich Merz beim Deutschen Kommunalkongress am 3. Juni erklärt, man werde „eine umfassende Ausgabenüberprüfung vornehmen müssen“, und dabei anmerkt, es sei „nicht länger akzeptabel“, dass die Ausgaben in der Jugend- und Eingliederungshilfe über Jahre hinweg mit bis zu zehn Prozent jährlich steigen, dann sollte das alle Beteiligten wachrütteln. Nicht, weil Kritik an Effizienzdefiziten in sozialen Systemen per se illegitim wäre. Es ist nachvollziehbar, dass der Staat nicht immer nur mehr Geld ausgeben kann. Sondern weil eine solche Aussage den Blick in eine falsche Richtung mit möglicherweise fatalen Folgen lenkt: Weg von strukturellen Reformbedarfen auf Seiten der öffentlichen Verwaltung, hin zu Kürzungen bei denjenigen, die Leistungen benötigen – und denen, die sie erbringen.**

Selbstverständlich ist der Sozialstaat kein Selbstbedienungsladen. Und ja: Es gibt Effizienzreserven im System. Nur liegen diese eben nicht vordringlich bei den Anbietern sozialer Dienstleistungen, die seit Jahren unter preistreibenden Kostensteigerungen und restriktiven Refinanzierungsvorgaben leiden. Sie liegen in redundanten Verwaltungsstrukturen, in digitalisierungsresistenten Genehmigungsprozessen und in den vergangenen Jahren massiv aufgewachsenen Personalkörpern in Ländern, Kreisen und Kommunen. Wer über Ausgaben reden will, muss auch den Mut haben, die Effizienz der Verwaltung zur Disposition zu stellen.

Private Anbieter der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Eingliederungshilfe sind nicht das Problem. Sie sind Teil der Lösung. Mit hoher Anpassungsfähigkeit, wirtschaftlichem Handeln und In-

novationskraft tragen sie tagtäglich zur Versorgungssicherheit bei. Sie entwickeln neue Leistungsmodelle, bauen auf personenzentrierte Konzepte, sichern Fachkräfte und tragen zur Entlastung öffentlicher Strukturen bei. Hinzu kommt ihre unternehmerische Verantwortung und Gestaltungskraft, mit der sie soziale Innovationen ermöglichen, Effizienzpotenziale heben und Versorgungsrealitäten pragmatisch gestalten. Wer an diesen Angeboten spart, riskiert nicht nur Versorgungsabbrüche, sondern eine schleichende Aushöhlung gesellschaftlicher Teilhabe.

Besonders alarmierend ist die Vorstellung, man könne bei Leistungsberechtigten einfach den Rotstift ansetzen. Die Bedarfe in der Jugendhilfe steigen, weil gesellschaftliche Herausforderungen zunehmen, sei es in Form familiärer Krisen oder psychischer Erkrankungen. In der Eingliederungshilfe ist der Para-

digmenwechsel hin zu personenzentrierter Teilhabe politisch gewollt, durch das BTHG gesetzlich verankert und völkerrechtlich über die UN-Behindertenrechtskonvention geboten. Wer jetzt suggeriert, hier sei „nicht länger akzeptabel“, was an finanzieller Dynamik entstanden ist, stellt diese politischen und gesellschaftlichen Konsense infrage.

Viele Kostensteigerungen sind schlicht Ausdruck notwendiger und legitimer Entwicklungen: steigende Sachkosten, gesellschaftlich geforderte und fachlich verdiente Gehaltsanpassungen, der Auf- und Ausbau neuer Hilfsstrukturen. Dass diese Entwicklungen refinanziert werden müssen, folgt keinen überzogenen Ansprüchen, sondern ist Ausdruck einer funktionierenden sozialen Infrastruktur.

Wenn der Bundeskanzler eine „umfassende Ausgabenüberprüfung“ fordert, wenn Länder Rahmenverträge kündi-

gen, weil die Kosten vermeintlich „aus dem Ruder laufen“, dann sollte die Finanzierungsdebatte dort beginnen, wo Strukturen veraltet, Prozesse ineffizient und Verantwortlichkeiten diffus sind. Genau dort ist echtes Entlastungspotenzial vorhanden – aber nicht bei pauschalen Leistungskürzungen oder einer Deckelung individueller Bedarfe.

Ein zukunftsfähiger Sozialstaat braucht keine Debatte über Einschnitte bei den Schwächsten, sondern eine gemeinsame Modernisierungsagenda. Er braucht eine Effizienzstrategie, die gezielt steuert, die Chancen der Digitalisierung nutzt und die Innovationskraft der Leistungserbringer systematisch aktiviert. Eine Politik, die private Anbieter als lösungsorientierte Partner versteht, statt sie für strukturelle Defizite verantwortlich zu machen, stärkt nicht nur die soziale Infrastruktur, sondern den sozialen Zusammenhalt insgesamt.

## Internationale Personalvermittlung der bpa-Servicegesellschaft mit RAL-Gütezeichen „Faire Anwerbung Pflege Deutschland“ zertifiziert

**Die bpa-Servicegesellschaft hat den Prüfungsprozess zur Erlangung des RAL-Gütezeichens „Faire Anwerbung Pflege Deutschland“ erfolgreich durchlaufen. Der Vorstand der Gütegemeinschaft Anwerbung und Vermittlung von Pflegekräften aus dem Ausland e.V. hat dem Antrag auf Erteilung des Gütesiegels zugestimmt und damit der bpa-Servicegesellschaft die Einhaltung der hohen Standards für faire und ethische Anwerbung internationaler Pflegefachkräfte bestätigt.**

Damit zählt die bpa-Servicegesellschaft nun offiziell zu den aktuell 50 geprüften und mit dem Gütesiegel ausgestatteten Unternehmen, die für Verantwortung, Transparenz und Integrität in der internationalen Fachkräftegewinnung stehen. Die Erlangung des Gütesiegels stärkt



Foto: Robert Kneschke/Adobe Stock  
Die erfolgreiche Gewinnung von Pflegekräften aus dem Ausland trägt entscheidend zur Versorgungssicherheit pflegebedürftiger Menschen bei.

nicht nur die Position des bpa und damit die der Mitglieder im Bereich der klassischen internationalen Pflegekräfteanwerbung, sondern setzt ebenso ein Zeichen in eine verantwortungsvolle und

qualitätsgesicherte Vermittlungspraxis innerhalb der gesamten Branche und damit auch für den gemeinsamen Vorschlag von bpa und vdek der Kompetenzvermutung.

Darüber hinaus hilft das Gütesiegel bpa-Mitgliedern, die ihre Anwerbung internationaler Pflegekräfte in die Hände der bpa-Servicegesellschaft legen, bei der Refinanzierung der Anwerbekosten. Im Rahmen von Pflegesatzverhandlungen gilt die Zertifizierung als geeigneter Nachweis für die Qualität der Anwerbung. Dieses Qualitätsmerkmal kann die bpa-Servicegesellschaft ab sofort im Rahmen ihres internationalen Personalvermittlungsangebots erbringen. Mehr dazu unter [www.bpa-personal.de](http://www.bpa-personal.de)



# Der bpa Arbeitgeberverband feiert 10-jähriges Jubiläum

## 10 Jahre – 10 Prozent – 10 Wochen

Wir sind der Arbeitgeberverband innerhalb der bpa-Familie und mit über 6.000 Mitgliedseinrichtungen der größte Arbeitgeberverband in der privaten Sozialwirtschaft. **Seit nunmehr 10 Jahren bestimmen wir die Diskussionen im Bereich Arbeitsmarkt- und Tarifpolitik in der Pflege mit.** Wir sind Mitglied der Pflegekommission und nehmen Einfluss auf die Gestaltung von Arbeitsbedingungen in der Pflege. Wir wollen eine starke Pflege- und Sozialwirtschaft mit attraktiven Arbeitsplätzen. Mitarbeiterzufriedenheit und -bindung sind wesentliche Bestandteile der Verbandspolitik.

**Zusätzlich bieten wir Ihnen Beratung durch DIE Experten im Arbeitsrecht für die Pflegebranche – preislich unschlagbar!** Die Mitgliedschaft im bpa Arbeitgeberverband steht ausschließlich Mitgliedern des bpa e.V. offen. Dadurch ist ein äußerst attraktiver Mitgliedsbeitrag in Höhe von **10 Prozent des bpa-Mitgliedsbeitrags** möglich!

Wer Erfolg haben will, muss seine Kräfte bündeln. **Deshalb brauchen wir Sie als Mitglied AUCH im bpa Arbeitgeberverband!**

Eine Auswahl an Leistungen, die wir Ihnen als Mitglied des bpa Arbeitgeberverbandes bieten:

- (Erst-)Beratung durch unsere Arbeitsrechtler/innen zu sämtlichen arbeitsrechtlichen und tariflichen Fragestellungen (bundesweit), telefonisch oder per Video
- Bei Bedarf und auf Wunsch weitergehende arbeitsrechtliche Beratung, z.B. durch die Erstellung von Musterschreiben, die individuelle Anpassung von Musterverträgen und Vertragsklauseln etc.
- Arbeitsrechtliche Unterstützung bei der Umsetzung der Tariftreuevorgaben in der Pflege
- Diverse ausführliche Mustervorlagen für die arbeitsrechtliche Personalpraxis
- Arbeitshilfen und Handreichungen für arbeitsrechtlich relevante Themen
- Online-Webinare zu arbeitsrechtlichen Experten-Themen
- Newsticker und Newsletter

Anlässlich unseres Jubiläums haben wir für Sie ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk: **10 Wochen lang** bieten wir



Ihnen arbeitsrechtliche Jubiläumsdiginare an: kurz, knackig, persönlich.

Die Jubiläumsdiginare sind für Mitglieder des bpa Arbeitgeberverbandes kostenfrei! **Mitglieder des bpa e.V., die noch nicht Mitglied des bpa AGV sind, zahlen 10,00 €.** Lernen Sie uns in unseren 1-stündigen, virtuellen Diginaren kennen!

### 01. Juli, 11:00 Uhr

Minijobber in der Pflege: Kleine Verträge – großes Risiko?

### 15. Juli, 10:00 Uhr

Die zweifelhafte AU: Krankfeiern ohne Ende oder Ende des Krankfeierns?

### 29. Juli, 11:00 Uhr

Kündigung: Klarer Kurs bei schwierigen Fällen

### 12. August, 10:00 Uhr

Die zweifelhafte AU: Krankfeiern ohne Ende oder Ende des Krankfeierns?

### 26. August, 11:00 Uhr

Kündigung: Klarer Kurs bei schwierigen Fällen

### 09. September, 10:00 Uhr:

Die zweifelhafte AU: Krankfeiern ohne Ende oder Ende des Krankfeierns?

Einzelheiten zu unseren Jubi-Diginaren erhalten Sie über unseren Newsticker, auf [www.bpa-arbeitgeberverband.de](http://www.bpa-arbeitgeberverband.de) bzw. [www.bpa.de](http://www.bpa.de) oder Sie wenden sich über [diginare@bpa-arbeitgeberverband.de](mailto:diginare@bpa-arbeitgeberverband.de) an uns. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

**Hier geht es zum Mitgliedsantrag**



# Refinanzierung der Fachkräfteanwerbung in der Pflege

## Vereinbarung der Landespflegesatzkommission von Schleswig-Holstein: 12.500 Euro für jede Anwerbung einer internationalen Pflegekraft – Beispiel für andere Länder

**Pflegeeinrichtungen in Schleswig-Holstein erhalten für jede Anwerbung einer Pflegekraft aus dem Ausland eine Kostenersatzung von 12.500 Euro. Darauf hat sich die Landespflegesatzkommission vom 20. Juni 2025 in Kiel geeinigt.**

„Das ist ein Schritt, der wirklich etwas bewirken wird“, sagt bpa-Präsidiumsmitglied und Vorsitzender der bpa-Landesgruppe Schleswig-Holstein Mathias Steinbuck. „Die pflegerische Versorgung in Schleswig-Holstein ist ohne den Zuzug von Fachkräften aus dem Ausland nicht zu stemmen. Die Anwerbung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, von der alle im Land profitieren. Deshalb ist es nur richtig,

dass nun auch die Kosten von der Allgemeinheit refinanziert werden.“ Bisher mussten Pflegeeinrichtungen ihre Anwerbekosten selbst tragen. Der jetzt vereinbarte Zuschuss deckt einen nennenswerten Teil der Aufwendungen für die direkte Suche nach Personal im Ausland, für die Anerkennungsprozesse und die nachhaltige Integration. „Damit ist mit einer klaren und praktikablen Regelung ein fairer Einstieg in die Refinanzierung gelungen, der den Einrichtungen Planungssicherheit bietet“, so Steinbuck. Eine Evaluation wurde ebenfalls vereinbart.

„Die Refinanzierung hilft aber nur wenig, wenn wir weiter im Schnitt 500 Tage auf

die Anerkennung eines neuen Mitarbeitenden aus dem Ausland warten müssen, während der Bedarf unmittelbar da ist“, kritisiert Steinbuck.

Die Einigung in Schleswig-Holstein kann ein Vorbild für andere Bundesländer sein, gleichzeitig ist nun der Bund in der Pflicht. bpa-Präsident Bernd Meurer verweist auf langjährige Forderungen des bpa: „Eine schnellere Visavergabe für Pflegekräfte und die Kompetenzvermutung, mit der dreijährig oder akademisch ausgebildete Pflegekräfte mit den entsprechenden Sprachkenntnissen sofort als Fachkräfte eingesetzt werden können, müssen jetzt schnell auf den Weg gebracht werden.“ old

Anzeige

Ab 28.06.2025 Pflicht:  
Sind Sie digital barrierefrei abgesichert?

PFLEGO

Das bpa-Web-  
Baukastensystem

## Ihre neue Webseite – sichtbar für Bewerber, klar für alle Zielgruppen.



- ▶ Speziell für Pflegeeinrichtungen
- ▶ Rechtssicher & ohne Technik-Stress
- ▶ für bpa-Mitglieder: Einmalig 490€ –  
monatlich 67€ (mit 3 Monaten Kündigungsfrist)



Ein Angebot des bpa und  
der bpa Servicegesellschaft:



In Kooperation mit:



Jetzt QR-Code scannen  
& direkt durchstarten!

oder unter: [www.pflego-online.de](http://www.pflego-online.de)

## bpa-Careabout-Innovation-Days am 22. und 23. Oktober 2025

**Nachhaltigkeit geht uns alle an – auch die Pflege- und Gesundheitsbranche. Der bpa rückt dieses zentrale Thema ins Rampenlicht und veranstaltet in diesem Jahr erstmals die bpa-Careabout-Innovation-Days, eine Messe mit angeschlossenem Kongress rund um das Thema Nachhaltigkeit in der Pflege- und Gesundheitswirtschaft. Die Veranstaltung findet am 22. und 23. Oktober 2025 in den Holstenhallen Neumünster statt.**

Die Schirmherrschaft hat der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Daniel Günther übernommen, eröffnet wird die Veranstaltung von bpa-Präsident Bernd Meurer unter Beteiligung des Meteorologen und Moderators Sven Plöger.

Informationen zu Messeausstellung, Kongressprogramm sowie Ticketshop finden Sie auf [www.bpa-care-about.de](http://www.bpa-care-about.de)

## Die Zukunft der Pflege liegt in unserer Hand

### Von Mathias Steinbuck

**Ich bin Mathias Steinbuck, 52 Jahre alt und leite in dritter Generation mehrere stationäre Pflegeheime. In den letzten Jahren habe ich immer wieder die Herausforderungen erlebt, die unsere Branche beschäftigen: knappe personelle Ressourcen, steigende finanzielle Anforderungen und die drängende Notwendigkeit, ökologisch nachhaltige Lösungen zu finden. Diese Probleme sind nicht nur theoretische Konzepte. Sie berühren das tägliche Leben von Pflegebedürftigen, Mitarbeitenden und deren Familien.**

Die Teilnahme am Organisationsteam der Nachhaltigkeitsmesse „bpa-Careabout-Innovation-Days 2025“ im Oktober 2025 in Neumünster (Schleswig-Holstein) ist für mich nicht nur eine berufliche Entscheidung, sondern eine Herzensangelegenheit. Ich möchte einen Raum schaffen, in dem wir gemeinsam über Lösungen diskutieren und innovative Ansätze entwickeln. Die Zukunft der Pflege liegt in unserer Hand, und es ist an der Zeit, dass wir alle aktiv werden.

Wir leben in einer Zeit, in der Veränderung unabdingbar ist. Die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen, sind gewaltig, aber sie sind auch eine Chance. Eine Chance, neue Wege zu beschreiten, um die Pflegebranche zukunftsfähig zu gestalten. Ich glaube fest daran, dass wir alle zusammenarbeiten müssen – Pfleger, Entscheider, Unternehmen und die Gesellschaft – um die notwendigen Veränderungen zu bewirken.

Die Innovationdays bieten die Möglichkeit, spannende Ideen zu teilen, voneinander zu lernen und ein Netzwerk aufzubauen, das über den Tag hinaus Bestand hat. Es ist eine Plattform, um Mut zu machen und Menschen zu inspirieren, die Herausforderungen unserer Branche unternehmerisch anzugehen. Wir müssen jetzt handeln, um die Weichen für eine nachhaltige und menschenwürdige Pflege zu stellen.

Ich lade jeden ein, sich diesem wichtigen Thema anzuschließen und aktiv an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Pflege mitzuwirken. Lassen Sie uns gemeinsam die Ärmel hochkrempeln und Lösungen entwickeln, die nicht nur für uns, sondern vor allem für die Menschen, die wir betreuen, von Bedeutung sind. Die Zeit zum Handeln ist jetzt.

Die finanziellen Rahmenbedingungen in vielen Einrichtungen sind angespannt. Die Kosten für die Pflege steigen, während die Vergütung oft nicht ausreicht, um die Qualität der Pflege zu sichern. Um dem entgegenzuwirken, sind innovative Ansätze gefragt, die sowohl wirtschaftliche als auch soziale und ökologische Aspekte berücksichtigen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die ökologische Nachhaltigkeit. Die Pflegebranche hat einen erheblichen Einfluss auf die Umwelt, sei es durch den Energieverbrauch, die Abfallproduktion oder den Einsatz von Ressourcen. Hier gilt es, nachhaltige Praktiken zu etablieren, um den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren und gleichzeitig



Mathias Steinbuck, bpa-Präsidiumsmitglied und Vorsitzender der bpa-Landesgruppe Schleswig-Holstein

die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern.

Wir möchten Experten, Innovatoren und Interessierte zusammenbringen, um Ideen auszutauschen und voneinander zu lernen. Workshops, Vorträge und Diskussionsrunden sollen inspirieren und neue Perspektiven eröffnen.

Ziel ist es, eine Bewegung zu starten, die aufzeigt, dass Veränderungen möglich sind und dass jeder von uns einen Beitrag leisten kann. Es geht darum, Mut zu machen und zu zeigen, dass wir gemeinsam die Zukunft der Pflege gestalten können. Durch den Austausch von Best Practices und innovativen Konzepten können wir die Branche transformieren und sie fit für die Herausforderungen der kommenden Jahre machen.

# "Zieht euch warm an, es wird noch heißer!"

## Interview mit Sven Plöger

**Auf den bpa-Careabout-Innovation-Days wird Sven Plöger am 22. Oktober 2025 in Neumünster die Eröffnungs-Keynote zum Thema Klimawandel halten.**

**Herr Plöger, Ihr Vortragstitel „Zieht euch warm an, es wird noch heißer!“ klingt zugespitzt. Was möchten Sie den Teilnehmenden der bpa-Careabout-Innovation-Days mit auf den Weg geben?**

Der Vortragstitel entspricht dem aktuellen Buchtitel und er lässt aufhorchen. Auf der einen Seite werde ich im Vortrag die Klimasituation in spannend erzählten Geschichten schönredefrei analysieren, dann aber geht der Blick nach vorne. Nicht dystopisch, sondern mit der Erkenntnis, dass wir mehr Stellschrauben haben als wir vielleicht denken. In einer Zeit voller Krisen ist es schwer, Begeisterung für die notwendige Wende hin zur Nachhaltigkeit oder – menschlicher formuliert – Enkelfähigkeit zu wecken. Aber genau darum geht's. Verkürzt: Ich versuche Haltung durch Unterhaltung zu vermitteln. Ich bin weder Missionar noch Ideologe, es geht mir vielmehr um das „Übersetzen“ von Wissenschaft und die Erkenntnis, dass Humor auch bei ernstesten Themen hier und da erlaubt sein darf, denn er macht manches leichtgängiger.

**Der Klimawandel ist längst keine Zukunftsprognose mehr, sondern Realität. Welche konkreten Veränderungen erwarten Sie für Deutschland in den nächsten Jahren – insbesondere mit Blick auf Hitzewellen und Extremwetterereignisse?**

Es hängt von uns ab! Mit der Erwärmung des Planeten ändern sich die Luftströmungen und damit das Wetter, das spüren wir längst. Wir erleben heute das, was uns die Wissenschaft vor rund 40 Jahren angekündigt hat. Wenn

wir als menschliche Gesellschaft die nötige Reife aufbringen und umsteuern, lassen sich viel Leid und immense Kosten vermeiden. Bleiben wir auf dem heutigen, in der Sache ungenügenden Kurs, so gelingt das nicht. Dann bleibt unser Wohlstand nicht nachhaltig und – bittere Erkenntnis – nicht nachhaltiger Wohlstand kostet leider den Wohlstand.

**Einrichtungen der Sozialwirtschaft – Pflegeheime, Seniorenwohnanlagen oder Behinderteneinrichtungen – stehen vor der Herausforderung, nachhaltig zu wirtschaften – oft bei begrenzten finanziellen Ressourcen. Wo sehen Sie realistische Ansätze für mehr Klimaschutz in der Sozialwirtschaft?**

Das ist eher eine Frage für einen Ratgeber als für einen Meteorologen. Den zweizeiligen alle Probleme lösenden Allerweltsratschlag gibt es leider nicht, dazu ist die spezielle Situation jeder Einrichtung viel zu unterschiedlich. Wenn es mir im Vortrag gelingt, Einrichtungen die Bedeutung des Themas zu vermitteln, ist ein wichtiger Schritt getan. Wir müssen versuchen, der Passivität einer „Das haben wir schon immer so gemacht“-Mentalität zu entgehen.

**Klimaschutz wird oft als zusätzliche Belastung empfunden. Wie kann ein Umdenken gelingen, sodass Nachhaltigkeit als Chance gesehen wird?**

Ich darf hier noch mal an den Satz „nicht nachhaltiger Wohlstand kostet den Wohlstand“ anknüpfen. Unser JETZIGES Verhalten ist die zusätzliche Belastung – und zwar für die nachfolgenden Generationen. Eine Vielzahl ökonomischer Studien zeigt, dass jeder nicht vernünftig in den Klimaschutz gesteckte Euro mit zwei bis elf Euro zurückgezahlt werden muss. Wenn man seinen Kindern nicht ins Gesicht sagen möchte „Dir soll es später



Foto: Sebastian Knoth

Sven Plöger ist Dipl. Meteorologe, Buchautor sowie Wettermoderator und war schon als Kind fasziniert vom Himmel, den Wolken und der Fliegerei. Folgerichtig studierte er Meteorologie an der Universität zu Köln. Seit 1999 steht er vor der Kamera und moderiert Wettersendungen. 2009 erschien das erste seiner sieben Bücher zum Thema Klimawandel.

mal schlechter gehen als mir“, dann wird genau hier offenbar, dass Klimaschutz keinesfalls als zusätzliche Belastung empfunden werden sollte.

**Viele Menschen haben das Gefühl, dass der Klimawandel unaufhaltsam ist. Macht es da überhaupt noch Sinn, in Nachhaltigkeit zu investieren? Was macht Ihnen persönlich noch Hoffnung?**

Wir Menschen haben leider die Fähigkeit, kognitiv dissonant zu sein. Wir können A sagen, B machen und dann stauen, dass wir mit A keinen Erfolg haben. Verrückt, traurig und demotivierend zugleich. Für mich selbst habe ich dies überlegt: Verbessert sich irgendetwas in meinem Leben, wenn ich eine pessimistisch-hoffnungslose Weltsicht einnehme? Ich konnte keinen Vorteil erkennen und drum bleibe ich auf der Suche nach unseren Chancen und versuche immer wieder auf positive Entwicklungen zu schauen. Dazu erzähle ich am Ende des Vortrags noch eine spannende Geschichte ...

## Weltverbesserung fängt im Betrieb und zu Hause an

### Von Hans-Jürgen Rüpcke

**Als Elektroingenieur bin ich vor fast 30 Jahren von meiner Familie davon überzeugt worden, aus der Industrie in die Pflegebranche zu wechseln. Ich habe diese Entscheidung nie bereut.**

Es sind die wesentlichen Dinge, die einem nach einem langen Berufsleben wichtig sind. Um einen Betrieb an die nächste Generation übergeben zu können, muss dieser zukunftsfähig sein. Die Zukunftsfähigkeit ist nach meiner festen Überzeugung nur gegeben mit einer nachhaltigen Wirtschaftsweise.

Das Thema Nachhaltigkeit bestimmt in einer Pflegeeinrichtung schon lange die tägliche Arbeit. Für zufriedene Bewohner und Mitarbeiter ist die Anforderung an die Betriebe stetig gewach-

sen und nur mit einem nachhaltigen Ansatz zu lösen.

Die Themen Ernährung, Pflegeprodukte, Medizinprodukte, Reinigung und Hygiene im Wohnumfeld der Bewohner sowie Ressourcenverbrauch und Müllentsorgung sind in Verbindung mit den gesetzlichen Anforderungen für Pflegebetriebe echte Herausforderungen.

Um für diese Herausforderungen den Pflegebetrieben Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen, hat der bpa-Landesverband Schleswig-Holstein die Idee entwickelt, eine Nachhaltigkeitsmesse zu veranstalten.

Ich bin von dieser Idee begeistert und engagiere mich im Organisationsteam der



Foto: Jürgen Müller

Hans-Jürgen Rüpcke (64), Inhaber einer stationären Pflegeeinrichtung in Schleswig-Holstein und Mitglied im bpa-Landesvorstand

„bpa-Careabout-Innovation-Days 2025“ in Neumünster. Ich freue mich auf die Messe und bin fest davon überzeugt, dass wir gemeinsam für Pflegebetriebe einen Turbo für das Thema Nachhaltigkeit mit seinen vielen Facetten starten können.

## Nachhaltigkeit beginnt da, wo Verantwortung persönlich wird

### Von Christer Carstensen

**Manchmal sind es die kleinen Momente, die einen wachrütteln. Bei mir war es ein Gespräch am Frühstückstisch mit meinem ältesten Sohn. Er ist elf und fragte mich eines Morgens ganz beiläufig: „Papa, wie sieht die Welt eigentlich aus, wenn ich mal groß bin?“ Diese einfache Frage hat mich nicht mehr losgelassen.**

Als Vater von drei Kindern im Alter von sechs bis elf Jahren trage ich jeden Tag Verantwortung – nicht nur für ihre Sicherheit und ihr Wohlbefinden, sondern auch für die Welt, in der sie aufwach-

sen. Diese Verantwortung hört für mich aber nicht an der Haustür auf. Sie begleitet mich auch in meinem Beruf.

Ich führe einen ambulanten Pflegedienst in Schleswig-Holstein. Unsere Arbeit ist geprägt vom Umgang mit Menschen, mit deren Bedürfnissen, aber auch mit knappen Ressourcen: Zeit, Personal, Energie. In diesem Umfeld ist Nachhaltigkeit kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Denn wenn wir unsere Arbeitsweise, unsere Materialien, unsere Wege nicht überdenken, zahlen wir – oder die nachfolgenden Generationen – am Ende drauf.



Christer Carstensen (41), Familienvater, Inhaber eines ambulanten Pflegedienstes in Schleswig-Holstein und Mitglied im bpa-Landesvorstand

In meiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Landesvorstand des bpa begegnet mir das Thema Nachhaltigkeit immer häufiger – aber auch immer noch zu oft nur als Randnotiz. Dabei gibt es in der Pflege- und Sozialwirtschaft so viele gute Ideen, die uns helfen könnten, ökologischer, sozialer und wirtschaftlich nachhaltiger zu arbeiten. Nur: Sie brauchen Raum. Sie brauchen Austausch. Und sie brauchen Menschen, die sich kümmern.

Genau deshalb engagiere ich mich im Organisationsteam der „bpa-Careabout-Innovation-Days 2025“ in Neumünster. Diese Messe ist für mich nicht einfach eine Veranstaltung – sie ist ein

Statement. Ein Aufruf, unsere Branche neu zu denken. Sie ist eine Plattform für Lösungen, die zeigen, dass Nachhaltigkeit und Pflege kein Widerspruch sind, sondern zusammengehören.

Was mich dabei antreibt? Ganz einfach: Ich möchte, dass meine Kinder – und alle Kinder – in einer Welt leben können, in der Fürsorge nicht nur auf den Menschen, sondern auch auf den Planeten achtet, in der Pflegekräfte mit Wertschätzung und guten Bedingungen arbeiten können und in der wir als Gesellschaft erkennen, dass Nachhaltigkeit nicht irgendwann beginnt – sondern jetzt. Und bei uns.

## Hitzeschutz braucht faire Bedingungen

### Von Pascal Tschörtner

**Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur, auf eine klimaneutrale Energieversorgung oder die Verringerung der CO<sub>2</sub>-Bilanz zu achten – sie zeigt sich auch im Schutz besonders verletzlicher Gruppen. Hitzeschutz in Pflegeeinrichtungen, besonderen Wohnformen der Eingliederungshilfe oder Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe ist daher kein Nebenaspekt, sondern ein wesentlicher Teil einer nachhaltigen sozialen Infrastruktur. Gerade ältere pflegebedürftige Menschen leiden besonders unter extremer Hitze: Viele nehmen Hitze schlechter wahr, trinken zu wenig oder können sich nicht mehr eigenständig kühlen. Die Folgen reichen von Unwohlsein und Erschöpfung bis hin zu ernstesten gesundheitlichen Gefahren. Der Schutz vor Hitze ist deshalb integraler Bestandteil nachhaltiger Versorgung.**

Die bpa-Mitgliedseinrichtungen nehmen diese Verantwortung bereits heute ernst. Sie sorgen mit durchdachten Tagesstrukturen, angepasster Ernährung, Ventilation und sensibler Beobachtung für den Schutz ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Die Hitzeaktionstage in den Bundesländern machen sichtbar, wie viele gute Praxisbeispiele es gibt. Die bundeseinheitliche Empfehlung zum Einsatz von Hitzeschutzplänen des

Qualitätsausschusses Pflege bietet zusätzliche Orientierung für schnell umsetzbare Maßnahmen.

Doch das allein reicht nicht. Denn der wirksamste Schutz vor Hitze beginnt beim Gebäude: durch Verschattung, kluge Raumkonzepte, Hitzeschutzverglasung oder bauliche Umgestaltung von Außenbereichen. Hier braucht es Investitionen – doch bislang bleiben die Träger auf sich allein gestellt. Das Klimaanpassungsförderprogramm des Bundes schließt private Anbieter bisher weitestgehend aus. Und auch wenn die neue Bundesregierung die Geldtaschen geöffnet hat, fehlen bisher die Signale, diese Gerechtigkeitslücke zu schließen. So bleibt die Hälfte des Marktes und somit auch die Hälfte der versorgten Personen außen vor. Das ist nicht nur mit gesundheitlichen Risiken verbunden – im Übrigen auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch ungerecht.

Der bpa fordert seit Langem: Investitionen in Schutz und Nachhaltigkeit müssen allen offenstehen. Eine einseitige Förderung gemeinnütziger Träger widerspricht dem Prinzip der Trägerneutralität. Wer flächendeckende Versorgung sichern will, darf private Anbieter nicht benachteiligen.



Foto: Meike Kenn

Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung

Hitzeschutz ist kein „Nice to have“, wenn alles andere schon erreicht ist, sondern sollte eine Selbstverständlichkeit sein, um eine bestmögliche Versorgung zu gewährleisten. Doch echte Wirkung wird nur entfaltet, wenn es auch strukturelle Unterstützung gibt. Die Politik ist gefordert, jetzt für faire Rahmenbedingungen zu sorgen. Soziale Einrichtungen müssen sichere Orte bleiben, ob privat oder gemeinnützig – auch bei 35 Grad.

# Nachhaltigkeit in der ambulanten Pflege: Chancen, Herausforderungen und innovative Ansätze

Von Sven Wolfgram

**Die ambulante Pflege steht vor großen gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen. Neben Personalmangel und demografischer Entwicklung verbunden mit dem Klimawandel und steigenden Kosten ist Nachhaltigkeit ein zentrales Thema – nicht nur im ökologischen, sondern auch im ökonomischen und sozialen Sinne. Deshalb beleuchten wir Möglichkeiten nachhaltigen Handelns in ambulanten Pflegediensten und gehen vertieft auf die Potenziale von E-Mobilität und optimierter Tourenplanung ein.**

Ambulante Pflegedienste sind täglich unterwegs – oft mit konventionellen Fahrzeugen, die CO<sub>2</sub> ausstoßen und hohe Betriebskosten verursachen. Hier bietet die Umstellung auf E-Mobilität eine Lösung, die allerdings auch mit zahlreichen Herausforderungen verbunden ist. Zu den Vorteilen zählen zuerst die Reduzierung der Emissionen und Lärmbelastung. Geringere Betriebskosten, Strom statt Kraftstoff und weniger Wartung können genauso als Vorteil betrachtet werden wie eine positive Außenwirkung, die mit einem Imagegewinn verbunden werden kann.

Hohe Anschaffungskosten für E-Fahrzeuge, eine nicht ausreichend vorhandene bzw. noch aufzubauende Ladeinfrastruktur sowie die zur Tourenstruktur passende Reichweite zählen klar zu den Herausforderungen. Zwar sollten E-Autos oder sogar E-Bikes für städtische Pflegedienste mit kurzen Wegen besser geeignet sein und Förderprogramme (z. B. BAFA oder regionale Initiativen) können die Anschaffung auch erleichtern, unsere Infrastruktur gibt es aber immer noch nicht her, dass Pflegedienste einen nennenswerten Beitrag zur Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes beitragen können. Selbst wenn Pflegedienste inzwischen E-Fahrzeuge – davon viele als Hybrid Fahrzeug – ange-

schafft haben, nützt es wenig, wenn es keine Ladesäulen gibt, die erreichbar sind oder die man sich mit vielen anderen Nutzern teilen muss.

Möglicherweise erleben wir aber durch Strukturprogramme der neuen Bundesregierung hier schon bald spürbare Verbesserungen.

Eine effiziente Tourenplanung beeinflusst neben dem wirtschaftlichen Aspekt auch direkt die Nachhaltigkeit. Durch eine optimierte Tourenplanung kann sich eine geringere Fahrzeit und somit weniger Emissionen ergeben. Gleichzeitig würde mehr direkte Zeit für Pflege frei. Geringere Kosten durch reduzierten Kraftstoffverbrauch und Fahrzeugverschleiß sowie eine Entlastung des Personals durch das Minimieren stressiger Fahrten bieten weitere Vorteile. In diesem Zusammenhang wirkt auch die digitale Unterstützung deutlich in den Bereich der Nachhaltigkeit. Moderne Pflegesoftware mit GPS-gestützter Tourenoptimierung kann eben die Verkehrs- und Wetterdaten einbeziehen, die Pflegezeiten und individuelle Bedürfnisse berücksichtigen und spontane Änderungen optimal umsetzen. Perspektivisch verbessert also die Kombination aus digitaler Tourenplanung und E-Mobilität den Nachhaltigkeitseffekt und gleichzeitig auch die Arbeitsbedingungen.

Ökonomische und soziale Nachhaltigkeit in der ambulanten Pflege zeigt sich vor allem in der langfristigen Bindung von Mitarbeitenden durch faire Arbeitsbedingungen und gezielte Gesundheitsförderung. Eine zentrale Rolle spielt dabei auch die kontinuierliche Fortbildung, die nicht nur die Qualität der Pflege verbessert, sondern auch zur Stabilität des gesamten Dienstes beiträgt. Darüber hinaus ermöglichen digitale Prozesse – etwa durch papierlose Dokumentation – eine effizientere Nutzung von Zeit und Ressourcen, was



Foto: Meike Kenn

Sven Wolfgram, bpa-Geschäftsführer und Geschäftsbereichsleiter ambulante Versorgung

sowohl ökonomisch als auch ökologisch vorteilhaft ist.

Trotz dieser vielversprechenden Ansätze stehen die ambulanten Pflegedienste vor erheblichen Herausforderungen. Nachhaltige Maßnahmen sind häufig mit hohen Anfangsinvestitionen verbunden und werden nicht immer direkt refinanziert. Gesetzliche Rahmenbedingungen setzen zudem selten gezielte Anreize für nachhaltiges Handeln. Die Nutzung von Förderprogrammen kann finanzielle Hürden abmildern, während Kooperationen mit Kommunen und Energieversorgern neue Ressourcen und Perspektiven eröffnen. Besonders wichtig ist auch die aktive Einbindung der Mitarbeitenden in nachhaltige Projekte, um Akzeptanz und Motivation zu fördern.

Abschließend lässt sich festhalten, dass Nachhaltigkeit in der ambulanten Pflege kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit ist. Durch gezielte Maßnahmen wie E-Mobilität und intelligente Tourenplanung können Pflegedienste nicht nur ökologisch verantwortungsvoll handeln, sondern auch ökonomisch effizient und sozial gerecht agieren. Der Weg dorthin ist zwar anspruchsvoll, aber lohnend – für die Umwelt, die Pflegekräfte und die Menschen, die auf Pflege angewiesen sind.



22./23.10.2025, Holstenhallen Neumünster

## Nachhaltigkeit ins Rampenlicht – Für eine zukunftsweisende Sozialwirtschaft

### Messe

**Die ausstellenden Firmen präsentieren nachhaltige und innovative Produkte und Lösungen in sieben Themenbereichen**

- Mobilität und Logistik
- Ernährung und Gesundheit
- Abfallvermeidung und -entsorgung
- Strom und Wärme
- Neubau und Sanierung
- Digitalisierung und Künstliche Intelligenz
- Finanzierung und Beratung

### Speaker´s Corner

mit Kurzvorträgen

Zum Ticket-Shop\*



\* Rabatt für bpa-Mitglieder

### Kongress

#### Namhafte ExpertInnen

- **Sven Plöger**, Diplom Meteorologe
- **Prof. Andreas Wagener**, Professor für digitales Marketing
- **Arved Fuchs**, Polarforscher
- **Prof. Dr. Bernd Halfar**, Professor für Management in Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens
- **Prof. Dr. Manfred Hülsken-Giesler**, Pflegewissenschaftler

#### Neue Formate & trendige Methoden

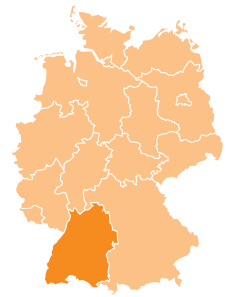
- Fishbowl, World Café und Walt Disney

#### Ausgewählte Themen

- Klimaszenario-Analyse: Relevanz und Mehrwert
- Smarte Pflege
- Klimafreundliche Ernährung
- Zukunftsfähiges Gebäude- und Energiemanagement
- Energiecheck
- Hands-on AI: Crash-Kurs zur effizienten Anwendung von generativer KI
- Mobilitätsmanagement in der ambulanten Pflege
- Nachhaltigkeitsberichterstattung CSRD
- Klimaanpassungsmaßnahmen
- Robotik und Zukunft der IT

**Schirmherr  
Daniel Günther**  
Ministerpräsident  
des Landes  
Schleswig-Holstein

## Landesgruppe Baden-Württemberg



## Frühlingsempfang der Landesgruppe

„Frühling ist, wenn die Gedanken bunt werden“. Mit diesen Worten begrüßte Nicole Schliz die Besucherinnen und Besucher am 4. April 2025 zum Frühlingsempfang der bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg. Die Vorsitzende der Landesgruppe machte allen Mut, nach vorne zu schauen und allen Schwierigkeiten zum Trotz auch die Chancen und schönen Momente im Tätigkeitsfeld der Pflege wahrzunehmen. Die Landesgruppe konnte rund 70 bpa-Mitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verbänden und Verwaltung in der Geschäftsstelle in Stuttgart willkommen heißen.

Ein spannender Fachvortrag von Professorin Martina Hasseler zum Thema „Elektronische Patientenakte“ bildete den Auftakt. Sie forderte die gesetzliche Verankerung von Schreib- und Zugriffsrechten für Pflegefachberufe: „Pflegefachberufe müssen als gleichberechtigte Akteure in der digitalen Infrastruktur mitgedacht werden“. Anschließend gab es ausreichend Gelegenheit zum Austausch – ob über die Inhalte des Impulsvortrags oder pflegerische und organisatorische Fragen im Alltag.

Aus der Politik waren die pflegepolitische Sprecherin der Landtagsfraktion der Grü-



Nicole Schliz (rechts), bpa-Landesvorsitzende Baden-Württemberg, bei der Begrüßung

nen, Petra Krebs, der Pflegeexperte der FPD-Landtagsfraktion, Jochen Haußmann sowie Dr. Dorothea Kliche-Behnke, Landtagsabgeordnete und sozialpolitische Sprecherin der SPD, gekommen. Für die Teilnehmenden war dies eine willkommene Gelegenheit, direkt und auf Augenhöhe über die Zukunft der Pflege zu diskutieren. Mit Walter Biermann, Referatsleiter „Pflegeberufe, Privatschulförderung“, war auch ein Vertreter des Sozialministeriums anwesend. Wie zu erwarten, war er ein gefragter Ansprechpartner

– sowohl hinsichtlich zahlreicher Fragestellungen rund um die generalistische Ausbildung als auch zur Gewinnung von Pflegekräften aus dem Ausland. Auch die Positionen des bpa hierzu, unter anderem zur Kompetenzvermutung, konnten dabei nochmals vermittelt werden.

Das Wichtigste zum Schluss: Allen Teilnehmenden hat es auch einfach Spaß gemacht, sich unter Gleichgesinnten auszutauschen. Das schöne Frühlingswetter hat dabei sicher geholfen. schu

## Landesgruppe Baden-Württemberg

## Sprache und Integration im Betrieb fördern

**Die Pflege steht vor einer großen Herausforderung: Der wachsende Bedarf an Pflegekräften trifft auf einen zunehmenden Mangel an qualifiziertem Personal. Die Schönberg Pflege- und Seniorendienste gehen mit einem innovativen Modellprojekt neue Wege, um diese Herausforderung zu bewältigen.**

Zur Besetzung von Azubistellen wirbt die Schönberg Pflege- und Seniorendienste bereits seit mehreren Jahren auch verstärkt Menschen aus dem außereuropäischen Ausland wie z. B. aus Indien oder Kamerun an. „Die internationale Ausrichtung erfordert jedoch besonders in den ersten Monaten gezielte

Maßnahmen, um ausländische Mitarbeitende bestmöglich in das Arbeitsumfeld zu integrieren. Die Teilnahme am Modellprojekt des Sozialministeriums zur Sprach- und Integrationsförderung ist ein wichtiger Schritt, um einerseits von der hohen Motivation und Fachlichkeit dieser Mitarbeiter-



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Schönberg Pflege- und Seniorendienste GmbH an dem Modellprojekt

gruppe zu profitieren und andererseits die Bewohnerorientierung in unseren Einrichtungen sicherzustellen," so Jan Stefan Griese, Geschäftsführer der Schönberg Pflege- und Seniorendienste und stellvertretender Vorsitzender der bpa-Landesgruppe Baden-Württemberg.

Kernelement des Projekts ist das Sprach- und Integrationscoaching für Hilfskräfte und Auszubildende mit integriertem Basis-Sprachkurs und praxisnahen Inhalten wie regionale Dialekte, Fachsprache und kulturellen Gepflogenheiten in Deutschland und in der Region. Die Kurse für die insgesamt 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden wöchentlich mit je drei Unterrichtsstunden über sechs Monate statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden für die Kurszeiten vollständig freigestellt, um optimale Lernerfolge zu ermöglichen. Weitere Projektbausteine sind gezielte individuelle Einzelmaßnahmen für Mitarbeitende mit besonderem Förderbedarf und ein Leitungscoaching für die Wohnbereichsleitungen, um eine effektive Führung und interkulturelle Vermittlung in den Teams zu fördern. Teamsupervision in ausgewählten Bereichen rundet das Projekt-design ab, um sprachliche und kulturelle Herausforderungen im Arbeitsalltag

zu bewältigen und die Teamarbeit zu verbessern.

„Mit diesem Modellprojekt legen wir den Grundstein für eine langfristige Personal- und Fachkräftesicherung. Wir schaffen nicht nur bessere Arbeitsbedingungen für unsere internationalen Mitarbeitenden, sondern auch eine stabile und qualitativ hochwertige Leistungsqualität für unsere Bewohnerinnen und Bewohner“, ist Jan Stefan Griese überzeugt. jz/sk

## IHR ABRECHNUNGS EXPERTE



Moin! Ich bin  
**Niklas Rheinhardt,**  
Teamleiter bei der  
**AS AG für den  
Raum Berlin.**

### IHRE VORTEILE MIT UNS

**Persönlicher Ansprechpartner**

**Keine Vertragslaufzeiten**

**Auszahlung ab 48 Stunden**

**Finanzielle Sicherheit**

30 Jahre

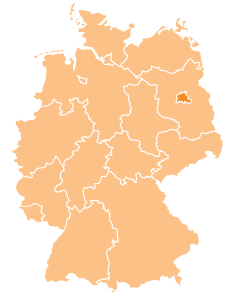


**AS** | ABRECHNUNGSSTELLE  
für Heil-, Hilfs- u. Pflegeberufe AG

[www.as-bremen.de/abrechnung-pflege.html](http://www.as-bremen.de/abrechnung-pflege.html)  
0421 303 83 149 | [info@as-bremen.de](mailto:info@as-bremen.de)

## Landesgruppe Berlin

## Internationale Perspektiven: US-Studierende erleben Berliner Pflegeeinrichtung



**Im Rahmen einer von der Swedish Health Academy organisierten Exkursion besuchten im März acht Studierende des Studiengangs Gesundheitsverwaltung der Virginia Commonwealth University zunächst die bpa-Bundesgeschäftsstelle und anschließend das Haus Rudow der Pflegeeinrichtung Lebens-Raum-Heute in Berlin-Neukölln.**

In der Bundesgeschäftsstelle erhielten die Studierenden einen tiefgehenden Einblick in die Arbeit des bpa und in das deutsche Sozialversicherungs- und Pflegesystem. Danach



US-Studierende in der bpa-Mitgliedereinrichtung von Jens Bauermeister, bpa-Vorstand in Berlin

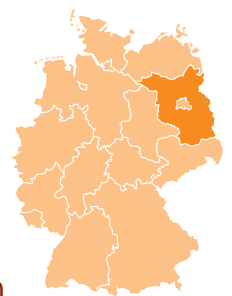
nahm sich Jens Bauermeister, Mitglied im bpa-Landesvorstand Berlin und Geschäftsführer des Trägers, die Zeit, die Besucherinnen und Besucher aus Virginia durch seine Pflegeeinrichtung zu führen und ihre Fragen zu beantworten. Die Studierenden waren äußerst interessiert und beeindruckt von der Einrichtung. Sie feuerten die Bewohnenden beim Bowling an und führten – teils übersetzt, teils direkt auf Englisch – schöne Gespräche mit den Bewohnenden, die sich sehr über den Besuch freuten. Insbesondere das Konzept der Demenz-WG und das hauseigene Auswahlprogramm inklusive Schnuppertag stießen auf großes Interesse.

Später fand ein angenehmer Austausch zwischen Jens Bauermeister und den amerikanischen Studierenden statt, bei dem Fragen gestellt und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zwischen dem US-amerikanischen und dem deutschen Pflegesystem diskutiert wurden. Beide Länder stehen vor ähnlichen demografischen Herausforderungen: immer mehr Pflegebedürftige bei immer weniger Arbeitskräften. Bauermeister betonte, dass Pflegefachkräfte oft besser wüssten, was den Pflegebedürftigen fehlt, als die Ärzte, die einmal die Woche ins Pflegeheim kämen. Hier sieht er großes Potenzial für eine Attraktivitätssteigerung des Berufs.

Ein lehrreicher und interessanter Tag für alle Beteiligten! Ein herzlicher Dank gilt Jens Bauermeister für die Führung und das anschließende Gespräch. irr

## Landesgruppe Brandenburg

## Simone Leske zur bpa-Landesvorsitzenden gewählt



**Abschied nach 22 Jahren: Ellen Fährmann trat nicht erneut an. Sie vertritt nun die Pflege als Abgeordnete im Landtag**

Die Mitgliederversammlung am 22. Mai 2025 in Potsdam war geprägt von der Wahl zum Vorstand und großen Veränderungen. Nach 22 Jahren als Vorsitzende der bpa-Landesgruppe trat Ellen Fährmann nicht erneut zur Wahl an. Sie wird

zukünftig die Pflege im Landtag als Abgeordnete vertreten. Als Nachfolgerin zur bpa-Landesvorsitzenden wurde Simone Leske von den Mitgliedern mit sehr großer Zustimmung gewählt. Janine Schmidt übernimmt das Amt der stell-

vertretenden Landesvorsitzenden. Als Beisitzer wurden Petra Petermann, Susanne Ritter und Gunther Weiz gewählt.

Michael Bethke, langjähriger Wegbegleiter von Ellen Fährmann, hielt eine



Fotos: Kathleen Friedrich

Ellen Fähmann, jetzt Abgeordnete der CDU im Landtag und Ehrenvorsitzende der bpa-Landesgruppe Brandenburg, im Gespräch mit Staatssekretär Patrick Wahl (links) und Rainer Liesegang (Leiter Abteilung 2 im MGS)



Foto MGV: Dana Rüssow

Blick in die gut besuchte Mitgliederversammlung in Potsdam

persönliche Laudatio und dankte im Namen der bpa-Mitglieder Ellen Fähmann für ihre Arbeit, ihr Engagement und ihren unermüdlichen Einsatz für die Pflege im Land Brandenburg. Der bpa-Vorstand überraschte und ehrte Ellen Fähmann mit einem Sitz als Ehrenvorstandsmitglied im Brandenburger bpa-Landesvorstand.

Ein besonderes Grußwort sprach Staatssekretärin Dr. Friederike Haase vom Ministerium für Wirtschaft. Zudem berichtete Sven Wolfgram, bpa-Geschäftsführer und Leiter des Ge-

schäftsbereichs ambulante Versorgung, über aktuelle Entwicklungen und Themen auf Bundesebene.

Auf großes Interesse stießen auch die Gastbeiträge zur „Sicherstellung von korrekten Abrechnungen“ von Kevin Marquardt (AS Abrechnungsstelle für Heil-, Hilfs- und Pflegeberufe AG), zur „Einnahmensicherung durch Mahnwesen und Forderungsmanagement“ von Dr. Johannes Arndt und Dr. Melanie Arndt (med-legal Rechtsanwälte Partnerschaft mbB) sowie zum „Umgang mit Liquiditätskrisen“ von Roland Radtke (SozialBank AG). swe

## Landesgruppe Brandenburg

# Maifest 2025 – Feiern statt verhandeln: Ein Tag der Begegnung und Wertschätzung

**Im Anschluss an die Mitgliederversammlung fand am Nachmittag das Maifest der bpa-Landesgruppe Brandenburg statt. Auch in diesem Jahr bot der traditionelle Mai-Anlass den Menschen, die sich den täglichen Herausforderungen in der Pflegebranche stellen, eine Bühne des Miteinanders und des Austausches – ganz ohne Verhandlungstisch, aber mit umso mehr Herzlichkeit und guter Stimmung.**

Die Veranstaltung im Garten der bpa-Landesgeschäftsstelle in Potsdam zog zahlreiche Gäste aus Politik sowie Leistungserbringer, Verbände, Kostenträ-



Die neue bpa-Landesvorsitzende Simone Leske und Staatssekretär Patrick Wahl richteten Worte des Dankes an die scheidende langjährige bpa-Landesvorsitzende Ellen Fähmann.

ger und Kooperationspartner an. Besonders erfreulich war der Besuch von Staatssekretär Patrick Wahl vom Ministerium für Gesundheit und Soziales (MGS) des Landes Brandenburg, der in

seinem Grußwort die Bedeutung der Pflegebranche und die wertvolle Arbeit der Pflegekräfte betonte und dabei die gute Zusammenarbeit mit dem bpa als verlässlichem Partner hervorhob.

Im Gemeinschaftsgarten des bpa sorgte ein geschmückter Maibaum und frühlingshafte Dekoration für eine festliche Atmosphäre. Trotz wechselhaften Wetters wurde gemeinsam gefeiert – ganz im Sinne des bewährten Mottos „Feiern statt Verhandeln“.

Im Mittelpunkt des Tages stand der persönliche Austausch. In lockerer und

freundlicher Atmosphäre wurden bestehende Kontakte gepflegt und neue geknüpft. Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Bereichen kamen ins Gespräch – nicht als Verhandlungspartner, sondern als Menschen mit einem gemeinsamen Anliegen: Die Zukunft der Pflege menschlich, wirtschaftlich und wertschätzend zu gestalten. swe

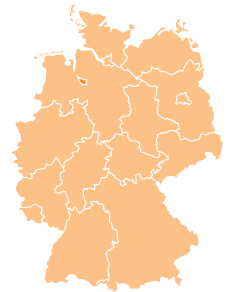
Entspannter Austausch der Gäste im Gemeinschaftsgarten des bpa



Der neue Landesvorstand (von links): Petra Petermann (Beisitzer), Simone Leske (bpa-Landesvorsitzende), Janine Schmidt (stellv. Vorsitzende) sowie die Beisitzenden Susanne Ritter und (nicht im Bild) Gunther Weiz

## Landesgruppe Bremen/Bremerhaven

# Wie kann Pflege in Bremen besser gelingen – bpa führte Gespräche mit Politikern



**Neuer Vorstand der bpa-Landesgruppe Bremen/Bremerhaven, Halbzeit in der aktuellen Legislaturperiode im Bundesland Bremen und eine neue Regierungskoalition auf Bundesebene – Der bpa nahm dies zum Anlass, mit Mitgliedern der Bremischen Bürgerschaft (MdBB) Gespräche zu führen.**



Foto: bpa

Von links: Rainer Bensch, CDU-MdBB, Timm Klöpfer, stellv. bpa-Landesvorsitzender, und Carsten Adenäuer, bpa-Landesgeschäftsstellenleiter

**Themenschwerpunkt: Wie kann Pflege besser gelingen? Den Auftakt für die als regelmäßiger Fachaustausch mit allen demokratischen Parteien geplanten Gespräche machten Treffen mit Vertretern der CDU und FDP. Zusammenkünfte mit den anderen Parteien der Bremer Regierungskoalition sollen folgen.**

Rolle und Wahrnehmung der privaten Pflege im Bundesland Bremen standen im Vordergrund beim Austausch mit Rainer Bensch, Vorsitzender des Fraktionsausschusses Soziales und Gesundheit der Bremer CDU-Fraktion. Timm Klöpfer, stellvertretender bpa-Landesgruppenvorsitzender und Carsten Adenäuer, bpa-Landesgeschäftsführer waren als Gäste in die Bremische Bürgerschaft eingeladen. Nach einem kleinen Rundgang durch das politische „Entscheidungszentrum“, ging es inhaltlich zur Sache.

Nach Erfahrung des bpa wird die private Pflege und damit die Träger von ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen nicht immer angemessen wahrgenommen und geschätzt. Eine Einschätzung, die Rainer Bensch bestätigte. Bensch, ausgebildete Pflegefachkraft und Diplom-Pflegewirt

(FH), kennt die Bremer Strukturen und Netzwerke. Für den bpa ist der Fachmann ein verlässlicher Ansprechpartner bei allen pflegfachlichen Fragen und Problemen und steht auch immer wieder als Gast bei bpa-Veranstaltungen zur Verfügung. Für Bensch steht fest: Ohne die privaten Pflegeanbieter würde auch in Bremen die pflegerische Versorgung komplett zusammenbrechen. Und der CDU-Politiker sicherte zu, den bpa gern als „politischen Brückenbauer“ unterstützen zu wollen. Auch möchte er sich gemeinsam mit der Fraktion noch einmal gezielt für die private Pflege in der Bremischen Bürgerschaft und ihren Gremien stark machen. So plant der Abgeordnete in der zweiten Jahreshälfte eine Initiative zum Thema Pflege in Bremen. Der bpa sicherte zu, diese mit der eigenen Expertise gern zu unterstützen.

Um die schwierige Situation der Pflege auf Bundes- und Landesebene ging es auch bei einem Treffen mit Vertretern der FDP. Ralf Holz, Vorstandsvorsitzender der bpa-Landesgruppe und Carsten Adenäuer konnten Bettina Schiller (stellvertretende FDP-Landesvorsitzende), Ole Humpich (stellvertretender FDP-Fraktionsvorsitzender und Sprecher u.a. für Gesundheit und Pflege) sowie Mitarbeiterin Anja Richter in der Landesgeschäftsstelle in Bremen begrüßen. In der Diskussion ging es vor al-

lem um den eklatanten Pflegekräftemangel, um zu hohe Bürokratieranforderungen und die zunehmende finanzielle Belastung der Pflegebedürftigen. Alle waren sich einig, dass eine Reform der jetzigen Pflegeversicherung unabdingbar sei. Es ging aber auch um Landesthemen wie z.B. die Pflegehygiene-Verordnung und die novellierte Personalverordnung, die hohe Belastungen in Bezug auf zusätzliches Personal und Dokumentationen nach sich ziehen. Die FDP-Vertreter/innen stimmten der Kritik des bpa vollumfänglich zu und werden sich zu diesen Sachverhalten noch einmal ausführlich mit Behördenvertreter/innen in Verbindung setzen.

Mit allen Vertreter/innen der beiden Parteien diskutierten die bpa-Vorstandsmitglieder und der Geschäftsstellenleiter über die seit längerem stattfindenden Diskussionen mit dem Sozialhilfeträger über die dringend erforderliche Anhebung der Investitionskosten in der voll- und teilstationären Pflege, über die schwierige Verhandlungskultur mit den Kostenträgern und die zunehmenden Versorgungsengpässe in der pflegerischen Versorgung in Bremen und Bremerhaven. Übereinstimmend wurde festgestellt, dass die Gespräche ein offener konstruktiver Austausch gewesen seien, diese sollten künftig unbedingt als „Jour fixe“ fortgesetzt werden. hbw

Anzeige



## KUGELMAX® – die rollbare mobile Kegelbahn auf Stuhlhöhe.

Perfekt für  
Seniorenheime  
und Tagespflege-  
einrichtungen.



Tel: 0 29 41/39 89  
[www.kugelmax.de](http://www.kugelmax.de)



Foto: Anja Richter (FDP-Referentin)

Von links: Ralf Holz (bpa-Landesgruppenvorsitzender), Carsten Adenäuer, Bettina Schiller (stellv. FDP-Landesvorsitzende), Ole Humpich (stellv. Fraktionsvorsitzender und Sprecher für Soziales, Gesundheit, Pflege und Verbraucherschutz, FDP).

## Landesgruppe Bremen/Bremerhaven

## Mit Pflanzaktion „Vergiss-mein-nicht“ auf das Thema Demenz aufmerksam gemacht

Zu einer Pflanzaktion „Vergiss-mein-nicht“ hatte jetzt die Bremer Demenz Informations- und Koordinierungsstelle DIKS Ende April mit Unterstützung der Gesundheitssenatorin aufgerufen. Über 40 Einrichtungen und Privatpersonen, darunter auch die beiden Tagespflegen vom bpa-Mitglied vacances Mobiler Sozial- und Pflegedienst GmbH, haben sich beteiligt. „Wir haben in unseren beiden Tagespflegen in Bremen-Lesum und Bremen-Überseestadt zahlreiche Blumentöpfe mit Vergissmeinnicht bepflanzt und die Eingangsbereiche damit zusätzlich

verschönert“, so Geschäftsführer und bpa-Vorstandsmitglied Jürgen Weemeyer. „Darüber hinaus haben wir über die verschiedenen Formen von Demenz sowie über unsere entsprechenden Betreuungs- und Unterstützungsangebote informiert.“ Hingewiesen wurde, so Weemeyer, auch auf die Angebote der DIKS, die sich mit ihrem kostenlosen Beratungsangebot dafür einsetzt, die Lebensbedingungen für demenziell Erkrankte und deren Familien zu verbessern. Die DIKS ist mittlerweile ein eingetragener Verein, in dem auch der bpa Mitglied ist. hbw



Foto: vacances

bpa-Mitglied vacances war mit zwei Tagespflegen dabei (von links): Marlene Koch, Pflegekraft Timo Schoenian und Marita Vendt vor der Tagespflege in der Überseestadt

## Landesgruppe Bremen/Bremerhaven

## Pflegedienst Unterweser eröffnet Wundzentrum in Bremerhaven

Am 1. Mai war es soweit: Nach umfassender Vorbereitung hat der Pflegedienst Unterweser in Bremen sein erstes Wundzentrum eröffnet. Ralf Holz, Inhaber und Geschäftsführer: „Wir haben Verträge über die Vergütung der umfangreichen Versorgungen mit allen Kostenträgern abgeschlossen. Derzeit informieren wir unsere Kunden und die Öffentlichkeit über das zusätzliche Versorgungsangebot“. Insgesamt stehen drei barrierefreie Behandlungsräume mit entsprechenden Sanitärräumen zur Verfügung, barrierefrei. Die spezialisierten Wundfachkräfte übernehmen im Rahmen der häuslichen Krankenpflege eine fachgerechte Versorgung. Das Angebot richtet sich an alle Menschen mit chronischen und schwer heilenden Wunden. „In der Regel besuchen uns die Patienten in unseren speziellen Behandlungsräumen, im Einzelfall ist auch eine Versorgung zuhause möglich“, so Holz. „Wir kooperieren eng mit allen Ärzten, Therapeuten und Kliniken und arbeiten im Austausch gemeinsam, um die Wund-

heilung professionell und fachgerecht zu begleiten.“ Vorbereitet wurden auch Muster-Verordnungen für Ärzte. Die Verordnungen sind dann die Grundlage für die Heil- und Behandlungspläne, die von den Fachkräften des Wundzentrums erstellt werden. hbw



Foto: PD Unterweser

Das Team des Wundzentrums um Geschäftsführer Ralf Holz

## Landesgruppe Bremen/Bremerhaven

## Konzept „vielfältig in der Pflege“ – Gespräch mit den Gründerinnen Judith und Hannah Burgmeier

**Judith und Hannah Burgmeier haben sich entschieden, ihre eigene Vision von Pflege in die Tat umzusetzen und gründeten im Mai 2024 den Pflegedienst „vielfältig“. Beide verfügen über umfangreiche Fachkenntnisse und Erfahrungen im Gesundheitswesen, und sie möchten das Pflegesystem mit neuen Ideen und einer frischen Perspektive bereichern. Im Gespräch mit der bpa-Landesgeschäftsstelle sprechen sie über, die Gründung ihres Pflegedienstes und ihre Vision für die Zukunft der Pflege.**



Führen seit einem Jahr den Pflegedienst „vielfältig“ in Bremen: Hannah (links) und Judith Burgmeier

Judith Burgmeier, eine erfahrene Altenpflegerin und Palliativ Care Spezialistin mit einem Master in Pflege- und Gesundheitsmanagement, sowie Hannah Burgmeier, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin mit einem Master in Sexualwissenschaften, erzählen, dass sie die Notwendigkeit für eine Veränderung im Pflegebereich erkannt haben.

„In der Praxis läuft vieles nicht optimal“, erklärt Judith Burgmeier. „Wir wollen zeigen, wie es besser geht und

neue Konzepte umsetzen, die auf die Bedürfnisse der Pflegebedürftigen und der Mitarbeitenden eingehen. Stichworte sind Diversität, Sexualität“.

Ein weiterer Punkt der Gründung eines Pflegedienstes in Bremen sei, dass gerade in der ambulanten Pflege das häusliche Umfeld der Klienten mehr kreative Gestaltungsmöglichkeiten biete. Pflegekräfte könnten individueller auf die Bedürfnisse der Klienten eingehen und die Pflege an ihre Gewohnheiten und Wünsche anpassen. Durch die enge Beziehung zum Klienten entstehe Raum für kreative Lösungen, wie das Einbinden von Erinnerungen, Ritualen oder die Anpassung der Atmosphäre im Zuhause. Auch die enge Zusammenarbeit mit anderen Dienstleistern und insbesondere mit den Angehörigen ermögliche kreative und interdisziplinäre Pflegekonzepte. Der Fokus liege dabei stark auf dem Bezugssystem des Klienten. Es werde auf die Beziehungsdynamiken durch Beratung, Reflektion und Workshops eingegangen.

Ihre Arbeit ist außerdem sehr digital und dynamisch – ein Bereich, in dem sie viel Potenzial sehen. „Wir möchten die Pflege nicht nur qualitativ verbessern, sondern auch die Fort- und Weiterbildung von Pflegenden und Angehörigen fördern“, fügt Judith Burgmeier hinzu. Sie betonen, dass ihre pflegerische Versorgung stets auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen basiert, Fallbesprechungen eine große Rolle spielen und dass sie auch die Belange von Pflegenden und Angehörigen aktiv einbeziehen. Der kurze und einfache Kommunikationsweg mit den Angehörigen hätte sich bewährt. iz

Anzeige



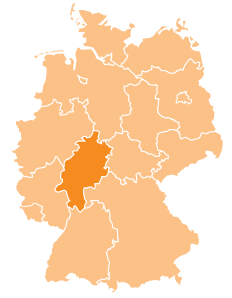
**Warum noch  
Zettelwirtschaft,  
wenn's auch  
smarter geht?**



**Hier geht's zur auto-  
matischen Temperatur  
Dokumentation:**



## Landesgruppe Hessen



## Rahmenvertragsverhandlungen vollstationäre Pflege – es gilt noch einige Felsbrocken aus dem Weg zu räumen

**Die Tariftreuregelung des GVWG und das Personalbemessungsverfahren nach § 113c SGB XI sind nur zwei der relevanten Neuerungen im Bereich der Pflege, die einer Konkretisierung im Rahmenvertrag nach § 75 Abs. 1 SGB XI für die vollstationäre Pflege in Hessen bedürfen. Der zuletzt im Jahr 2018 v.a. aufgrund des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs angepasste Vertrag, der für alle Pflegeeinrichtungen und Pflegekassen im Land unmittelbar verbindlich ist, wird deshalb seit Anfang des Jahres in vier thematisch getrennten Arbeitsgruppen neu verhandelt. Vorausgegangen waren umfassende Abstimmungen auf Seiten der Leistungserbringerverbände über die notwendigen Anpassungen und Regelungsinhalte, bildet der Rahmenvertrag doch die entscheidende Grundlage für die Leistungserbringung der Pflegeheime in Hessen.**

Der besondere Fokus der Leistungserbringerverbände unter entscheidender Mitwirkung des bpa Hessen bildet die Umsetzung des Personalbemessungsverfahrens nach § 113c SGB XI in leistungsrechtlicher Hinsicht, etwa im Hinblick auf Substitutionsmöglichkeiten der immer noch in hoher Zahl fehlenden qualifizierten Pflegehilfskräfte mit mindestens einjähriger Ausbildung. Regelungen zur Anerkennung alternativer Qualifikationen sind in diesem Zusammenhang ebenso notwendig wie die Verankerung der Möglichkeit der Vereinbarung von Springerpools oder der Refinanzierungsmöglichkeit von Anwerbekosten für Pflegepersonal aus Drittstaaten.

Die massiven Änderungen durch die gesetzliche Einführung der Tariftreuregelung machen es zudem erforderlich, den Rahmenvertrag auch in dieser Hinsicht auf den Stand der Zeit zu bringen, etwa hinsichtlich der Regelungen zu Nachweis-

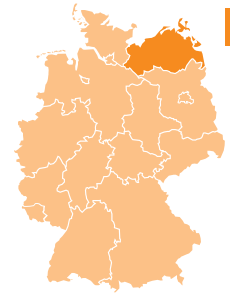
verfahren. Nicht zuletzt bedingt die leider immer noch zunehmende Bürokratisierung gerade auch im Bereich der Pflege eine Verbesserung des Stellenschlüssels im Leitungs- und Verwaltungsbereich, um beispielsweise der wachsenden Flut an Transparenz-, Nachweis- und Meldepflichten gegenüber Behörden, Kostenträgern sowie Bewohnerinnen und Bewohnern bzw. gesetzlichen Betreuungspersonen nachkommen zu können.

Auch im Bereich der hauswirtschaftlichen Versorgung sind Personalschlüsselverbesserungen angezeigt, um angesichts der steigenden Anforderungen vor allem in den Bereichen Hygiene, Lebensmittelversorgung und Haustechnik eine adäquate Versorgung sicherstellen zu können.

In Zeiten massiv steigender Belastungen für die Pflegeversicherung wie auch für die Kommunen als Restkostenträger sind harte Verhandlungen vorprogrammiert, die auf beiden Seiten die Fähigkeit zur Kompromissfindung einfordern. Der bpa wird in den Verhandlungen erneut klarstellen, dass nur eine angemessene wirtschaftliche Ausstattung der Pflegeheime eine Grundlage für eine belastbare pflegerische Infrastruktur in Zeiten des demographischen Wandels mit steigenden Versorgungsbedarfen ermöglichen kann. Eine angemessene Berücksichtigung des unternehmerischen Risikos in den Pflegesätzen ist hierfür ebenso unabdingbar wie ein vernünftiges Maß hinsichtlich der im Rahmen von Vergütungsverhandlungen vorzulegenden Nachweise. Beide Seiten hoffen, die Verhandlungen möglichst bis zur Sommerpause abschließen zu können, auch wenn bis dahin noch einige Felsbrocken aus dem Weg geräumt werden müssen. ahn/mm

## Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

# Pflegepolitischer Abend des bpa: Verantwortung für die Zukunft der Pflege



**Unter dem Leitgedanken „Gesamtgesellschaftliche Verantwortung: Was ist uns die pflegerische Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern wert?“ kamen am 8. April 2025 rund 45 Gäste, darunter Vertreterinnen des zuständigen Ministeriums, Landtagsabgeordnete, Geschäftsführer und Abteilungsleiter der Pflege- und Krankenkassen in der Herzoglichen Dampfwäscherei in Schwerin zusammen, um die Zukunft der Pflege in Mecklenburg-Vorpommern zu diskutieren.**

Der Abend bot eine Plattform für den Austausch über die Herausforderungen und Lösungsansätze zur Sicherstellung

einer bedarfsgerechten Versorgung der Pflegebedürftigen in der Region. Im Mittelpunkt standen demografische Entwicklungen, steigende Pflegekosten und die Notwendigkeit einer investitionsfreundlichen Infrastruktur.

### Aktuelle Zahlen und Fakten

Michael Schönhoff, Leiter Vertrag der Barmer Landesvertretung M-V, präsentierte aktuelle Zahlen zur Pflege in M-V. Die Zahl der Pflegebedürftigen ist von 2017 bis 2023 um 37,6 % gestiegen, was deutlich über dem Bundesschnitt liegt. Rund 70 % der Pflegebedürftigen werden ambulant durch Angehörige oder Pflegedienste betreut, was die Bedeu-

tung der häuslichen Pflege und die Belastung für Familien und ambulante Pflegedienste verdeutlicht. Die Eigenanteile für stationäre Pflege sind von 2018 bis 2024 um 45,5 % gestiegen, was viele Pflegebedürftige vor erhebliche finanzielle Herausforderungen stellt.

### Finanzielle Herausforderungen und Lösungsansätze

Anja Welenz, bpa-Landesbeauftragte, beleuchtete aus Perspektive der Einrichtungsträger die Praxis der Refinanzierung der Investitionskosten vollstationärer Pflegeeinrichtungen. Ausgehend von einer Übersicht zur aktuellen Situation und dem zukünftigen Bedarf an



Fotos: Carolin Möller

Michael Schönhoff, Leiter Vertrag der Barmer Landesvertretung M-V mit Michael Beermann, bpa-Landesvorsitzender M-V



Die Gäste des bpa im stilvollen Ambiente der Herzoglichen Dampfwäscherei in Schwerin



Blick in die Runde



Lisa Manhart stellte die Pflegesozialplanung vor



Katy Hoffmeister (CDU)

vollstationären Pflegeplätzen in M-V erläuterte sie die Verfahren sowohl für geförderte als auch für nicht geförderte Pflegeeinrichtungen. Dabei ging sie insbesondere auf die damit verbundenen Herausforderungen ein, wie lange Bearbeitungszeiten, überholte Berechnungsparameter und detaillierte Nachweisprüfungen. Die Vorschläge des bpa, Investitionen in die Pflegeinfrastruktur attraktiver zu gestalten, dienten als Basis für weiterführende Diskussionen im Rahmen des pflegepolitischen Abends.

### Effektive Pflegesozialplanung

Lisa Manhart, Sozialplanerin aus Schwerin, stellte die Bedeutung einer effektiven Pflegesozialplanung heraus, die alle Ak-

teure gleichberechtigt einbindet. Sie betonte die Bedeutung der Vernetzung und Kooperation lokaler Akteure sowie die regelmäßige Anpassung der Pflegeangebote. Herausforderungen wie der Fachkräftemangel und die Notwendigkeit effizienter Steuerung von Sozialleistungen wurden ebenfalls hervorgehoben.

### Politische Unterstützung und gemeinsames Handeln

Abschließend stellten die Landespolitikerinnen Christine Klingohr (SPD) und Katy Hoffmeister (CDU) ihre Strategien zur Stärkung der Pflegeinfrastruktur und zur Sicherung von Investitionen vor. Der Abend endete mit einem gemeinsamen Essen, bei dem die Teilneh-

mer die Gelegenheit hatten, die Diskussionen zu vertiefen und neue Kontakte zu knüpfen.

In der Diskussion wurde deutlich, dass die Pflege eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, die gemeinsames Handeln und klare politische Unterstützung erfordert. Themen wie die Refinanzierung von Investitionen, die Pflegesozialplanung und die Pflegeinfrastruktur bleiben zentrale Herausforderungen.

Ein herzliches Dankeschön an alle Referenten und Teilnehmenden für die spannenden Impulse und die konstruktive Diskussion. Wir freuen uns auf den weiteren Austausch – für eine starke Pflege in M-V! cm

## Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern

# Personalbemessungsverfahren vollstationär: Die Einführung ist kein einmaliger Schritt, sondern ein fortlaufender Prozess

**Die Umsetzung des neuen Personalbemessungsinstruments in Mecklenburg-Vorpommern stand im Fokus der Sitzung der bpa-Fachgruppe stationär am 26. März 2025 in der Seniorenresidenz Am Warnowschlösschen der visamare GmbH in Rostock.**



Fotos: Anja Welenz

Referent Mathias Stübe, Regionaldirektor KerVita-Gruppe

Rund 45 Geschäftsführer, Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen kamen in der bpa-Mitgliedseinrichtung zusammen, um gemeinsam die Herausforderungen und Chancen der neuen Regelungen zu diskutieren. Die Veranstaltung bot Gelegenheit, offene Fragen zu klären und Unsicherheiten zu beseitigen. Die Teilnehmenden erhielten hilfreiche Hinweise für die konkrete Umsetzung in ihren Einrichtungen. Dabei wurde deutlich: Die Einführung des neuen Personalbemessungsinstruments ist kein einmaliger Schritt, sondern als fortlaufender Prozess zu verstehen. Die neuen Organisationsstrukturen müssen gemeinsam entwickelt, regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst werden. Wenn sich zeigt, dass bestimmte Entscheidungen in der praktischen Umsetzung nicht realisierbar sind, müssen sie überdacht und durch neue, tragfähigere Lösungen ersetzt werden.

### Wichtige Fachbeiträge und Diskussionen

Nach einer Einführung in die Thematik verdeutlichte Dr. Christian Weiß, Geschäftsführer der Sozialteam Gruppe, anhand eines Erfahrungsberichts aus seiner bayerischen PeBeM-Modellrichtung, dass Flexibilität und Kompe-



Die Informationsveranstaltung des bpa in Rostock stieß bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf großes Interesse

tenzorientierung entscheidende Erfolgsfaktoren sind.

Auch Mathias Stübe, Regionaldirektor der KerVita-Gruppe, gewährte den Teilnehmenden einen umfassenden Einblick in die Einführung des PeBeM in den KerVita-Seniorenzentren. Die leistungsrechtlichen Rahmenbedingungen wurden durch Anja Welenz (bpa) erläut-

tert, während Kerstin Mieth vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport M-V die ordnungsrechtlichen Vorgaben präsentierte.

Im weiteren Austausch mit der regional zuständigen Heimaufsicht wurden der aktuelle Umsetzungsstand in den Einrichtungen und der Prüfauftrag der Heimaufsichten diskutiert. Dabei zeigte

sich, dass ein kontinuierlicher Dialog zwischen Pflegekassen, Ordnungsbehörden und Pflegeeinrichtungen essenziell für eine erfolgreiche Implementierung der neuen Personalbemessung bleibt. Der bpa sicherte zu, seine Mitglieder weiterhin engmaschig bei allen Fragen zur Umsetzung der neuen Personalbemessung zu begleiten und pragmatische Lösungen in den Fachgremien zu fördern. awe

## Landesgruppe Niedersachsen

# Pflegedialog der CDU-Landtagsfraktion im Mai – mit Teilnahme des bpa



**„Notstand Pflege – Zeit für eine Garantie?!“ – so der Titel der CDU-Veranstaltung am 6. Mai 2025, zu der auch Ricarda Hasch, Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Niedersachsen, und Carsten Adenäuer, Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle, eingeladen waren.**

Die CDU selbst hat dabei die folgende, zutreffende Beschreibung der gegenwärtigen Pflegelage in ihrem Einladungstext gewählt: „Die Pflege in Deutschland steht vor einer ernsthaften Krise. Fachkräftemangel, eine alternde Bevölkerung und finanzielle Engpässe setzen das System unter Druck. Pflegekräfte arbeiten häufig in Überstunden und bei unzureichender Bezahlung, während viele Einrichtungen mit steigenden Kosten kämpfen. Die Folgen sind spürbar: lange Wartezeiten, überforderte Angehörige und eine wachsende Versorgungslücke. Dringende Reformen sind notwendig, um eine weitere Verschärfung der Situation zu verhindern.“

Der bpa konnte im Rahmen der Veranstaltung wertvolle Impulse sowohl hinsichtlich bundes- als auch landespolitischer Themen setzen. Beispielfhaft seien an dieser Stelle genannt:



Sebastian Lechner, Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion



Auf dem Podium: Eike Holsten (rechts), sozialpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, und Jan Bauer (links), Beauftragter für Pflege (CDU)

- die viel zu lang dauernden Anerkennungsverfahren ausländischer Pflegekräfte (Stichwort Kompetenzvermutung),
- die zunehmend wegbrechenden Versorgungsstrukturen in der Pflege,
- die notwendige Überprüfung der aktuellen Ausbildungssituation, aber
- auch die niedersächsische Heimmindestbauverordnung, die perspektivisch zu einer noch weiteren Verknappung der stationären Pflegeplätze führen wird oder
- die niedersächsische Pflegehygieneverordnung, ein Bürokratiemonster, welche dringend in der Versorgung benötigte Fachkräfte in unnötigen Beauftragten-Positionen binden wird, sollte die Verordnung so verabschiedet werden.

Aufgrund der zahlreich erschienenen Gäste unterschiedlichster beruflicher Herkunft war es ein sehr gelungener und interessanter Pflegedialog, der bereits in Kürze in Person von Eike Holsten (Sozialpolitischer Sprecher der CDU) in der Einrichtung der bpa-Landesvorsitzenden in Oyten fortgesetzt werden soll. cad

## Landesgruppe Niedersachsen

## bpa trifft Politik

Der bpa in Niedersachsen tauscht sich regelmäßig mit niedersächsischen Landtags- und Bundestagsabgeordneten aus. Anfang Februar 2025 kam es zu Gesprächen mit Hubertus Heil, Tilman Kuban und Karl-Josef Laumann.

Hubertus Heil, damals Bundesminister für Arbeit und Soziales, und Carsten Adenäuer, Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Niedersachsen, trafen sich im kleinen Kreis im „Pflegeheim für Volljährige“, um über die Herausforderungen in der Pflege zu diskutieren. Die bpa-Mitgliedseinrichtung in Groß Schwülper liegt in seinem Wahlkreis.

Über eine Stunde ging es gemeinsam mit den Inhabern, der Familie Rohs (übrigens mit drei Generationen vor Ort) um die erheblichen Schwierigkeiten bei der Anerkennung und Integration ausländischer Pflegekräfte sowie um die dringend benötigte Begrenzung der Leiharbeit. Aber auch die Zukunftsfähigkeit der Pflegeversicherung bzw. wie diese von versicherungsfremden Belastungen befreit werden kann, wurde kontrovers diskutiert.



Fotos: mba

Hubertus Heil (MdB SPD) besuchte die bpa-Mitgliedseinrichtung in Groß Schwülper

Hubertus Heil, Mitglied des Bundestages (MdB SPD), nahm am Ende des Treffens nicht nur die diesbezüglichen Positionspapiere des bpa mit, sondern versprach auch, sich hiermit einmal näher zu beschäftigen. Zudem möchte der SPD-Politiker im Sommer zu einem vertiefenden Gespräch wieder kommen, denn nicht nur die über mehrere Generationen geführte familiäre Einrichtung der Familie Rohs überzeugte Heil, sondern auch die ganz pragmatischen Problemstellungen der Pflegeeinrichtungen, mit denen sich die Betroffenen vor Ort immer wieder aufs Neue auseinander setzen müssen.

Tilman Kuban, MdB CDU aus dem Wahlkreis Hannover-Land II, nahm am Pflegepolitischen Frühstück in den Räumlichkei-



Gruppenfoto mit (von links): Carsten Adenäuer (bpa-Geschäftsstellenleiter), Tim Klöpfer (Vorstandsmitglied bpa-Bremen), Ricarda Hasch (Vorsitzende bpa-Niedersachsen), Tilman Kuban (MdB CDU), Christiane Hüppe (Geschäftsführender Vorstand „wir pflegen e.V.“), Heide Grimmelmann-Heimburg (Abteilungsleitung Gesundheit und Pflege), Lars Wöhler (bpa-Vorstandsmitglied), Johannes Baur (Geschäftsführung Hahne-Holding) und Annette Rösch (Bettina Harms GmbH)

ten der bpa-Landesgeschäftsstelle in Hannover teil. Mit dabei waren neben der bpa-Landesgruppenvorsitzenden Ricarda Hasch und bpa-Vorstandsmitglied Lars Wöhler auch Christiane Hüppe aus dem Vorstand von „wir pflegen e.V.“ in Niedersachsen, Heide Grimmelmann-Heimburg für die Unternehmerverbände Niedersachsen (UVN) sowie verschiedene bpa-Mitglieder aus der Region Hannover.

Es wurde sehr intensiv über die derzeitigen Herausforderungen in der Pflegewelt diskutiert. Besonders waren dabei die verschiedenen Blickwinkel, beispielsweise die der pflegenden Angehörigen. Hier wurde einmal mehr deutlich, dass die Pflege von Angehörigen ein Fulltime-Job ist, der ohne ergänzende professionelle Pflegeinfrastruktur, beispielsweise zur Kurzzeitpflege, nicht zu schaffen ist. Zudem fehlen die Pflegepersonen schlichtweg am Arbeitsplatz, wenn diese sich nahezu rund um die Uhr um die Angehörigenpflege kümmern müssen.

Aber auch die Themen Entbürokratisierung, die viel zu schleppende und nicht praxistaugliche Anerkennung von ausländischen Pflegekräften, die durch das Ampel-Aus nicht umgesetzte bundeseinheitliche Pflegeassistentenausbildung sowie die Zukunft der Pflegeversicherung in ihrer jetzigen Form wurden kontrovers diskutiert.

Durch die verschiedenen Perspektiven, die der Angehörigen sowie der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen auf der einen und die der Politik auf der anderen Seite war es ein sehr konstruktiver Austausch, den der bpa fortsetzen wird.

**Karl-Josef Laumann** war auf Einladung des CDU-Bundestagsabgeordneten Hendrik Hoppenstedt Gast bei der bpa-Mitgliedseinrichtung „Haus der Ruhe“ der Familie Hahne in Garbsen. Der Einladung war auch bpa-Vorstandsmitglied Lars Wöhler gefolgt. Laumann berichtete von aktuellen sozialpolitischen Themen und betonte „Wir brauchen wirtschaftliche Stärke zur Finanzierung unserer Pflegeversicherung.“ Mit Blick auf eine neue Regierung forderte er mehr „Effizienz statt zusätzlicher Stellen beim Medizinischen Dienst“. Das Thema Entbürokratisierung und zusätzliche Kompetenzen für Pflegefachkräfte werde einen hohen Stellenwert haben. Zum Thema Zuwanderung sagte Laumann: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Pflegeeinrichtung, die nicht in unserem Land geboren sind, sind ebenfalls ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft.“ mba



Karl-Josef Laumann (CDU, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen) mit Lars Wöhler (bpa-Vorstandsmitglied in Niedersachsen)

## Landesgruppe Niedersachsen

# Save-the-Date

## Woche der pflegenden Angehörigen – 6. bis 12. Oktober 2025 in Niedersachsen

Der Verein „wir pflegen – in Niedersachsen e.V.“ ist für pflegende Angehörige eine wichtige Anlaufstelle für Informationen, Austausch und Unterstützung. Zusammen mit der bpa-Landesgruppe Niedersachsen und weiteren Akteuren plant der Verein vom 6. bis 12. Oktober 2025 eine „Woche für pflegende Angehörige“. Ministerpräsident Olaf Lies hat die Schirmherrschaft übernommen.

In ganz Niedersachsen sind vielfältige Angebote geplant. Ob Initiativen oder Veranstaltungen, den Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Alle können mitmachen und sich beteiligen: Landkreise, Städte, Kommunen, Unternehmen, Kirchengemeinden, Schulen, Organisationen und Vereine. Mitglieder des bpa können sich etwa mit Informationsveranstaltungen beteiligen.

Es gibt eine Vielzahl von Themen: Welche Rechte haben pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörige? Wo finden sie einen Pflegedienst? Welche finanzielle Hilfe steht Angehörigen zu? Wie nutzt man den Entlastungsbeitrag? Wie bekommen pflegende Angehörige eine Auszeit?

Die Woche der pflegenden Angehörigen in Niedersachsen will auf Landesebene, in Landkreisen, Städten und

Kommunen die öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung für pflegende An- und Zugehörige steigern – für die Vielfalt ihrer Pflegesituationen, Leistungen und Bedürfnisse den Blick auf die häusliche Pflege lenken und solidarisch und nachhaltig mit und für pflegende Angehörige handeln. Sie will die Vielzahl der Beratungs- und Unterstützungsangebote bewerben, aber auch „Pflege neu denken“, um Lücken der pflegerischen Versorgung zu schließen.

### Ab August 2025 online

Interessierte finden mehr Anregungen und Ideen auf einer neuen Webseite zur Woche der pflegenden Angehörigen in Niedersachsen. Diese soll **ab 1. August 2025** (Planungsstand bei Redaktionsschluss) online gestellt werden. Unter dem Link: [wpa-niedersachsen.de](http://wpa-niedersachsen.de) sollen alle Veranstaltungen gesammelt und beworben werden. Dort und auf der bpa-Homepage steht die Infobroschüre „Pflege geht uns alle an“ dann zum Download bereit.

Weitere Informationen zum Verein „wir pflegen – in Niedersachsen e.V.“ finden Sie unter: <https://wir-pflegen-niedersachsen.de/>

## Landesgruppe Niedersachsen

## 30-jähriges bpa-Jubiläum Seniorenpflegeheim Haus Hasch Oyten

Anlässlich des 30-jährigen bpa-Mitgliedschaftsjubiläums des Seniorenpflegeheims Haus Hasch Oyten gratulierte bpa-Präsident Bernd Meurer im Namen des gesamten Präsidiums der Geschäftsführerin und niedersächsischen Landesvorsitzenden Ricarda Hasch ganz herzlich.

„Herzlichen Glückwunsch zu 30 Jahren im bpa! Ein herzliches Dankeschön für das unermüdliche, ehrenamtliche Engagement für die Pflege – Tag für Tag, seit drei Jahrzehnten“, so Bernd Meurer. Als Unternehmerin und engagiertes Mitglied im bpa-Gesamtvorstand setzt sich Ricarda Hasch mit Fachwissen, großer Tatkraft und stets positiver Ausstrahlung für die Pflege ein. Auf die nächsten 30 Jahre im und mit dem bpa!  
mba



Herzlichen Glückwunsch zu 30 Jahren im bpa! Ricarda Hasch und bpa-Präsident Bernd Meurer

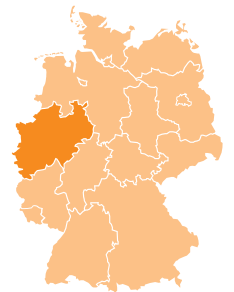


Fotos: Marco Böttmer

Niedersachsens Landesgeschäftsstellenleiter Carsten Adenauer gratulierte der bpa-Landesvorsitzenden Ricarda Hasch zum 30-jährigen Mitgliedschaftsjubiläum ihres familiengeführten Seniorenpflegeheims.

## Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

## Komplexität bei der Umstellung reduzieren Soziale Teilhabe in NRW – Verhandlungen nehmen Fahrt auf



**In den letzten Jahren wurde ersichtlich, dass die Komplexität in der Eingliederungshilfe steigt, die gewünschte Umstellung (gemäß BTHG, UN-BRK, personenzentrierte Leistungen) ohne enorme bürokratische Aufwendungen nicht erfolgen kann und die Mehrwerte für die leistungsberechtigten Personen nicht erkennbar sind. Die Vertragsparteien des Landesrahmenvertrages von Dezember 2019 haben daher im Jahr 2024 vereinbart, Regelungen zu überdenken und gegebenenfalls neu zu ver-**

**handeln, damit die eigentliche Umstellung auf das neue Leistungs- und Vergütungsrecht komplexitätsreduziert erfolgen kann und tatsächliche Mehrwerte für die leistungsberechtigten Personen entstehen.**

Hierzu haben die Landschaftsverbände den Verbänden der Leistungserbringer ihre Ideen zur Komplexitätsreduzierung vorgelegt. Diese sind nach Meinung der Verbände aber nicht hinreichend konkretisiert und enthalten zudem einige

kritische Punkte, die einer personenzentrierten Bedarfsermittlung als auch Leistungserbringung entgegenstehen. Zu den Papieren der Landschaftsverbände haben sich die Verbände der Leistungserbringer bereits positioniert und weiterführende Fragen an die Landschaftsverbände gesendet.

In den Arbeitspapieren der Landschaftsverbände ist erkennbar, dass Budgetneutralität das oberste Ziel ist und die Komplexität in der Umstellung II (z.B.

keine Bedarfsfeststellung, keine Prüfung Fachkonzepte) in erster Linie für die Leistungsträger reduziert werden soll. Ausführungen wie Bürokratie und Komplexität, die für Leistungserbringer nach der Umstellung II abgebaut werden sollen, bleiben mehr als vage.

Gerade in den Angeboten der besonderen Wohnformen wird vom neu vereinbarten Leistungssystem, das im Sinne des BTHG sehr personenzentriert ausgestaltet wurde, abgerückt und dieses durch landeseinheitliche Tagespauschalen für Bedarfstypen und Unterstützungsgrade ersetzt. Dies ist ein enormer Rückschritt, da hierbei wieder auf ein zweigliedriges System abgestellt wird, welches mit dem BTHG nicht vereinbar ist.

**Der kritische Punkt ist der Folgende:** Das Verhältnis des Bedarfs der Menschen mit Behinderungen und der zur Bedarfsdeckung notwendigen Leistungen muss aus unserer Sicht zwingend im sozialrechtlichen Dreieck bestimmt

und erbracht werden. Der aktuelle Vorschlag der Landschaftsverbände lässt jedoch nach gängiger Rechtsprechung zum System der Leistungstypen/Hilfedarfsgruppen keine Überprüfung durch die Leistungsberechtigten zu. Durch eine vollständige Pauschalierung von Leistung und Vergütung ist zudem für die Leistungserbringer der Weg einer rechtlichen Klärung de facto versperrt. **Es verbleibt ein einseitiges Setzungsrecht der Landschaftsverbände. Das ist nicht akzeptabel.**

Auch die Verbände der Leistungserbringer in der Gemeinsamen Kommission SGB IX haben ergänzend zu den Vorschlägen der Landschaftsverbände ein **Maßnahmenpaket zum Gelingen der Umstellung II im Bereich Soziale Teilhabe Erwachsener** erarbeitet und den Landschaftsverbänden für weiterführende Gespräche zur Verfügung gestellt.

Wir erkennen, dass der Prozess bzgl. der Umstellung II weiterhin offen ist. Ziel muss in NRW sein, kurzfristig einen

für alle Beteiligten tragfähigen Kompromiss zu finden. Aus unserer Sicht kann das nur unter folgenden Bedingungen gelingen:

- Die Haushaltslage der Landschaftsverbände muss angemessen berücksichtigt werden, darf aber bei einer personenzentrierten Bedarfsermittlung und der Bewilligung von bedarfsdeckenden Leistungen nicht die Grundlage sein.
- Alle Seiten müssen anerkennen, dass es in der Eingliederungshilfe um die Verwirklichung von Rechtsansprüchen von Menschen mit Behinderungen geht.
- Eine einseitige Risikoverlagerung in Richtung Leistungserbringer darf nicht stattfinden sowohl was die Verantwortung für die Bedarfsdeckung der Menschen mit Behinderungen als auch die Möglichkeit zur wirtschaftlich tragfähigen Leistungserbringung angeht. hes

## Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

# Projekt AG Zukunft: Digitalisierungsmaßnahmen in Pflegeeinrichtungen

**Digitalisierungslösungen für Mitglieder sind mitunter nicht bekannt, Chancen zur Prozessoptimierung werden dadurch nicht wahrgenommen oder es bestehen Vorbehalte bzw. Unsicherheiten bei der Umstellung von analogen Prozessen auf neue Technologien. Um Unterstützung zu bieten, hat die Arbeitsgruppe Zukunftsperspektiven des bpa in Nordrhein-Westfalen im April 2025 begonnen, digitale Möglichkeiten und Technologien in Pflegeeinrichtungen zu erfassen.**

Die Arbeitsgruppe (bpa-Mitglieder aus NRW) listet dazu sukzessive digitale Möglichkeiten oder Maßnahmen in

Pflegeeinrichtungen nach Sektoren (ambulant, teilstationär und vollstationär) in einer Excel-Matrix auf, analog einem Pflichtenheft. Sie unterscheidet hierbei, ob es sich um eine gesetzliche oder vertragliche Pflicht (Must-have) oder um eine freiwillige Maßnahme (Nice-to-have) handelt.

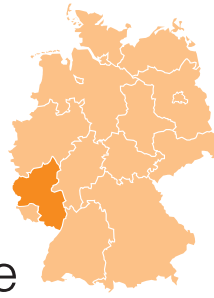
Mit der Sammlung von digitalen Technologien wird die Grundlage für eine strukturierte Datenbank auf Basis der praktischen Expertise und den Erfahrungswerten der ehrenamtlichen Teilnehmer der Arbeitsgruppe gebildet. Bereits eingesetzte als auch darüber hinaus bekannte digitale Lösungen und Er-

fahrungswerte sollen sich hier wiederfinden. Bei der Erfassung der Maßnahmen berücksichtigt die Gruppe auch Entlastungs- und Zeiteinsparpotenziale sowie Stolpersteine im Vorfeld der Einführung von Digitalisierungslösungen.

Die Vorarbeit der AG soll mitunter auch in die weitere Arbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft Digitalisierung (BAG) einfließen. das

## Landesgruppe Rheinland-Pfalz

## Näher zusammenrücken – Erste neue bpa-Stammtische kamen zusammen



Bereits im Jahr 2007 hatten sich über einen gewissen Zeitraum in unterschiedlichen Regionen in Rheinland-Pfalz bpa-Stammtische etabliert. „Näher zusammenrücken“ und sich unter Kollegen ungezwungen austauschen können, lautete seinerzeit das Motto. Die Einladung wurde damals auf einen echten Bierdeckel gedruckt und an alle rheinland-pfälzischen Mitglieder per Post versandt. Was es bereits vor 18 Jahren in der bpa-Landesgruppe Rheinland-Pfalz gab, könnte heute ein guter Ausgleich im digitalen Zeitalter sein, so der Gedanke der Landesgruppe vor wenigen Wochen.

Gerade wenn aktuelle Informationen „druckfrisch“ zu den Mitgliedern kommen sollen, eignen sich neben den schriftlichen Informationen Videoformate ausgezeichnet. Die zahlreichen Online-Veranstaltungen der bpa-Landesgeschäftsstelle Rheinland-Pfalz werden immer gerne angenommen. Sie sind heute nicht mehr wegzudenken. Doch dem Landesvorstand und dem Team der bpa-Landesgeschäftsstelle ist noch etwas anderes wichtig: Der persönliche Kontakt mit und unter den Mitgliedern

sowie die Möglichkeit, Erfahrungen, Ideen und Meinungen miteinander zu teilen. Kurz gesagt: Wissenstransfer einerseits und Erfahrungsaustausch andererseits – beides ist gewinnbringend und unterscheidet Vereine gerade von anderen Institutionen.

Im Winter gedacht, im Frühling getan: Jeweils zwei bis drei Vorstandsmitglieder luden im April und Mai dieses Jahres die Mitglieder in Bad Kreuznach, in der Region Alzey Worms und im Landkreis Ahrweiler in ihre Einrichtung zu einer ersten neuen Stammtischrunde ein. Michaela Domann, Gastgeber Dr. Boris Eitel und David Bohn begannen mit dem ersten Termin im Kurstift Bad Kreuznach, begleitet von bpa-Landesreferentin Barbara Goetsch. Der zweite Stammtisch fand im Johannes Centrum in Osthofen mit Benjamin Wegner als Gastgeber und Hilmar Schwager statt, begleitet durch bpa-Landesbeauftragte Katrin Möller. Und die dritte Einladung wurde von Harald Monschau im Seniorenzentrum Maranatha in Sinzig-Bad Bodendorf ausgerichtet, mit stellvertretendem Vorstandsvorsitzenden Dieter



Die beiden Vorstandsmitglieder Benjamin Wegner (Gastgeber) und Hilmar Schwager freuen sich ...



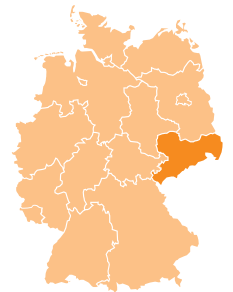
... auf die Mitglieder und der Austausch kann beginnen.

Hewener und der bpa-Landesbeauftragten Petra Therre.

Munter tauschte man sich aus: „Habt Ihr dazu einen guten Tipp? Mich würde hier Eure Herangehensweise interessieren“ – schnell waren Gesprächsthemen gefunden und das Resümee gezogen: Wenn das Interesse am Austausch weiterhin besteht, wird gerne zur nächsten Runde im Herbst dieses Jahres eingeladen. Die Orte werden variieren, damit jedes Mitglied auch mal die Möglichkeit hat, ohne langen Anfahrtsweg zum Stammtisch zu kommen. goe

## Landesgruppe Sachsen

## bpa-Mitglied erhält Deutschen Arbeitsschutzpreis 2025 Kategorie „Kulturell“



Der Deutsche Arbeitsschutzpreis ehrt innovative Ansätze, die den Arbeitsschutz wirksam verbessern und zum Nachmachen anregen. Unter 180 bun-

desweit eingereichten Bewerbungen wurden zwölf Unternehmen in vier Kategorien nominiert und die vier Besten im Februar 2025 in Berlin ausgezeich-

net. Die Mobile Haus-Krankenpflege Kröber GmbH wurde in der Kategorie „Kulturell“ für ihr Konzept „Unser Pflegedienst ist so gesund wie seine Mitar-

## beiter – nachhaltig gesunde Arbeitsverhältnisse etablieren“ ausgezeichnet.

Das bpa-Mitglied aus Zittau punktete mit nachhaltig etablierten „gesunden“ Arbeitsverhältnissen und einer wertvollen Unternehmenskultur. So wurde eine Mitarbeiterin zur Fachkraft für Arbeitssicherheit und Qualitätsmanagementbeauftragten ausgebildet, das Unternehmen intensivierte die enge Zusammenarbeit mit Partnern wie z.B. Krankenkassen und investierte in Workshops und Fortbildungen. Innovative Lösungen wurden entwickelt, etwa ein Demenzsimulator, um für die Perspektive der Patienten zu sensibilisieren. Der Aufbau einer Arbeitsorganisation nach New-Work-Prinzipien und ein Verständnis von Führung als Dienstleistung runden den neuen Ansatz ab.

Inhaberin Birgit Kröber führt aus: „Es reicht definitiv nicht, einen Beauftragten zu benennen, mal einen Gesundheitstag zu organisieren, Aktionen zu planen und einen Obstkorb hinzustellen und dann zu hoffen, die Sache kommt ins Laufen! ... Gesunde Führung ist eine Haltung und BGM ein Prozess, der von oberster Stelle gedacht werden muss und viele Player und ein System braucht.“

Das Erfolgsrezept der gelernten Krankenschwester: „Wir sind ein Schnell-



Pflegeunternehmerin Birgit Kröber von der Mobilien Haus-Krankenpflege Kröber GmbH (rechts) und bgm-Koordinatorin Claudia Hesse nehmen den Deutschen Arbeitsschutzpreis 2025 Kategorie „Kulturell“ entgegen



Das Team von Pflegeunternehmerin Birgit Kröber präsentiert stolz die weitere Auszeichnung „Grünes Mandat“ (von links): Annett Dunger, Julia Sorokin, Birgit Kröber und Claudia Hesse

boot, kein träger Tanker, haben eine Unternehmenskultur, wo drin ist, was dran steht mit flachen Hierarchien, unkomplizierter Kommunikation und einer großen Entscheidungsfreiheit. Das gefällt unseren Mitarbeitern, sie können, wollen, dürfen – das gefällt unseren Kunden, die mit Wissen, Respekt und Leidenschaft versorgt werden – und das schlägt sich positiv auf unsere Wirtschaftlichkeit und Außenwirkung nieder.“

Das Pflegeunternehmen wurde zudem im April für seine nachhaltige Unternehmenskultur mit den „Grünen Mandat“ der ETL-Steuerberatungsgruppe

ausgezeichnet. „Wir schaffen Arbeitsbedingungen, die die Mitarbeiter motivieren und vor allem wirklich wertschätzen“, sagt Birgit Kröber. „Es geht uns darum, den Mitarbeitern nicht nur eine Beschäftigung zu bieten, sondern eine Arbeit, die ihnen Freude und Sinn vermittelt.“

Auf die Auszeichnungen ist die Unternehmerin mit ihrem Team zu Recht stolz, „da sie doch zeigen, dass die Pflegebranche auch positiv mit Attributen wie gesund, motiviert, erfolgreich und mit Lust und Leidenschaft in den Schlagzeilen sein kann.“ bk/jk

## Landesgruppe Sachsen

# Unternehmerisches Handeln sichern – Zukunft der sozialen Dienstleistungen in Sachsen aktiv gestalten

**Die Mitglieder des bpa-Landesvorstands und Vertreter des Hauptamtes trafen sich am 27. März im Rahmen der Vorstandssitzung mit der Verbandsdirektorin des Kommunalen Sozialverbandes Sachsen (KSV S) Christin Wölk, um über Themen wie die Beschleunigung von Entgeltverhandlungen, die Bearbeitung von Anträgen auf Hilfe zur**

**Pflege, die Zahlungspflichten der Sozialhilfeträger sowie die Anerkennung von Investitionskosten zu sprechen. Die KSV S ist der überörtliche Träger der Sozialhilfe Sachsen.**

bpa-Landesvorsitzender Igor Ratzenberger machte deutlich, dass sich die Mitglieder des bpa eine Zukunft wün-

schen, in der bürokratische Hürden abgebaut und zum Beispiel ausländische Pflegefachkräfte wesentlich schneller anerkannt werden. Die Sicherung wirtschaftlichen Handelns durch eine kurzfristige Bearbeitung gestellter Anträge auf Hilfe zur Pflege und Zahlung erbrachter Leistungen ist wesentlich für die Versorgungssicherstellung. Durch

Verbandsdirektorin Christin Wölk (KSV S; pinkfarbene Jacke) bei der Vorstandssitzung des bpa Sachsen mit (von rechts): Frank Zwinscher, Jacqueline Kallé, Igor Ratzenberger, Olaf Schwabe, Judith Richter, Constanze Westphal, Christin Wölk, Marco Pätzold, Angelika Benkenstein, Arne Löffler und Stefan Vogler (nicht im Bild)



Foto: Stefan Vogler

Gespräche wie dieses arbeitet der bpa Sachsen daran. Zugleich zeigt die Fülle der Themen, dass dieses nicht das letzte Gespräch sein wird. Mit konkret formulierten Zielstellungen werden die

Gespräche mit den jeweiligen Fachabteilungen fortgeführt. Zusammenfassend signalisierte der Vorstand der bpa-Landesgruppe Sachsen: „Wir als im bpa organisierte Unternehmer sind gestal-

tungswillig und -fähig – mit dem klaren Wunsch nach Verlässlichkeit und Vertrauen in Unternehmerinnen und Unternehmer“. jk

## Landesgruppe Sachsen

# 30 Jahre – Ein guter Grund zu feiern!

**Der Private Pflegedienst Leipziger Land feierte Anfang März 2025 sein 30-jähriges Firmenjubiläum mit Mitarbeitern und Gästen im Volkshaus Pegau. Mit der Eröffnung des Pflegedienstes am 1. März 1995 wurde der Grundstein für das heute vielfältige Angebot des Pflegeunternehmens „Pflegegruppe Krumbholz“ durch das Ehepaar Doris und Heiko Krumbholz gelegt. Auf den Pflegedienst folgten bald der Bau und die Inbetriebnahme des Seniorenpflegeheimes Birkenhof in Pegau und die Bella Senioren-Residenz in Groitzsch. Die Tagespflege und die Einrichtungen für Betreutes Wohnen in Groitzsch und Böhlen komplettieren das Angebot für Senioren.**

Bei der Jubiläumsfeier bedankte sich das Unternehmerehepaar für das Vertrauen in seine Arbeit. Das größte Dankeschön ging an die Mitarbeitenden des Unternehmens, die jeden Tag an ihrem Arbeitsplatz mit viel Liebe und Einsatzbereitschaft alles tun, um den hohen Ansprüchen in der Pflege und Betreuung gerecht zu werden und für eine gute Versorgung der Patienten und Bewohner sorgen.

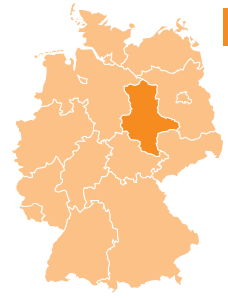
Jacqueline Kallé, Leiterin der bpa-Landesgeschäftsstelle Sachsen, überbrachte persönlich die Glückwünsche des bpa

und gratulierte herzlich zu diesem Jubiläum in sich stets wandelnden Zeiten. dhk/jk



Foto: dhk

Von links: Maik Kunze (Bürgermeister der Stadt Groitzsch), Pflegeunternehmerehepaar Heiko und Doris Krumbholz sowie Henry Graichen (Landrat des Landkreises Leipzig)



## Landesgruppe Sachsen-Anhalt

# Interaktiver Fachtag zur Personalsicherung in Magdeburg

**Auf dem bpa-Fachtag zur Personalsicherung am 20. März in Magdeburg stellten sich Pflegeanbieter der Frage: „Wie können wir in wirtschaftlich angespannter Lage und trotz Personal-mangel eine gute Versorgung sicherstellen?“ Die Vorsitzende der bpa-Landesgruppe Sachsen-Anhalt Sabine Kösling machte einleitend deutlich, dass Mitarbeitende zu halten und zu qualifizieren sowie neue Kräfte zu gewinnen und auszubilden die Grundlage für die Arbeit in den Pflegeeinrichtungen bildet.**



Sabine Kösling, bpa-Landesvorsitzende von Sachsen-Anhalt



Gesa von dem Bussche, Geschäftsführerin bpa Arbeitgeberverband

Zusammengefasst: Wir stehen vor immensen Herausforderungen. Die Belastung von Arbeitnehmenden nimmt in den letzten Jahren stark zu. Dies bestätigen Rekordzahlen bei den krankheitsbedingten Fehltagen. Auslöser sind unter anderem schnelle Veränderungen im Arbeitsumfeld und Mangel an Personal. Die Mitarbeitenden sind gezwungen, sich ständig neuen Situationen anzupassen. Dies gilt es, im Gesundheitsmanagement aufzufangen. Dazu führte Joachim Görtz, bpa-Stabsstelle Gesundheitsprävention, im Fachvortrag für betriebliche Gesundheitsförderung aus: Die Stärkung der Arbeitskraft vorhandener Beschäftigter bietet größeres

Stellenpotenzial als alle Förderungen von Fach- und Hilfskraftstellen der vergangenen Jahre.

Ein praktischer Weg im Unternehmen ist die Entlastung von Mitarbeitenden durch konsequente Digitalisierung aller Prozesse, wobei der bpa im Zusammenhang mit Einführung der Gematik Unterstützung bietet. Durch Kooperation mit den regionalen BGF-Koordinierungsstellen der Kassen, werden Gesundheitsförderung und Prävention in die Einrichtungen vermittelt.

Um neue Kräfte zu gewinnen, ist die Etablierung einer Arbeitgebermarke

von Vorteil. Gesa von dem Bussche, Geschäftsführerin bpa Arbeitgeberverband, stellt dabei klar, dass die Entlohnung ein wichtiges, aber nicht das wichtigste Element ist. Persönliche Entwicklungsmöglichkeiten und Work-Life-Balance sowie das Klima in der Einrichtung und die Leitungspersonen spielen eine große Rolle. Mit der bpa-Arbeitsvertragsrichtlinie und Mitarbeitervorteilen der bpa-Servicegesellschaft sowie den Qualifikationsangeboten der apm steht den Einrichtungen ein Werkzeugkoffer zur Verfügung, um ein attraktiver Arbeitgeber zu sein.

In anschließenden Arbeitsgruppen erarbeiteten die Teilnehmer des Fachtages konkrete Handlungsansätze zu Rekrutierung im In- und Ausland, Mitarbeitergesundheit, Aus- und Weiterbildung sowie Arbeitsvertragsgestaltung.

Unterstützt werden die Unternehmen durch vielfältige Förderprogramme, Bildungsträger und Dienstleister, die sich auf dem Fachtag als Aussteller präsentierten, darunter die Agentur für Arbeit, die IHK, die Landesinitiative Fachkraft im Fokus und Netzwerkstelle Pflegehilfsausbildung. Herr



Joachim Görtz, bpa-Stabsstelle Gesundheitsprävention



Teilnehmer der Workshops, hier im Gespräch mit Joachim Görtz (rechts)

## Landesgruppe Sachsen-Anhalt

## Infotreffen zur Telematikanbindung

Angesichts einer Vielzahl an Auflagen und Neuregelungen begleitet und unterstützt die bpa-Landesgruppe Sachsen-Anhalt ihre Mitglieder. Insbesondere die Anforderungen rund um Digitalisierung und Telematikanbindung werfen viele Fragen auf. Im Rahmen der regelmäßigen Informationsveranstaltungen für Mitglieder haben Vertreter der euregon AG als Partner der bpa-Servicegesellschaft die Anbindungsverfahren erläutert. Darüber hinaus stellen Anwender aus Mitgliedsbetrieben die konkreten Umsetzungsschritte in der Einrichtung vor. Florian Heidenreich, Betreiber der Avento Intensivpflege GmbH, hat seinen Dienst bereits weitestgehend digitalisiert und die Anbindung an die Telematik vollzogen. Seine Erfahrungen boten den Mitgliedern wertvolle Anregungen. Herr



Foto: Anja Girschik

Gut besucht: Infotreffen des bpa, hier mit Referent Florian Heidenreich

## Landesgruppe Sachsen-Anhalt

## bpa-Pflegedienst erneut als mitarbeiterorientiertes Unternehmen ausgezeichnet

Bereits zum zweiten Mal erhält der Pflegedienst von Conny Wilmer, bpa-Mitglied in Dessau-Mosigkau, das Landessiegel „Das mitarbeiterorientierte Unternehmen – Hier fühle ich mich wohl“. Die Auszeichnung der Landesinitiative „Fachkraft im Fokus“ würdigt besonderes Engagement für attraktive Arbeitsbedingungen. Inhaberin Conny Wilmer ist überzeugt: „Geht es den Mitarbeitern gut, geht es auch den Patienten gut.“ Ih-

re Mitarbeitenden erhalten ein Firmenfahrzeug, die Dokumentation ist voll digitalisiert, was den Arbeitsalltag massiv erleichtert, es stehen eine Ferienwohnung auf Mallorca zur Verfügung und es gibt Unterstützung bei der Krankenversicherung über den Arbeitgeber.

Die Sozialministerin Sachsen-Anhalts, Petra Grimm-Benne, überreichte das Siegel und würdigte die mitarbeiterori-



Foto: Pflegedienst Conny Wilmer

Sachsen-Anhalts Sozialministerin Petra Grimm-Benne übergibt das Landessiegel an bpa-Mitglied Conny Wilmer

enterte Personalpolitik als zentralen Erfolgsfaktor. Seit 2018 erhielten 190 Unternehmen das Siegel, ein Viertel davon sind Pflegeeinrichtungen. Herr

## Landesgruppe Sachsen-Anhalt

# Zukunftsfähige Pflegepolitik für Sachsen-Anhalt

**Im Rahmen eines Arbeitstreffens mit dem Vorstand der bpa-Landesgruppe am 24. Mai 2025 in Magdeburg stellte sich Konstantin Pott, Sozialpolitischer Sprecher der FDP-Landtagsfraktion Sachsen-Anhalt, den Positionen des bpa und den Anliegen seiner Mitglieder.**

Sachsen-Anhalt nimmt aufgrund seiner Demographie und vorwiegend ländlichen Struktur viele bundesweite Herausforderungen vorweg, vor welche die Pflegebedürftigen und die Pflegeanbieter zunehmend gestellt sind. Konzepte und Lösungen müssen daher schneller als anderswo gefunden und umgesetzt werden. Zuwanderung und Ausbildung, besonders die landesrechtliche Förde-

rung der Helferausbildung und Beschleunigung der Anerkennungsverfahren ausländischer Abschlüsse sind auszubauen und zu erleichtern, um die erforderlichen Kräfte entwickeln zu können. Endlose, strittige Vergütungsverfahren und ausufernde Bürokratie sind einzudämmen und auf eine vertrauensvolle, zielführende Zusammenarbeit hin auszurichten.

Als liberaler Politiker begrüßte Konstantin Pott die Forderungen und Ziele. So hat er sich etwa bei der Abstimmung zum geplanten Pflegeheimfinder für eine Entlastung der Einrichtungen von Meldepflichten eingesetzt. Der Abgeordnete zeigte sich darüber hinaus offen für die konkreten Anregungen und Hinweise. Herr



Sabine Kösling, bpa-Landesvorsitzende in Sachsen-Anhalt, mit Konstantin Pott, MdL, Sozialpolitischer Sprecher der FDP-Landtagsfraktion Sachsen-Anhalt

## Landesgruppe Schleswig-Holstein

# 25 Jahre Pflege mit Herz – Pflegedienst Zwick

**Der Pflegedienst Zwick feierte am 5. April 2025 sein 25-jähriges Bestehen. Die Pflege- und Beratungszentrum Zwick GmbH, bpa-Mitglied aus Bargtheide, wurde damals von Birgit Zwick gegründet und wird nun von Tochter Julia und Sohn Daniel in zweiter Generation geleitet. Das Pflegeteam betreut Demenz-Wohngemeinschaften in Ahrensburg, Ammersbek, Basthorst sowie Hammoor – hier arbeiten sie eng mit dem Kompetenzzentrum Demenz in Norderstedt zusammen. Was vor 25 Jahren im Kleinen begann, ist heute ein etablierter und vertrauenswürdiger Partner in der ambulanten Pflege.**

Mehr als 200 Gäste waren der Einladung zur Jubiläumsfeier gefolgt, vom Pflegeteam über Kooperationspartner, Kunden, Ärzte bis hin zu Interessenten. Bargtheides Bürgermeisterin Gabriele Hettwer sowie der Landrat des Kreises Stormarn Henning Görtz gehörten zu den Gratulanten. Ein Jubiläum ist nicht nur Anlass zum Rückblick, sondern auch zum Ausblick auf die kommenden Jahre. Eines ist sicher – das Team wird weiterhin mit Engagement, Herz und Empathie für seine Kunden da sein und eine kompetente und zuverlässige ambulante Pflege bieten. Einen Wunsch hat der Pflegedienst Zwick für die Zukunft: den Abbau von Bürokratie in der Pflege. yma



Mitinhhaber Daniel Zwick (links) und Jörg Kornatz (Vorstand bpa SH), der die Glückwünsche des bpa-Landesgruppenvorstands überbrachte

## Landesgruppe Schleswig-Holstein

## Jobmesse zeigt Berufschancen in der Pflege – Faktencheck im Förde Park in Flensburg

Unter dem Motto „Zukunft braucht Pflege!“ zeigte der Förde Park in Kooperation mit der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter Flensburg und den Pflegestützpunkten Flensburg Stadt und Kreis Schleswig-Flensburg bei einer großen Jobmesse am 16. Mai 2025 Perspektiven auf. Zahlreiche Unternehmen aus der ambulanten und stationären Pflege, Tagespflege und Kliniken präsentieren ihre Ausbildungs- und Jobangebote. Egal ob Jobsuche, Ausbildung oder Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), Umschulung oder einfach neue Perspektiven erkunden – diese Jobmesse bot dazu eine Chance. So auch für junge Menschen, die sich für ein FSJ bei Mitgliedsunternehmen des bpa interes-

sierten. Die obligatorische pädagogische Begleitung wird vom Kooperationspartner KJP-Kultur- und Jugend-Projekte e.V. durchgeführt. Zuwendungsmittel des Landes Schleswig-Holstein werden für eine mögliche Zusatzqualifikation „Betreuungskraft während des FSJ“ genutzt. Die bpa gGmbH in Schleswig-Holstein hat hierfür ein vom Ministerium genehmigtes Konzept erstellt und führt dies seit Jahren erfolgreich durch. Die Einsatzstelle gewährt hierzu den Freiwilligen die Möglichkeit, an der vom Träger angebotenen Zusatzqualifikation teilzunehmen. Und so hatten sich viele Interessierte über Chancen und Möglichkeiten eines FSJ informiert. yma



Der bpa warb für ein Freiwilliges Soziales Jahr

Foto: Yvonne Martini

## Landesgruppe Thüringen

## Tag der Pflege 2025

### Ein starkes Zeichen für die Pflege mitten in Erfurt

**Was ursprünglich am 12. Mai, dem internationalen Tag der Pflege, stattfinden sollte, wurde am 12. Juni 2025 auf dem Erfurter Anger nachgeholt – mit großem Erfolg. Die einmonatige Verschiebung aufgrund interner Kommunikationsprobleme in der Stadtverwaltung tat der Stimmung keinen Abbruch. Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlicher Atmosphäre wurde der Tag der Pflege zu einem sicht- und spürbaren Zeichen für die Bedeutung der Pflege in der Gesellschaft.**

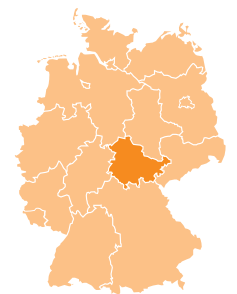
Organisiert vom Pflegestammtisch Erfurt, einer engagierten Interessenge-

meinschaft regionaler Pflegeakteure, standen an diesem Tag die Angebote für pflegebedürftige Menschen, ihre Angehörigen sowie das Pflegepersonal im Mittelpunkt. Ziel der Veranstaltung: Die Versorgungssicherheit für Menschen mit Pflegebedarf in Erfurt und Umgebung ins öffentliche Bewusstsein zu rücken – und Lösungen zu diskutieren.

Insgesamt präsentierten sich 24 Stände auf dem Anger – darunter Pflegedienste, Krankenkassen, Hilfsmittelanbieter, soziale Träger und Bildungseinrichtungen. Besonders erfreulich: die Bandbreite des Publikums. Neben Angehörigen von

Pflegebedürftigen nutzten auch Seniorinnen und Senioren sowie junge Interessierte die Gelegenheit, sich umfassend zu informieren und auszutauschen.

Als mitgliederstärkster Verband der ambulanten und stationären Pflege war der bpa Thüringen selbstverständlich mit einem eigenen Stand vertreten – flankiert von sechs Mitgliedsorganisationen und der apm-Pflegeschule, deren Sitz sich in unmittelbarer Nähe zum Anger befindet. Auch Mitglieder des bpa-Landesvorstands sowie Mitarbeitende der Landesgeschäftsstelle waren vor Ort, um im direkten Dialog mit Besu-



cherinnen und Besuchern sowie anderen Akteuren ins Gespräch zu kommen. Neben Informationsangeboten standen politische Botschaften im Mittelpunkt. In persönlichen Gesprächen und durch Infomaterial machte der bpa deutlich, welche strukturellen Voraussetzungen nötig sind, um die pflegerische Versorgung künftig sicherstellen zu können:

- Pflegedienste müssen personell und wirtschaftlich stabil aufgestellt bleiben.
- Sozialämter müssen Leistungen der Hilfe zur Pflege schneller auszahlen.
- Die Anerkennung internationaler Pflegekräfte mit dreijähriger Ausbildung oder Studium sowie ausreichenden Sprachkenntnissen muss durch eine Kompetenzvermutung erleichtert werden.

Die Thüringer Staatssekretärin für Gesundheit Tina Rudolph (SPD) sprach in ihrem Grußwort allen Beteiligten ihren Dank aus. Sie würdigte die tagtägliche Leistung der professionell Pflegenden ebenso wie das große Engagement pflegender Angehöriger. „Pflege ist ein tragendes Fundament unserer Gesellschaft – sie verdient Aufmerksamkeit, Anerkennung und konkrete Unterstützung“, so Rudolph.

Der Tag der Pflege in Erfurt war mehr als eine Informationsveranstaltung – er war ein starkes Signal: Pflege geht uns alle an. Und nur gemeinsam lässt sich die Versorgung der Zukunft sichern. tsc



Foto: Theresa Schafroth

Tina Rudolph, Thüringer Staatssekretärin für Gesundheit, sprach das Grußwort beim Tag der Pflege auf dem Erfurter Anger



Foto: Diana Szántai

Am bpa-Stand (von links): bpa-Landesbeauftragte Theresa Schafroth und Astrid Regel, stellvertretende bpa-Landesvorsitzende in Thüringen



Foto: Theresa Schafroth

Die apm-Pflegeschule Erfurt präsentiert sich am gemeinsamen Stand

**Astrid Regel**, stellvertretende Vorsitzende des bpa Thüringen, zeigte sich beeindruckt von der Resonanz:

„Es ist berührend zu sehen, wie groß das Interesse an der Pflege ist – nicht nur von Betroffenen, sondern auch von jungen Menschen, die sich einen Beruf in diesem Feld vorstellen können. Wir müssen jetzt gemeinsam alles dafür tun, dass Pflege zukunftsfähig bleibt – und das bedeutet vor allem, dass wir die politischen und strukturellen Rahmenbedingungen verbessern.“

# „Gefährliche politische Ignoranz – Politik darf nicht länger wegsehen“

## Der bpa auf Messe und Kongress Altenpflege 2025 in Nürnberg



Podiumsdiskussion mit bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote (Mitte), Dr. Martin Schölkopf (2. von links) aus dem Bundesgesundheitsministerium sowie weiteren Branchenvertretern und den Vincentz-Network-Redakteuren Lukas Sander (links) und Steve Schrader (nicht im Bild)

**„Die politische Ignoranz gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den Wohlstand in Deutschland“, mit klaren Worten hat bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote zum Auftakt des dreitägigen Kongresses (8. bis 10. April 2025) in Nürnberg die politischen Koalitionsverhandlungen in Berlin kritisiert. Der bpa war auf der Altenpflege mit einem umfangreichen Programm vertreten und der bpa-Messestand in Halle 9 war für viele Besucherinnen und Besucher Anlaufpunkt für Gespräche, Beratung und Netzwerkpflege.**

In der Podiumsdiskussion machte Grote unmissverständlich deutlich, dass die künftige Bundesregierung nicht länger wegsehen dürfe. Im Gespräch mit den Vincentz-Network-Redakteuren Steve Schrader und Lukas Sander sowie weiteren Branchenvertretern und Dr. Martin Schölkopf aus dem Bundesgesundheitsministerium stellte Grote die drei zentralen Forderungen des bpa an die künftige Bundesregierung vor:

„Die Pflegeversicherung muss wieder in die Lage versetzt werden, allen Pflegebedürftigen die Leistungen anzubieten, die sie benötigen. Dazu muss sie von versicherungsfremden Belastungen befreit werden. Dadurch hätte die Pflegeversicherung Mittel für dringend notwendige Leistungsanpassungen und die Eigenanteile der Pflegebedürftigen würden sinken.“

Da das Beschäftigungswachstum in der Pflege inzwischen ausschließlich von ausländischen Beschäftigten getragen wird, sei es zudem umso wichtiger, Pflegefachkräfte aus dem

außereuropäischen Ausland, die eine dreijährige Ausbildung oder ein dreijähriges Studium erfolgreich absolviert haben und ausreichend Deutsch sprechen, automatisch als Pflegefachkräfte anzuerkennen. „Das ist die Kompetenzvermutung, die inzwischen von vielen Akteuren in der Branche gefordert wird. Damit würde es auf einen Schlag viele Tausend zusätzliche Pflegefachkräfte geben, die mehr Pflegebedürftige versorgen könnten.“

Grote warnte vor einem weiteren Rückbau der Versorgungsstrukturen, während die Zahl der Pflegebedürftigen steigt. Die Ursachen dafür seien neben dem Personalmangel auch die Rahmenbedingungen: „Bürokratie, mangelnde Digitalisierung und verzögerte Zahlungen insbesondere der Sozialhilfeträger. Dem muss mit einer Beschleunigung, Entbürokratisierung und Vereinfachung der Pflegesatzverhandlungen, einer Regulierung der Leiharbeit sowie einer Flexibilisierung beim Personaleinsatz entgegengewirkt werden.“

Mit Blick auf Forderungen nach einer umfassenden Finanzierungsreform der Pflegeversicherung sagte der bpa-Hauptgeschäftsführer: "Die wirtschaftliche Absicherung der Versorgungsangebote und die Personalsicherungen sind weit größere Herausforderungen als die finanzielle Stabilisierung der Pflegeversicherung, die schlicht durch eine politische Priorisierung gelöst werden kann. Angebote, die bereits weggebrochen sind, wieder zu etablieren und fehlendes Personal nachhaltig zu gewinnen, ist deutlich schwieriger." Seine provokante These: Gesellschaftspolitisch sei es wichtig, „dass wir nicht länger Schönfärberei betreiben, sondern auch ‚wohltuende Panik‘ in der Pflege verspüren, denn nur dann entsteht Handlungsdruck.“

### Themen aus der Praxis diskutiert

In Vorträgen, Diskussionsrunden und Masterclasses diskutierten Expertinnen und Experten aus dem Verband, der bpa-Servicegesellschaft und der apm drängende Themen aus der Praxis – von der Personalgewinnung über Digitalisierung bis zur nachhaltigen Finanzierung.

### Internationales Potenzial

„Die Anwerbung von internationalen Pflegekräften aus dem Ausland gehört heute zum festen Bestandteil der Personalsicherungsstrategie vieler Pflegeeinrichtungen. Jedoch gibt es

auch viele Pflegeeinrichtungen, die sich mit dem Thema aufgrund der Komplexität noch gar nicht näher beschäftigt oder es schon wieder aufgegeben haben“, stellte Pascal Tschörtner, bpa-Geschäftsführer und Leiter des Geschäftsbereichs stationäre Versorgung, der von ihm moderierten Masterclass „Internationales Potenzial“ voran. Die Veranstaltung gab einen Überblick über die Anwerbung von Pflegefachkräften und Auszubildenden aus der Praxis und griff dabei auch aktuelle strategische Fragen der Personalsicherung in Pflegeunternehmen sowie die aktuellen Trends rund um das Thema internationale Pflegekräfte auf.



Masterclass „Internationales Potenzial“ mit (von rechts): Mathias Steinbuck (stb care, bpa-Präsidium), Pascal Tschörtner (bpa-Geschäftsführer, Leiter Geschäftsbereich stationäre Versorgung), Marco de las Heras (bpa-Servicegesellschaft) und Sina Yumi Wagner (apm International)

Marco de las Heras, Leiter internationale Fachkräfte bpa-Servicegesellschaft, gab Einblick in die Risiken, Herausforderungen und den Prozess der internationalen Pflegefachkraftvermittlung. Die bpa-Servicegesellschaft vermittelt Pflegekräfte nach Prinzipien des Gütesiegels „Faire Anwerbung Pflege Deutschland“. Herkunftsländer sind in Asien: Indien, Kasachstan, Tadschikistan, Usbekistan und Vietnam und in Europa: Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien, Serbien und Ukraine, in Afrika: Nordafrika (überwiegend Tunesien).

De las Heras beschrieb, wie ein typischer Vermittlungsprozess für ausländische Pflegefachkräfte abläuft und gab Tipps, worauf man bei der Wahl eines Vermittlers achten sollte: Die Vermittlung sollte für die Kandidaten/Pflegekräfte kostenlos sein. Der Vermittler sollte eine Niederlassung in Deutschland haben und deutscher Gesetzgebung und Regularien unterliegen. Wichtig sind klare Haftungsregeln: So sollte geregelt sein, was bei Abbrüchen durch Kandidaten innerhalb der ersten sechs Monate nach der Einreise geschieht, etwa durch eine Geld-zurück-Garantie oder kostenfreie Nachbesetzung.

Sina Yumi Wagner, Leitung apm International, sieht in der Anwerbung von internationalen Auszubildenden die oft un-

terschätzte Alternative. Ein niedrigschwelliger Einstieg und die Durchlässigkeit der Pflegeausbildung sind für Wagner entscheidend. Ihr Fazit: Internationale Azubis zeichnet aus: Sozialisierung in der deutschen Pflegeausbildung, geringe Abbruchquoten und eine hohe Integrationsfähigkeit.

Mathias Steinbuck, Geschäftsführender Gesellschafter stb-care Holding GmbH, berichtete von seiner Erfahrung mit ausländischen Pflegekräften in seinen sieben Einrichtungen. „Werben Sie im Betrieb um Verständnis für die ausländischen Kollegen.“ Vorbehalte gebe es jedoch eher bei den Angehörigen der Pflegebedürftigen. Viele seiner ausländischen Mitarbeiter stammen aus Vietnam oder Ägypten. Es gibt eigene Wohngemeinschaften und einen Integrationsbeauftragten. Sein Tipp: „Je besser Sie die Zusammensetzung der Teams mischen, desto besser.“ Einen Vermittler benötige er nicht. „Bei uns läuft vieles über Mund-zu-Mund-Propaganda, so nach dem Motto: Meine Kusine würde auch gern in der Pflege arbeiten.“ Steinbuck bescheinigt den internationalen Fachkräften eine hohe Motivation und eine große Loyalität dem Unternehmen gegenüber und empfiehlt: „Auch wenn nicht gleich alles refinanziert wird. Probieren Sie es aus. Seien Sie mutig.“

#### Wirtschaftlichkeitsreserven in Pflegeunternehmen

Jutta Schier, bpa-Geschäftsbereichsleiterin Wirtschaft, moderierte eine praxisnahe Diskussion zu Wirtschaftlichkeitsreserven in Pflegeeinrichtungen mit Nico Kling, Lucas Scheybal (beide bpa-Servicegesellschaft) und Stefan Vogler (Vorstand bpa Sachsen; K&S Gruppe).



Podium mit (von links): Stefan Vogler (Vorstand bpa Sachsen), Jutta Schier, bpa-Geschäftsbereichsleiterin Wirtschaft, Lucas Scheybal (bpa-Servicegesellschaft) und am Pult Nico Kling (Geschäftsführer bpa-Servicegesellschaft)

Lucas Scheybal berichtete über aktuelle Erfahrungen aus Entgeltverhandlungen. Eine deutliche Entwicklung der Personalkosten sei auch in den Pflegeentgelten ersichtlich. Sach-

kosten müssten zunehmend vollumfänglich nachgewiesen werden. Pauschalverhandlungen böten auf den ersten Blick zahlreiche Vorteile. „Es sind in der Regel keine Kostennachweise erforderlich und man benötigt verhältnismäßig wenig Aufwand in der Vorbereitung.“ Pauschalverhandlungen hätten aber auch einen wesentlichen Nachteil: „Es kommt leicht zu einem Auseinanderklaffen zwischen refinanzierten Parametern und tatsächlicher Situation in der Einrichtung.“ Sein Tipp: „Schauen Sie sich regelmäßig ihre Ertragssituation an, bleiben Sie am Ball. Durch regelmäßige Entgeltverhandlungen lassen sich Ertragssteigerungen erzielen.“

Stefan Vogler beschäftigte sich ebenfalls mit der Wirtschaftlichkeit von Pflegeeinrichtungen. Wichtig seien zunächst grundsätzliche Überlegungen: Wo stehen wir? Welches Vergütungswerk passt zu uns (GVWG) bzw. lässt uns die größtmögliche Steuerung? Er sieht Chancen durch Wettbewerbsanalysen direkt am Standort. Wichtig sei ein steter Abgleich und eine Weiterentwicklung der Verhandlungsaspekte mit dem Ziel einer Lösung für die Herausforderungen vor Ort über den Pflegesatz. Bei Unsicherheit oder Kapazitätsengpässen rät Vogler externe Fachexpertise (etwa Steuerberater/bpa-Servicegesellschaft) hinzuziehen.

Nico Kling, Geschäftsführer der bpa-Servicegesellschaft, rät mit Blick auf die Gewinnung und das Halten von Fachkräften: „Seien Sie ein attraktiver Arbeitgeber.“ Beispielsweise gebe es in Europa inzwischen zahlreiche Konzepte in der Pflege zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die auch mit deutschem Arbeitsrecht vereinbar sind, wie um nur ein Beispiel herauszugreifen, das Modell „Drei Tage Arbeit, drei Tage frei.“



Von links: Nico Kling (Geschäftsführer bpa-Servicegesellschaft) und Sven Wolfram (bpa-Geschäftsführer, Leiter Geschäftsbereich ambulante Versorgung)

Für die Personal-Akquise empfiehlt Kling: „Fragen Sie Ihre Bewerber im Vorstellungsgespräch, wo er/sie die Anzeige für die freie Stelle in Ihrem Unternehmen gefunden hat. Über welchen Weg kam der Bewerber zu Ihrem Unternehmen? Über Mund-zu-Mund-Propaganda oder über kostenpflichtige

Suchportale? Wenn es über persönliche Empfehlungen lief, kann man Kosten, die über nicht genutzte Suchportale entstehen, einsparen.“

Damit Kostenträger Personal-Akquisekosten etwa vom Suchportalen oder Inseraten übernehmen, müsste die darüber erfolgte Akquise konkret nachweisbar sein. Bewerber springen oft aufgrund fehlender Resonanz bereits im Bewerbungsprozess ab. Damit dies nicht passiert, rät Kling: „Sorgen Sie für einen transparenten Personalakquise-Prozess mit klaren Verantwortlichkeiten. Erklären Sie den Leuten, was sie erwartet, wie lange der Auswahlprozess dauert und wer ihre Ansprechperson ist.“

### Smarte Strategien zur Azubi-Gewinnung

In der von Nathalie Kinder (Referentin Personalsicherung, bpa-Stabsstelle) moderierten Veranstaltung zu Strategien der Azubi-Gewinnung berichteten Dr. Matthias Glasmeyer, Geschäftsführender Gesellschafter, APM Holding GmbH, und Frank Lein, langjähriger Leiter Ausbildungscoordination, Frank Wagner Holding, über ihre Erfahrungen.



Dr. Matthias Glasmeyer (Geschäftsführender Gesellschafter APM Holding GmbH)

„Die Pflege ist international“, sagte Dr. Matthias Glasmeyer. „Von unseren 4.500 Azubis haben 30 Prozent einen deutschen Pass, 70 Prozent haben keinen deutschen Pass – und das ist auch gut so, denn wir haben schlichtweg in Deutschland nicht genug junge Menschen, die wir ausbilden können. Das heißt, wir sind in der Pflege, aber auch in anderen Bereichen, darauf angewiesen, Auszubildende aus dem Ausland aufzunehmen und hierbei natürlich auch die richtigen zu finden.“

Insgesamt könne man sagen, wenn ein Auszubildender aus einem Drittstaat nach Deutschland komme, um eine Pflegeausbildung zu machen, dann sei der spätestens nach dem ersten Ausbildungsjahr unter den besseren Auszubildenden. Das

erste Ausbildungsjahr sei aufgrund der noch zu erlernenden Sprache sehr schwer, aber ab dem zweiten Ausbildungsjahr seien die Azubis aus Drittstaaten die besten Auszubildenden.

Glasmeyer ging auf wichtige Kriterien im Auswahlprozess für internationale Azubis bei apm ein: Der Bewerber muss über ausreichende Sprachkenntnisse (z.B. B1 oder B2) verfügen, um im Arbeitsalltag kommunizieren zu können. Vorerfahrungen im Pflegebereich sind von Vorteil, etwa durch frühere Tätigkeiten oder eine begonnene pflegerische Ausbildung. Ein Führerschein kann erforderlich sein, insbesondere für mobile Pflegedienste oder Einrichtungen in ländlichen Gebieten. Der Bewerber sollte eine klare Motivation für den Pflegeberuf haben und nicht nur an der Möglichkeit interessiert sein, nach Deutschland zu kommen.

APM nutzt eine Software (TestGorilla) als smartes Assessmenttool. Nach Eingang einer Bewerbung erhalten die Bewerber einen Link zur Teilnahme am Assessment. Das Assessment bewertet die Eignung, Motivation und Sprachkenntnisse der Bewerber. Die besten Kandidaten werden zum Interview mit den Referentinnen der apm-Schulen eingeladen. Mehrere apm-Schulstandorte stellen sorgfältig ausgewählten Kandidaten Schulplätze zur Verfügung. Die apm-Schulen werden die ausgewählten und durch das Assessment geprüften Kandidaten an die Kooperationspartner weiterempfehlen.

Frank Lein, Leiter Ausbildungskoordination der Frank Wagner Holding, empfiehlt die Einrichtung einfacher Sprachcafés mit den Bewohnern im Restaurantbereich der Einrichtung. „Lassen Sie die Bewohner erzählen.“ So sei es für die ausländischen Pflegekräfte oder Azubis einfacher, die deutsche Alltagssprache zu erlernen. Gute Erfahrungen habe er mit einwöchigen Workshops zur Grundpflege, Gerontopsychiatrie und zur Wundversorgung gemacht.



Frank Lein (Leiter Ausbildungskoordination, Frank Wagner Holding)

Wichtig sei es, Azubis in möglichst viele Bereiche einzubinden, zum Beispiel auch als Botschafter für den Pflegeberuf und das eigene Unternehmen auf Messen wie der Altenpflege. „Unsere Azubis haben Giveaways verteilt, sie haben mit

stolzer Brust von ihrem Beruf und ihrem Unternehmen erzählt.“ Über solche Eins-zu-Eins-Kontakte habe das Unternehmen die meisten Azubis gewonnen.

Lein stellte das Online-Recruiting dem Offline-Recruiting gegenüber. „Wir kommen um das Online-Bewerbungsverfahren nicht herum“, stellte er fest, dennoch habe das Offline-Verfahren seine Vorzüge. Sein Fazit: „Die Zukunft liegt nicht im Entweder-oder, sondern im sinnvollen Zusammenspiel beider Welten. Online-Maßnahmen sorgen für Sichtbarkeit – Offline-Erlebnisse für Glaubwürdigkeit. Wer Talente langfristig begeistern will, muss beides strategisch verzahnen.“

### Arbeitsorganisation, Digitalisierung und Betriebliches Gesundheitsmanagement

In der von Joachim Görtz, Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Bayern, moderierten Veranstaltung zum betrieblichem Gesundheitsmanagement (BGM) und in seinem Vortrag ging es um die Frage, wie BGM dazu beitragen kann, Veränderungsprozesse so zu gestalten, dass sie sich nachhaltig positiv sowohl auf die Leistungsfähigkeit des Unternehmens als auch auf die Mitarbeitenden selbst auswirken.

Angefangen bei A wie Ausfallmanagement über D wie Digitalisierung bis Z wie Zugehörigkeit, wurden Beispiele genannt, die nachweislich eine erhöhte Bindungswirkung und die Steigerung der Arbeitsfähigkeit zur Folge haben, gleichzeitig verbesserte sich die Arbeitszufriedenheit und die Gesundheit der Mitarbeitenden.



Die Referenten zum BGM mit (von links): Karen Thümmel (vdek), Michael Wehner (Wehner-Gruppe), Michael Weber (Pflegekompetenzentrum), Joachim Görtz (bpa), Helena Kosub (Team Gesundheit) und Sören Göhler (CareMates)

Karen Thümmel (vdek) stellte das Angebot „Mehrwert: Pflege“ vor. Dieses bietet den Einrichtungen bundesweit umfassende und kostenfreie Prozessberatung zum betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) und Unterstützung bei einem bedarfs-

gerechten und nachhaltigen BGM-Projekt: Von der Bedarfsanalyse über die Maßnahmenumsetzung bis zur Evaluation. Es richtet sich an alle Mitarbeitenden in Krankenhäusern, (teil-)stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten.

### Ambulante Pflegedienste wirtschaftlich stärken – Strategien für nachhaltigen Erfolg

Sven Wolfgram, bpa-Geschäftsführer und Leiter des Geschäftsbereichs ambulante Versorgung, moderierte die hochkarätig besetzte Runde zur Stärkung der Wirtschaftlichkeit von ambulanten Pflegediensten mit Robert Jansen (Schon & Jansen Verwaltungsholding) und Nico Kling (Geschäftsführer bpa-Servicegesellschaft).

Robert Jansen berichtete aus der Praxis. „Wirtschaftlichkeit kann erreicht werden, indem man die Einnahmen erhöht oder die Kosten senkt.“ Für beides nannte er Beispiele. Um Einnahmen zu erhöhen, sollte man die Punktwerte mit Mitbewerbern vergleichen und ggf. Einzelverhandlungen über die bpa-Servicegesellschaft führen. Hilfreich sei es, regelmäßig zu prüfen, ob die Investitionskosten auskömmlich sind. Bei Bedarf sollte man seine Leistungen den Kunden gegenüber anpassen, etwa bei wiederholten EDA-Leistungen (= Leistungen, die man macht, weil man eh da ist.) oder bei Mehrbedarf. Mit den Mitarbeitern sollte man den Ablauf der EDA-Leistungen besprechen. Nur Hauswirtschaft sei nicht auskömmlich. Und man sollte alle erbrachten Leistungen in Rechnung stellen.



Man könnte das Einzugsgebiet beschränken und Kunden nur in einem kleinen Radius versorgen, dadurch ergebe sich eine Kosteneinsparung durch weniger Fahrzeiten und niedrigere KFZ-Kosten. Er nannte weitere Beispiele: Umstellung auf umweltfreundliche Fortbewegungsarten (E-Bike, Roller und Fußtouren) für Pflegekräfte. Verzicht auf Dienstfahrzeuge zur Privatnutzung. „Jedes Fahrzeug, das privat genutzt wird, muss bei Urlaub, Krankheit ersetzt werden.“

„Professionalisieren Sie die Aufnahme, führen Sie Aufnahmefortbildungen der Leistungskräfte durch mit dem Ziel, dem Kunden die Leistungen anzubieten, welche dieser für eine vollumfängliche Versorgung benötigt. Erst wenn dies erfasst ist, kann geklärt werden, welche Leistungen vom Pfl-

gedienst übernommen werden und welche von Angehörigen erbracht werden.“ Bei drohender Unterversorgung sollte die Pflegedienstleitung die Versorgung ablehnen. „Stellen Sie sicher, dass Pflegekräfte nur Aufgaben übernehmen, die ihrer Qualifikation entsprechen.“ Pflegekräfte seien schlicht zu teuer, um Pflege-, Hauswirtschafts- oder Betreu-



ungsleistungen zu erbringen. „Nutzen Sie flexible und mitarbeiterorientierte Arbeitszeitmodelle, führen Sie Mütterttouren zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein.“

Ebenfalls sinnvoll: Nutzen von moderner Tourenplanung und Digitalisierung der Dokumentation, um Arbeitszeit zu sparen und die Effizienz zu steigern. Umstellen der Dokumentation auf SIS, wenn noch nicht erfolgt. Telematikinfrastruktur umsetzen.

Verblisterung von Medikamenten: Spart erheblich Zeit, Fachkräfte müssen nicht stundenlang Tabletten in Dosetten drücken, Apotheke kümmert sich selbst um Rezepte, was zu mehr Sicherheit führt, da die Apotheke alle Medikamente des Kunden kennt und ggf. mit dem Arzt Rücksprache halten kann.

Bei kurzfristigen Absagen von Kunden konsequent entfallene Leistungen privat in Rechnung stellen. Dies mittels eines gelben Zettels beim ersten Ausfall mit dem Kunden kommunizieren.

Nico Kling, Geschäftsführer der bpa-Servicegesellschaft, betrachtete das Thema Wirtschaftlichkeit von der theoretischen Seite und reduzierte es auf drei konkrete Aussagen.

„Kennen Sie Ihre Kennzahlen. Setzen Sie sich mit Ihren Zahlen auseinander. Wenn Sie sich etwa bei einem Unternehmerstammtisch mit anderen vergleichen wollen, müssen Sie sicherstellen, dass auch wirklich das Gleiche verglichen wird.“ Es gebe viele Positionen, die könne man dahin oder dorthin buchen. Und je nach Bundesland müsse man eine Position eher zum Verwaltungsbedarf oder zum Wirtschaftsbedarf einordnen.

„Kennzahlen müssen für den Vergleich nach einheitlichen Maßstäben erhoben werden.“ Benchmarking bezeichne den Vergleich von Werten einer Einrichtung mit den Werten anderer Einrichtungen. Es komme häufig vor, dass der Inhaber oder die Inhaberin eines Pflegedienstes, die sich über Privatentnahmen finanzieren, in den Personalkosten nicht vorkommen.

„Bevor Werte miteinander verglichen werden können, muss eine gemeinsame Vergleichsbasis geschaffen werden. Vor

dem Benchmarking müssen die Werte normalisiert, das heißt bereinigt werden.“ Anderenfalls sei die Aussagekraft stark eingeschränkt. Eine gute Buchhaltungssoftware könne ebenfalls helfen.

Im kommenden Jahr findet die Altenpflege vom 21. bis 23. April 2026 in Essen statt. sj

## Platz für neue Ideen

### Der bpa auf dem Hauptstadtkongress 2025

Mit rund 5.000 Teilnehmenden war der Hauptstadtkongress (HSK) vom 25. bis 27. Juni 2025 im hub 27 der Messe Berlin drei Tage lang ein wichtiger Treffpunkt für die Gesundheitsbranche. Der bpa als Programmpartner des Deutschen Pflegemanagementkongresses beim HSK setzte Akzente bei Themen wie Wirtschaftlichkeit, Personalsicherung, Finanzierung der Pflegeversicherung und Vielfalt der Trägerlandschaft. Der bpa-Messestand war beliebter Anlaufpunkt für Gespräche mit Entscheidern aus Politik und Verbänden. Das Kongress-Motto „Platz für neue Ideen“ richtet sich vor allem an die neue Bundesregierung, denn neue Ansätze werden insbesondere in der Pflege dringend gebraucht. Wir berichten im Folgenden über Vorträge und Diskussionsrunden unter Mitwirkung des bpa.

#### Konzepte für eine nachhaltige Finanzierung

„Geht der Pflegeversicherung das Geld aus? Politische Konzepte für eine nachhaltige Finanzierung“ standen im Fokus der Diskussionsrunde mit Prof. Dr. Heinz Rothgang (Universität Bremen), Dr. Annika Lange (Bundesgesundheitsministerium, BMG) und bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote. Professor Rothgang führte in die bekannte Problematik ein: Die Zahl der Pflegebedürftigen werde wahrscheinlich noch stärker steigen als angenommen. Er gehe davon aus, dass wir bis 2050 auf etwa 9 Millionen Pflegebedürftige kommen werden.

„Die Löhne in der Pflege sind in den letzten zehn Jahren doppelt so stark gestiegen wie im Rest der Wirtschaft“, so Rothgang und führte aus: Da Tariflöhne automatisch als wirtschaftlich gelten, gibt es in Pflegesatzverhandlungen keinen Mechanismus, der die Löhne begrenzt. Wenn sich nichts ändere, werden die Ausgaben in der Pflegeversicherung entsprechend steigen. In der Folge müssten die Leistungen oder

die Eigenanteile angepasst werden. „Wir haben ein doppeltes Finanzierungsproblem: Auf der einen Seite die Belastung der Betroffenen und auf der anderen Seite den Beitragssatz.“

In der stationären Pflege müsse man heute durchschnittlich 3.000 Euro selbst aufbringen, und das bei einer Durchschnittseckrente von 1.600 Euro. „In der häuslichen Pflege haben wir ein ähnliches Problem, man sieht es nur nicht: Wenn in häuslicher Pflege die Preise steigen und das tun sie, dann ist die Reaktion nicht ein steigender Eigenanteil, sondern eine verringerte Inanspruchnahme von Leistungen.“

In der häuslichen Pflege sei die Versorgungssicherheit von zwei Seiten unter Druck: Anbieter können aufgrund von Personalmangel nicht mehr die Angebote machen, die gebraucht werden. Auf der Nachfrageseite: Wenn die Preise steigen, wird weniger nachgefragt. Beim Pflegegeld habe es von 2017 bis 2023 einen Kaufkraftverlust von 15 Prozent gegeben, weil die Leistungsanpassung weit hinter der Inflation zurückliege. „Bei den Pflegesachleistungen müssen wir davon ausgehen, dass wir einen ähnlichen Kaufkraftverlust von geschätzt 15 bis 20 Prozent haben, die sich dann in einer verringerten Inanspruchnahme niederschlagen.“



Foto: Christopher Ratter

Diskussionsrunde mit (von links): bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote, Dr. Annika Lange (Unterabteilungsleiterin Pflege, Bundesgesundheitsministerium) und Prof. Dr. Heinz Rothgang (Universität Bremen). Die Moderation lag bei Dr. Grit Braeseke.



Foto: Alexander Mühle

Dauerbaustelle ausländische Arbeitskräfte – Von links: bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote, Dr. Antje Schwinger (Leiterin Abteilung Pflege GKV-Spitzenverband), Christine Vogler (Präsidentin Deutscher Pflegerat) und Steffen Sottung (Geschäftsführer Internationales Bundesagentur für Arbeit)



Foto: Alexander Mühle

bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote vertritt die Positionen des bpa

Die Politik müsse handeln. Rothgangs Erwartungen an die Bund-Länder-AG sind jedoch begrenzt. „Ich befürchte, dass wir kurzfristig Maßnahmen sehen werden, die eine Begrenzung des Beitragssatzes bis Ende der Legislaturperiode ermöglichen werden, dass aber die im Koalitionsvertrag angekündigte „große Reform“ weitgehend unklar bleibt.“

### Umlagesystem gerät unter Druck

Dr. Annika Lange (Unterabteilungsleiterin Pflege im BMG) verwies in ihrem Vortrag „Zwischen Druck und Dynamik, Pflegefinanzierung neu denken“ darauf, dass sich das Erwerbspersonenpotenzial geändert habe, wodurch das Umlagesystem unter Druck gerate. Waren es 1998 noch 28 Beitragszahlende, die auf eine pflegebedürftige Person kamen, sind es 2024 nur noch 10 Beitragszahlende pro Leistungsempfänger. „Wir haben einen enormen Druck, der auf dem Umlagesystem lastet“, so Dr. Lange und schlägt vor: „Wir sollten uns nicht nur die Finanzierungsseite, sondern auch die Seite der Versorgung angucken.“ Die Bund-Länder-Gruppe soll bis Ende des Jahres Eckpunkte vorlegen. Sie sei zuversichtlich, dass sie gute Lösungen hinbekommt. „Wir müssen uns ‚nur‘ auf den Weg machen.“

Um den Status Quo halten zu können, dürfe man nicht nur an einer Stellschraube drehen. Um das System zu stabilisieren, brauchen wir „einen nachhaltigen Finanzierungsmix und zwar auf der Einnahmen- und auf der Ausgabenseite.“ Außerdem müsse man die Prinzipien Demografiefestigkeit, Nachhaltigkeit, Generationengerechtigkeit miteinbeziehen und werten.

### Thema aus Sicht der Versorgung beleuchtet

bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote stellte die Versorgungssicherheit in den Mittelpunkt und vertritt die These, dass die Probleme in der Finanzierung gar nicht so groß

wären, wenn man die Versorgung anders gestalten würde. Drei Themen sind für ihn in der Langzeitpflege von zentraler Bedeutung:

#### 1. Wirtschaftliche Absicherung

„Die wirtschaftliche Absicherung der Pflegeeinrichtungen heißt wirtschaftliche Absicherung der professionellen Pflegeangebote in Deutschland“, so Grote. „Erstmals seit Einführung der Pflegeversicherung gehen professionelle Pflegeangebote in Deutschland zurück: fast 20.000 vollstationäre Plätze, fast 4.000 Tagespflegeplätze. Das gab es in Deutschland im Rahmen des Pflegeversicherungsrahmens noch nie. Deswegen ist wirtschaftliche Absicherung der professionellen Pflege ein zentrales Thema.“

#### 2. Personalsicherung

Es sei aus Trägersicht und aus Nutzersicht (Pflegebedürftige, An- und Zugehörige) unverständlich, dass es in Deutschland noch keine Diskussion um ein Personalsicherungsgesetz gebe. „Wie finde ich als An- und Zugehöriger und als pflegebedürftiger Mensch die Angebote, die ich brauche, um mein Leben unter Pflegebedürftigkeitsgesichtspunkten auch weiterhin menschenwürdig und nach meinen Bedürfnissen entsprechend gestalten zu können? Da sind wir in Deutschland schlechter aufgestellt als wir es vor zehn oder 20 Jahren waren. Und das ist ein großes Problem.“

Grote warnt: „Wenn wir Infrastruktur in der Langzeitpflege, wie das im Moment der Fall ist, gefährden, dauert es, bis sie sich wieder aufbaut und deswegen mein starkes Plädoyer an die Politik: Befasst euch in einer Kommission mit der Frage Personalsicherung, denn das ist zentral, das bekommen wir nicht von heute auf morgen gelöst.“ Wenn die Babyboomer in Rente gehen, habe das großen Einfluss auf die Frage, wie viel professionelle Versorgung man noch anbieten könne.

### 3. Finanzierung

Zur Finanzierung sagte der bpa-Hauptgeschäftsführer: „Es gibt gute Modelle.“ Rothgang habe dargestellt, wie man das systematisch angehen könne. Dr. Lange habe wichtige Ansätze aus BMG-Sicht erläutert. bpa-Hauptgeschäftsführer Grote, rät beim Thema Finanzierung zu einer pragmatischen Lösung: „Lasst uns doch erst mal das machen, was naheliegend ist und eine realistische Umsetzungsperspektive verspricht und auch schon zu zweistelligen Milliardenspielräumen führt.“ Sein Vorschlag:

- Versicherungsfremde Leistungen via Steuern finanzieren
- Behandlungspflege in vollstationären Pflegeheimen GKV-finanziert gestalten
- Ausbildungskosten rausnehmen (Es sei unverständlich, warum Ausbildungskosten von den Pflegebedürftigen getragen werden müssen.)

Diese drei Maßnahmen würden einen Finanzierungsspielraum schaffen. „Dadurch haben wir noch kein System geändert, aber wir haben einen Spielraum, der zumindest moderate Verbesserungen ermöglicht. Dann können wir gerne auch perspektivisch über große Reformen sprechen.“ Grote bezweifelt, ob Deutschland ohne richtigen Leidensdruck große Reformen hinbekommt. Er erinnert an das Thema Rente: „Das ist eine Mega-Herausforderung, für die wir bis heute noch keine Lösung haben.“ Deswegen seine Empfehlung: „Erstmal realistische pragmatische Ansätze in der Pflege, dann kommen wir ein Stück weiter.“

#### Internationale Pflegekräfte

In der Podiumsdiskussion „Dauerbaustelle ausländische Pflegekräfte: Anwerbung und Integration – ein langer Weg, der sich lohnt!“ diskutierten Christine Vogler (Präsidentin Deutscher Pflegerat), Dr. Antje Schwinger (Leiterin Abteilung Pflege GKV-Spitzenverband), Steffen Sottung (Geschäftsführer Internationales, Bundesagentur für Arbeit, BA) über die strukturellen Herausforderungen und Chancen in der Gewinnung internationaler Pflegekräfte. Die Moderation übernahm bpa-Hauptgeschäftsführer Norbert Grote.

In seiner Anmoderation wies Grote darauf hin, dass die Versorgungsangebote in der Langzeitpflege erstmals seit 2023 rückläufig sind. „Hier müssen wir zu Lösungen kommen“. Noch gar nicht im Blick habe man dabei, dass mit dem Ausscheiden der Babyboomer aus dem Erwerbsleben weitere Arbeitskräfte wegfallen werden. „Wir müssen uns wappnen.“ Der Zuwachs an Pflegekräften sei in den vergangenen Jahren ausschließlich über Pflegekräfte aus dem Ausland erfolgt. In der Altenpflege komme inzwischen jeder fünfte Mitarbeitende aus dem Ausland.

Auch Dr. Antje Schwinger sieht in der Akquise ausländischer Pflegekräfte einen wichtigen Baustein, um die Sicherstellung



Foto: Christopher Ratter

Gespräche am bpa-Stand: Pascal Tschörtner und Marc Urban (bpa-Mitglied Seniorenpark carpe diem), im Hintergrund Sabrina Weiss, Leiterin bpa-Landesgeschäftsstelle Brandenburg

der Versorgung zu gewährleisten. Wichtig sei die Etablierung des Gütesiegels „Faire Anwerbung“ und die verbesserte Anerkennung ausländischer Abschlüsse. Man dürfe aber auch nicht die inländische Ausbildung vernachlässigen.

Für Christine Vogler sind die faire Rekrutierung und eine dauerhafte, begleitende Sprachförderung wichtig. „Die ausländischen Pflegekräfte können viel, aber sie können nicht genug Deutsch. Wir brauchen dringend Mentoren/Begleiter im Alltag, um die ausländischen Kräfte ins soziale Leben in Deutschland einzuführen.“ Vogler gibt zu bedenken: Bei der Integration ausländischer Arbeitskräfte dürfen die Qualitätsstandards nicht unterlaufen werden. Bei Nichtbestehen der Kenntnisprüfung sollte man eine Auffangsituation schaffen, anderenfalls gehe der Aufenthaltstitel verloren.

Für Steffen Sottung steht die faire Anwerbung an erster Stelle und verweist auf das Programm „Triple Win“. Wichtig sei, dass an den ausländischen Kräften keine Rekrutierungskosten hängenbleiben und dass es in den Herkunftsländern nicht zu einem „Brain drain“ komme. BA-Geschäftsführer Sottung bekräftigt: „Wir wollen viele private Anbieter in die Rekrutierung der ausländischen Kräfte miteinbringen – aber fair.“ Eine gute Willkommenskultur liege ihm sehr am Herzen. Leider begegne ausländischen Mitarbeitenden noch viel zu oft Rassismus und Diskriminierung. Ein Riesenproblem sei auch fehlender Wohnraum.

#### Forderung Kompetenzvermutung

Grote brachte die Forderung von bpa und vdek nach einer Kompetenzvermutung ins Spiel. Im Ausland examinierte Pflegekräfte mit dreijähriger Ausbildung und Sprachkenntnissen auf B2-Niveau sollten von Anfang an in Deutschland als Fachkraft und nicht nur als Hilfskraft eingesetzt werden dürfen. Das Anerkennungsverfahren könnten diese examinierten Kräfte parallel zur Berufsausübung in Deutschland durchlau-

fen. So lasse sich die Fachkraftquote erfüllen und die Versorgungssituation in der Langzeitpflege erheblich verbessern.

Dr. Schwinger äußerte Bedenken: „Qualifikation ist ein ganz zentraler Hebel. Hier das Niveau abzusenken, braucht triftige Gründe“. Das Personalbemessungsverfahren (PeBeM) habe deutlich gezeigt, dass qualifizierte Assistenzkräfte (Vorgabe für Assistenzkräfte: 30 %) fehlen. Fachkräfte gebe es genug. Vogler gibt zu bedenken, dass oft nicht klar erkennbar sei, wie hochwertig die im Ausland erworbenen Abschlüsse seien. Sottung zeigte sich aufgeschlossen: „Der Ansatz Kompetenzvermutung war mir so nicht bekannt.“ Er könne den bpa nur ermutigen, die Forderung nach einer Kompetenzvermutung in die Bund-Länder-Gruppe einzubringen.



Foto: Susanne Jauch

Pflege wirtschaftlich denken – Von links: Kai Dase (Geschäftsführer Caspar & Dase), Sabine Kösling (Geschäftsführerin Vital Pflegegruppe, Vorsitzende bpa-Landesgruppe Sachsen-Anhalt), Sven Wolfgram (bpa-Geschäftsführer, Leiter des Geschäftsbereichs ambulant) und Nico Kling (Geschäftsführer bpa-Servicegesellschaft)

**Fazit:** Der Weg der internationalen Fachkräfteanwerbung bleibt anspruchsvoll, aber notwendig – und er lohnt sich. Wichtig seien nicht nur reibungslose Anerkennungsverfahren und klare Zuständigkeiten, sondern auch verlässliche Integrationskonzepte. Der bpa begleitet diesen Prozess seit Jahren intensiv und fordert eine stärkere politische Unterstützung sowie praxisnahe Lösungen.

### Pflege wirtschaftlich denken: Zwischen Idealismus und harter Realität

Wie lässt sich wirtschaftlich denken und menschlich handeln? Über das Spannungsfeld zwischen betriebswirtschaftlichem Druck und menschlichem Anspruch ging es in der von Sven Wolfgram (bpa-Geschäftsführer, Leiter des Geschäftsbereichs ambulant) geleiteten Diskussionsrunde mit Nico Kling (Geschäftsführer bpa-Servicegesellschaft) und Sabine Kösling (Pflegeunternehmerin, Vital Pflegegruppe und Vorsitzende bpa-Landesgruppe Sachsen-Anhalt).

Nico Kling beschrieb den Druck, unter dem die Pflegeunternehmen stehen. Leistungserbringer sähen sich neben der Ta-

ritftreue mit einer Reihe weiterer Herausforderungen konfrontiert. Personalengpässe, die teilweise zu Belegungsstopps mit geringerer Auslastung oder zur Reduzierung der Tourenanzahl und damit schlechterer Wirtschaftlichkeit führen. Mitunter gebe es hohe Außenstände bei Kostenträgern aufgrund langer Bearbeitungszeiten. Teilweise dauere die Bearbeitungszeit für Hilfe zur Pflege mehr als ein Jahr. Insbesondere im ambulanten Bereich gebe es hierdurch bedingt hohe Zahlungsausfälle und fehlende Liquidität. Hinzu kämen politische Unsicherheit, fehlende Planungssicherheit, fortlaufende Anpassungen des rechtlichen Rahmens, die von den Trägern umgesetzt werden müssten. Zum Teil sei die Refinanzierung nicht auskömmlich (z.B. Investitionskosten, Unternehmerrisiko ...).

„Die Preissteigerungen durch Inflation und Tariftreue führen teilweise zu einem spürbaren Nachfragerückgang beziehungsweise zur Reduzierung der in Anspruch genommenen Leistungen“, sagte Kling.

„Respektvoll in schwierigen Zeiten – Pflege wirtschaftlich denken“, unter diesem Titel stellte Kai Dase (Pflegeunternehmer aus Niedersachsen, Caspar & Dase), wichtige Prinzipien seines Pflegedienstes vor. Es gehe um die Frage: Wie wollen wir mit den knappen Ressourcen in der Pflege umgehen? Transparenz im Team, auch mit den Kunden sei wichtig. Pflegekräfte wollten helfen. Bei Dase gibt es aber auch einen Standard zum Thema „Nein sagen“. „Wir planen sinnvoll, aber nicht hektisch.“

Dase ist überzeugt, dass Pflege mit Verantwortung umgehen kann. Er erwähnte das Beispiel Finnland. In finnischen Gesundheitszentren entschieden Pflegekräfte über die weitere Versorgung (als Gatekeeper), nicht die Hausärzte. In seinem Unternehmen würden Entscheidungen anhand der Fragen getroffen: Ist es gut fürs Unternehmen, für die Mitarbeitenden und für die Kunden? Dase ist überzeugt: „Wirtschaftliches Denken ist die Voraussetzung, um gute Pflege zu leisten.“

Pflegeunternehmerin Sabine Kösling beschrieb die Realität der ambulanten Pflegedienste in Sachsen-Anhalt. Die Einführung der Tariftreuregelung habe zu großen Vergütungssteigerungen geführt, eine Refinanzierung habe auf sich warten lassen. Viele ambulante Dienste mussten schließen und verschwanden einfach vom Markt. Mit gezielten Aktionen in der Öffentlichkeit und einer Kampagne seien die Verhandlungen in der häuslichen Krankenpflege zu einem tragfähigen Abschluss gebracht worden.

Sven Wolfgram hielt fest: „Die Tariftreue bleibt eine signifikante Änderung für die Preisbildung mit den Kassen.“ Fazit: Respekt in der Pflege ist kein Luxus, sondern Grundvoraussetzung – und er muss finanziell abgesichert sein. Nur wer wirtschaftlich denkt, kann gute Pflege langfristig erbringen.

## Vielfalt in der Trägerlandschaft

„Welche Vielfalt brauchen wir? Das Thema treibt die Pflege um. Das ist eine Herausforderung, der wir uns stellen müssen“, formulierte Pascal Tschörtner (bpa-Geschäftsführer, Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung) zu Beginn der von ihm moderierten Debatte zum Thema: „Pflegeunternehmen: Von Klein bis Groß – Welche Vielfalt hilft der Pflege in der Zukunft?“ Mit dabei waren Christian Gharieb (Korian Deutschland GmbH), Nadine-Michèle Szepan (AOK-Bundesverband), Anett Hüssen (Hauskrankenpflege Dietmar Depner GmbH) und Serdar Yüksel (MdB, SPD-Bundestagsfraktion).

Zu viel Bürokratie, zu wenig Zeit für die Menschen. Eine echte Reform müsse den Focus auf Entlastung, Digitalisierung und bessere Arbeitsstrukturen legen – für eine zukunftssichere und menschenzentrierte Versorgung. Christian Gharieb sieht das größte Problem im fehlenden Personal. „Personal ist die alles entscheidende Ressource, die in diesem System nicht vorhanden ist.“ Der Fachkräftemangel sei eine Wachstumsbremse. Mehr Geld im System helfe nicht. Er warnt: „Wenn wir jetzt nicht handeln, ist es zu spät.“ Um das Jahr 2030 herum gingen die Babyboomer in den Ruhestand. „Und statt 5,5 Millionen werden 6,5 oder 7,5 Millionen Menschen pflegebedürftig sein. Wir brauchen Mitarbeitende im Arbeitsmarkt.“ Es gebe großen Druck hierfür eine Antwort zu finden. „Wir brauchen das, um Vielfalt aufrecht zu erhalten.“

Nadine-Michèle Szepan stellte Auszüge aus dem AOK-Positionspapier zur Weiterentwicklung der Pflege vor. Sie verwies darauf, dass 86 Prozent der pflegebedürftigen Menschen zu Hause gepflegt werden und die Mehrheit der Pflegebedürftigen in der gewohnten Umgebung versorgt werden möchte. Allerdings sei Pflege oftmals nicht sozialraum-organisiert. Daher müssten die sozialräumlichen Sorgestrukturen vor Ort gestärkt und systematisch Caring Communities etabliert werden.

„Wir werden den Bestand erhalten, aber künftig nicht mehr den Bedarf abdecken können.“ Szepan verspricht sich Hilfe durch Caring Communities und erweiterte Vertragsformen für passgenaue Lösungen vor Ort. Im Mittelpunkt des AOK-Reformpapiers stehen grundlegende Strukturreformen mit dem Ziel, die Pflege vor Ort zu stärken, sie bedarfsgerechter und effizienter zu gestalten. Zu diesem Zweck schlägt die AOK eine Flexibilisierung des Leistungsrechts sowie die Aufhebung der Sektorengrenzen vor und setzt sich für eine stärkere Zusammenarbeit von Kommunen, Kranken- und Pflegekassen ein.

Tschörtner fragte nach: „Wie soll sichergestellt werden, dass die Kommunen, die jetzt schon überfordert sind, dies leisten können? Wer wäre denn verantwortlich, wenn es in der Realität nicht funktioniert? Szepans Antwort: „Die Kommunen müssen entsprechend finanziert werden. Sie müssen befähigt werden.“



Vielfalt in der Pflege – Von links: Nadine-Michèle Szepan (Abteilungsleiterin Pflege AOK-Bundesverband), Anett Hüssen (Geschäftsführerin Hauskrankenpflege Dietmar Depner GmbH), Serdar Yüksel (MdB, SPD-Bundestagsfraktion), Pascal Tschörtner (bpa-Geschäftsführer, Geschäftsbereichsleiter stationäre Versorgung) und Christian Gharieb (CEO Korian Deutschland GmbH)

Anett Hüssen, geschäftsführende Gesellschafterin eines Pflegeunternehmens mit 250 Mitarbeitenden, betonte, dass sie keine freie Stelle, auch keine freie Fachkraftstelle im Haus habe. Sie bilde aus und bekomme jede Woche zwei bis drei Bewerbungen. Die Mitarbeitenden fühlten sich wohl. „Was ich höre, teile ich alles in der Analyse, aber ich glaube, dass die Überlegung, Ehrenamtliche zu finden, um den Fachkräftemangel zu reduzieren, ein hübscher Traum ist.“

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Serdar Yüksel sagte, als gelernter Krankenpfleger wisse er: „Pflege ist eine hochprofessionelle Angelegenheit und gehört in die Hände von hochprofessionellen Berufssparten. Wir werden Fachkräfte brauchen.“

Die 5,8 Milliarden Euro, die man der Pflegeversicherung entnommen habe, um die Coronakosten zu finanzieren, seien gesamtstaatliche Leistungen und keine Aufgabe der Pflegekassen. Sie müssten der Pflegeversicherung zurückgegeben werden. Es könne nicht nur um Finanzierung gehen, sondern auch um strukturelle Veränderungen. Yüksel spricht sich dafür aus, das duale System von PKV und GKV zu überwinden. „Die gute Nachricht ist, es ist alles Menschen gemacht und lässt sich auch wieder ändern, zum Guten wenden, damit der Sozialstaat stark bleibt.“

Die Diskussionsrunde machte klar: Die Herausforderungen in der Pflege – von Fachkräftemangel bis zu Finanzierungsfragen – lassen sich nur mit einer offenen Haltung gegenüber unterschiedlichen Versorgungsmodellen bewältigen. Große Träger, kleine Familienunternehmen, gemeinnützige und private Anbieter – sie alle leisten ihren Beitrag zur Versorgungssicherheit. Der bpa setzt sich für Rahmenbedingungen ein, die diese Vielfalt nicht behindern, sondern fördern. sj



Foto: Christopher Platter

Die Läuferinnen und Läufer der drei bpa-Teams vor der Kulisse des Deutschen Reichstags

## 5x5-km-Staffellauf – bpa jetzt auch mit eigener Damenstaffel

Der 5x5-km-Staffellauf am 4. Juni 2025 im Berliner Tiergarten war ein voller Erfolg: Zum ersten Mal konnte der bpa gemeinsam mit der bpa-Servicegesellschaft drei Staffeln stellen und erstmals war eine Damenstaffel dabei. Die Ergebnisse können sich sehen lassen:

Platz 1 geht an die Herren-Staffel mit einer Gesamtzeit von 02:20:25, Platz 2 belegt die bpa-Servicegesellschaft mit einer Zeit von 02:24:52 und Bronze ging an die Damen-Staffel mit einer Zeit von 02:57:52. Herzlichen Glückwunsch!

## Verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In den vergangenen Monaten konnten zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des bpa ihr Betriebsjubiläum feiern

### Jacqueline Kallé, 15 Jahre bpa

Jacqueline Kallé konnte am 1. April 2025 auf 15 Jahre beim bpa zurückblicken. Unter ihrer Führung entwickelte sich der bpa in Sachsen zu einem allseits anerkannten Verband, der im Land eine hohe Akzeptanz erfährt. An der äußerst positiven Entwicklung des bpa in Sachsen hat Jacqueline Kallé einen maßgeblichen Anteil. Sie ist stets freundlich, zuvorkommend und fachlich hochkompetent. Ob nun in der Beratung der Mitglieder, bei Verhandlungen mit den Kostenträgern oder immer auch dann, wenn die Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle ihre Unterstützung brauchten – stets war und ist sie zur Stelle und offen für alle Aufgaben und Anliegen. Ihr Fachwissen und ihre Meinung werden ebenso

von anderen Akteuren der Pflege wie Kostenträger, Landesämter und Pflegepolitik angefragt und wertgeschätzt.

Sie ist fachlich top und allseits respektiert. Jacqueline Kallé macht so schnell keiner etwas vor. Sie verfügt über ein phänomenales Gedächtnis. In Gremiensitzungen und Verhandlungen ist sie hart in der Sache, aber fair im Umgang. Sie bleibt in Stresssituationen stets ruhig, agiert ausgleichend, hilfsbereit und teamorientiert. Sie ist eine Führungskraft im besten Sinn. Unsere Mitglieder und der Vorstand schätzen ihre Arbeit und ihre Persönlichkeit, ihren Fleiß und ihr Engagement sehr.

Als feste Stütze des Verbandes und sichere Bank der Interessenvertretung für



Der bpa-Landesvorsitzende Igor Ratzenberger überbrachte Jacqueline Kallé die Urkunde zum 15-jährigen Dienstjubiläum beim bpa.

unsere Mitgliedseinrichtungen freuen wir uns sehr, Jacqueline Kallé an unserer Seite zu wissen.



Ralf Geisel, Vorsitzender der bpa-Landesgruppe Hessen, und Manfred Mauer, Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle in Hessen, gratulierten Simone Sattler zum 20-jährigen bpa-Dienstjubiläum.

## Simone Sattler, 20 Jahre bpa

Zwei Jahrzehnte Engagement, Zuverlässigkeit und Herzlichkeit – eine Leistung, die nicht hoch genug gewürdigt werden kann. Simone Sattler konnte am 19. Mai 2025 ihr 20-jähriges Dienstjubiläum beim bpa feiern. Als gute Seele und ruhender Pol im Sekretariat ist sie aus dem Team in Wiesbaden nicht wegzudenken. Ihr Organisationstalent, ihre Freundlichkeit und ihre große Hilfsbereitschaft sorgen jeden Tag dafür, dass alles reibungslos läuft – und das stets mit guter Laune.

Mit Ausdauer meistert Simone Sattler jede Herausforderung, immer einsatzbereit und mit einer ansteckenden Motivation. Ihr Einfühlungsvermögen und ihr offenes Ohr machen sie zu einer geschätzten Kollegin, mit der man nicht nur gerne zusammenarbeitet, sondern auch Zeit verbringt.

Ob große oder kleine Herausforderungen – mit ihrer Erfahrung und ruhigen Art findet sie immer die richtigen Worte und Lösungen. Ihr Humor, ihre Verbindlichkeit und ihre positive Ausstrahlung machen Simone Sattler zu einer unverzichtbaren Stütze des Teams.

## Astrid Jestel-Rücker, 10 Jahre bpa

Seit einem Jahrzehnt ist Astrid Jestel-Rücker das emotionale Zentrum der Geschäftsstelle und ein unverzichtbarer Teil des Teams. Mit ihrer ruhigen, besonnenen Art schafft sie es immer wieder, auch in hektischen Momenten für Ausgeglichenheit zu sorgen. Ihr umfassendes Wissen und ihre langjährige Erfahrung machen sie zu einem wahren Wissensarchiv des bpa – stets ansprechbar, mit einem offenen Ohr für Mitglieder sowie Kolleginnen und Kollegen. Ihr sonniges Wesen, ihr scharfsinniger Humor und ihre feinsin-

nige Art, Dinge auf den Punkt zu bringen, bereichern den Alltag ungemein. Vor allem neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist sie mit ihrer Fachkompetenz und Weitsicht eine unverzichtbare Stütze.

Ihr Engagement, ihre Hilfsbereitschaft und ihre Herzlichkeit machen Astrid Jestel-Rücker zu einer Kollegin, die man einfach schätzen muss. Wir freuen uns sehr, dass sie Teil des bpa-Teams ist und danken ihr von Herzen für ihre wertvolle Arbeit.



Der Leiter der bpa-Landesgeschäftsstelle Hessen Manfred Mauer mit Astrid Jestel-Rücker, die am 1. April ihr 10-jähriges bpa-Dienstjubiläum feierte.



Monika Weber-Beckensträter, Geschäftsbereichsleiterin Zentrale Dienste und Organisation, und Tamara Liebsch-Tropp

## Tamara Liebsch-Tropp, 10 Jahre bpa

Tamara Liebsch-Tropp beging am 1. Juni 2025 ihr 10-jähriges bpa-Dienstjubiläum. Bei einem gemeinsamen Frühstück in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Bonn wurde gefeiert. Monika Weber-Beckensträter, Geschäftsbereichsleiterin Zentrale Dienste und Organisation, bedankte sich sehr für die erfolgreiche Zusammenarbeit und das unverändert großartige Engagement. Geschwindigkeit und Genauigkeit gehen bei Tamara Liebsch-Tropp Hand in Hand – das tägliche Jonglieren mit Zahlen liegt ihr im Blut. Unabhängig davon wie groß die Herausforderung ist, der Biss wird fester und eine Lösung wird gefunden. Alle Kolleginnen und Kollegen schätzen sie für ihr Fachwissen und ihren Rat sehr. Kurzum: Tamara Liebsch-Tropp ist ein unverzichtbarer Teil des Teams.

## Ihre Ansprechpartner beim bpa

### Bundesgeschäftsstellen

Friedrichstraße 148 · 10117 Berlin  
 Hauptgeschäftsführer: **Norbert Grote**  
 Geschäftsführer: **Pascal Tschörtner** (Leiter des Geschäftsbereichs stationäre Versorgung)  
**Sven Wolfram** (Leiter des Geschäftsbereichs ambulante Versorgung)  
 Büroleiterin des Hauptgeschäftsführers:  
**Alexandra Nuy**  
 Mobil: +49 151 74112553  
 Leiterin Geschäftsbereich Recht: **Ise Neumann**  
 Leiter der Bundesgeschäftsstelle: **Axel Schnell**  
 Telefon: +49 30 308788-60  
 Telefax: +49 30 308788-89  
 bund@bpa.de

Leiterin Geschäftsbereich Zentrale Dienste und Organisation: **Monika Weber-Beckensträter**  
 Oxfordstraße 12-16 · 53111 Bonn  
 Telefon: +49 228 60438-0  
 Telefax: +49 228 60438-99  
 info@bpa.de

Leiterin Geschäftsbereich Wirtschaft:  
**Jutta Schier**  
 Rheinallee 79-81 55118 Mainz  
 Telefon: +49 6131 88032-0  
 Telefax: +49 6131 88032-10  
 Jutta.schier@bpa.de

### Baden-Württemberg

**Stefan Kraft**  
 Mobil: +49 172 4154918  
**Berthold Denzel**  
 Mobil: +49 173 5222451  
**Sven Schumacher**  
 Mobil: +49 160 98187594  
**Christian Aigner**  
 Mobil: +49 171 6538350  
**Nicole Küstner**  
 Mobil: +49 173 2092456  
**Dominic David Steinbrenner**  
 Mobil: +49 171 7796573  
 Marienplatz 8 · 70178 Stuttgart  
 Telefon: +49 711 96049-60  
 Telefax: +49 711 96049-70  
 baden-wuerttemberg@bpa.de

### Bayern

**Joachim Görtz**  
 Mobil: +49 174 3463969  
**Fritz Habel**  
 Mobil: +49 173 7000943  
**Stefan Hahnemann**  
 Mobil: +49 173 9004059  
**Falk Roßkopf**  
 Mobil: +49 151 11601408  
**Johannes Keller**  
 Mobil: +49 151 23894889  
**Stephanie Ludinsky**  
 Mobil: +49 151 57256349  
**Martin Fichtner**  
 Mobil: +49 151 58496208  
 Westendstraße 179 · 80686 München  
 Telefon: +49 89 890448320  
 Telefax: +49 89 890448321  
 bayern@bpa.de

### Berlin

**Margarete May**  
 Mobil: +49 175 1091507  
**Adrian Imhof**  
 Mobil: +49 172 4154943  
**Romana Pawlak**  
 Mobil: +49 151 74555227  
 Spichernstraße 12 A · 10777 Berlin  
 Telefon: +49 30 338475250  
 Telefax: +49 30 338475279  
 berlin@bpa.de

### Brandenburg

**Sabrina Weiss**  
 Mobil: +49 152 21732243  
**Uwe Mahrla**  
 Mobil: +49 172 4154939  
**Sarah Kolbe**  
 Mobil: +49 151 58441210

### Dana Russow

Schopenhauerstraße 7 · 14467 Potsdam  
 Telefon: +49 331 97 92 33 70  
 Telefax: +49 331 97 92 33 79  
 brandenburg@bpa.de

### Bremen/Bremerhaven

**Carsten Adenäuer**  
 Mobil: +49 152 51672305  
 Wachtstraße 17-24 · 28195 Bremen  
 Telefon: +49 421 68544175  
 Telefax: +49 421 68544177  
 bremen@bpa.de

### Hamburg

**Philip Eckhardt**  
 Mobil: +49 151 15885353  
**Michael Lorenz**  
 Mobil: +49 151 21561400  
**Sören Fenner**  
 Mobil: +49 174 1837313  
 Süderstraße 24 · 20097 Hamburg  
 Telefon: +49 40 25307160  
 hamburg@bpa.de

### Hessen

**Manfred Mauer**  
**Sabine Söngen**  
 Mobil: +49 172 9911727  
**Stefan Hißnauer**  
 Mobil: +49 172 2438503  
**Oliver Hauch**  
 Mobil: +49 172 4103485  
**Markus Ahne**  
 Mobil: +49 151 72317292  
**Astrid Jestel-Rücker**  
 Mobil: +49 173 2751623  
**Mirjam Abraham**  
 Mobil: +49 151 41498624  
**Kristina Bogimov**  
 Mobil: +49 151 57692536  
 Schiersteiner Str. 86 · 65187 Wiesbaden  
 Telefon: +49 611 341079-0  
 Telefax: +49 611 341079-10  
 hessen@bpa.de

### Mecklenburg-Vorpommern

**Dietmar Schmidt**  
 Mobil: +49 173 5186323  
**Anja Welenz**  
 Mobil: +49 172 3275680  
**Carolin Möller**  
 Mobil: +49 160 90159111  
**Alexander Funke**  
 Mobil: +49 172 5329688  
 Köpmarkt – Am Grünen Tal 19 · 19063 Schwerin  
 Telefon: +49 385 3992790  
 Telefax: +49 385 3992799  
 mecklenburg-vorpommern@bpa.de

### Niedersachsen

**Carsten Adenäuer**  
 Mobil: +49 1525 1672305  
**Jens Krüger**  
 Mobil: +49 173 6024877  
**Hinrich Ennen**  
 Mobil: +49 174 3051402  
**Björn Aselmeyer**  
 Mobil: +49 172 2832135  
**Marco Battmer**  
 Mobil: +49 173 9138325  
**Nils Schwichtenberg-Zech**  
 Mobil: +49 160 92625800  
**Nele Tegtmeyer**  
 Mobil: +49 160 94759736  
**Annika Siekmann**  
 Mobil: +49 162 1321678  
 Herrenstraße 5 · 30159 Hannover  
 Telefon: +49 511 123513-40  
 Telefax: +49 511 123513-41  
 niedersachsen@bpa.de

### Nordrhein-Westfalen

**Andrea Grote**  
 Mobil: +49 173 2062868  
**Iris Potthof**  
 Mobil: +49 160 92628199  
**Michael Siering**  
 Mobil: +49 173 1792829

### Sandra Mertins

Mobil: +49 151 50945463  
**Henning Sittlinger**  
 Mobil: +49 160 3321459  
**Nathalie Kinder**  
 Mobil: +49 151 10642636  
**Kirsten Hinz**  
 Mobil: +49 173 6434880  
**Julia Rother**  
 Mobil: +49 151 70254198  
**David Schulz**  
 Mobil: +49 162 2431280  
**Agathe Nastula-Binn**  
 Mobil: +49 162 1343919  
**David Knabben**  
 Mobil: +49 160 3355892  
**Kevin Rheinfelder**  
 Mobil: +49 162 1311314  
 Friedrichstraße 19 · 40217 Düsseldorf  
 Telefon: +49 211 311393-0  
 Telefax: +49 211 311393-13  
 nordrhein-westfalen@bpa.de

### Rheinland-Pfalz

**Jutta Schier**  
 Mobil: +49 173 2063932  
**Petra Therre**  
 Mobil: +49 151 19115274  
**Katrin Möller**  
 Mobil: +49 172 5300969  
**Jan-Christoph Harnisch**  
 Mobil: +49 170 8079188  
**Barbara Goetsch**  
 Rheinallee 79-81 · 55118 Mainz  
 Telefon: +49 6131 88032-0  
 Telefax: +49 6131 88032-10  
 rheinland-pfalz@bpa.de

### Saarland

**Angela Eicher**  
 Mobil: +49 173 7464956  
**Mechthild Hoffmann**  
 Mobil: +49 151 15282066  
 Heinrich-Barth-Straße 18 · 66115 Saarbrücken  
 Telefon: +49 681 9488840  
 Telefax: +49 681 9488842  
 saarland@bpa.de

### Sachsen

**Jacqueline Kallé**  
 Mobil: +49 162 1341356  
**Olaf Schwabe**  
 Mobil: +49 173 7053759  
**Rudolf Pietsch**  
 Mobil: +49 172 2009392  
**Hannah Sophie Nayyal-Schmidt**  
 Mobil: +49 171 1271380  
**Anne Barig**  
 Mobil: +49 172 6138210  
 Käthe-Kollwitz-Straße 5 · 04109 Leipzig  
 Telefon: +49 341 52904460  
 Telefax: +49 341 52904489  
 sachsen@bpa.de

### Sachsen-Anhalt

**Daniel Heyer**  
 Mobil: +49 172 2690689  
**Anja Girschik**  
 Mobil: +49 160 8444538  
**Fabian Herrmann**  
 Mobil: +49 175 7227525  
**Katja Wiechert**  
 Mobil: +49 151 59931449  
 Haeckelstraße 9 · 39104 Magdeburg  
 Telefon: +49 391 24358630  
 Telefax: +49 391 24358659  
 sachsen-anhalt@bpa.de

### Schleswig-Holstein

**Kay Oldörp**  
 Mobil: +49 174 3327860  
**Roland Weißwange**  
 Mobil: +49 174 3427564  
**Anke Buhl**  
 Mobil: +49 160 6698384  
**Lars Tosch**  
 Mobil: +49 160 5566654  
**Yvonne Martini**  
 Mobil: +49 151 40730927

Hopfenstraße 65 · 24103 Kiel  
 Telefon: +49 431 66947060  
 Telefax: +49 431 66947089  
 schleswig-holstein@bpa.de

#### Thüringen

**Thomas Engemann**  
 Mobil: +49 172 3167969

#### Mathias Räder

**Theresa Schafroth**  
 Mobil: +49 151 21304878  
 Haarbergstraße 61a · 99097 Erfurt  
 Telefon: +49 361 6538688  
 thueringen@bpa.de

#### Seminare

##### Regine Arnhold

Oxfordstraße 12-16 · 53111 Bonn  
 Telefon: +49 228 60438-0  
 Telefax: +49 228 60438-99  
 seminare@bpa.de

#### bpa Europaverretung

europa@bpa.de  
 Tel. +49 30 30878860  
 Fax +49 30 30878889

#### bpa Servicegesellschaft

Servicegesellschaft mbH des Bundesverbandes  
 privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

#### Hauptgeschäftsstelle

Rheinallee 79-81 · 55118 Mainz  
 Telefon: +49 6131 93024-0  
 Telefax: +49 6131 93024-29  
 info@bpa-servicegesellschaft.de

#### Nico Kling

kling@bpa-servicegesellschaft.de

#### Michael Diehl

diehl@bpa-servicegesellschaft.de

#### Geschäftsstelle Nord

Süderstraße 24 · 20079 Hamburg  
 Telefon: +49 40 253071620  
 infoNord@bpa-servicegesellschaft.de

#### Lars Becker

becker@bpa-servicegesellschaft.de

#### Lucas Scheybal

scheybal@bpa-servicegesellschaft.de

#### Geschäftsstelle Süd

Rumfordstraße 10 · 80469 München  
 Telefon: +49 89 57879857  
 infoSued@bpa-servicegesellschaft.de

#### Michael O. Haile

haile@bpa-servicegesellschaft.de

#### Lisa Riehle

riehle@bpa-servicegesellschaft.de

#### Thomas Geier

geier@bpa-servicegesellschaft.de

#### Geschäftsstelle West

Werdener Straße 6 · 40227 Düsseldorf  
 Telefon: +49 211 59828939  
 infoWest@bpa-servicegesellschaft.de

#### Arnaud Liminski

liminski@bpa-servicegesellschaft.de

#### Gunnar Michelchen

michelchen@bpa-servicegesellschaft.de

#### Geschäftsstelle Ost

Mehringdamm 66 · 10961 Berlin  
 Telefon: +49 30 30111066  
 infoOst@bpa-servicegesellschaft.de

#### Dustin Deichsel

deichsel@bpa-servicegesellschaft.de

#### Naima Sieber

sieber@bpa-servicegesellschaft.de

#### Versicherungen

##### Hans-Jürgen Erhard

Rudolf-Wild-Str. 102 · 69214 Eppelheim  
 Telefon: 06131 93024-0  
 versicherungen@bpa-servicegesellschaft.de

#### Konzeptionen

##### Marlies Enneking

Meyers Grund 14 · 49401 Damme  
 Telefon: 06131 93024-0  
 konzeptionen@bpa-servicegesellschaft.de

## Impressum

#### Herausgeber:

bpa.Bundesverband  
 privater Anbieter sozialer Dienste e.V.  
 Friedrichstraße 148, 10117 Berlin

#### Redaktion bpa:

Norbert Grote (verantwortlich)  
 Susanne Jauch

#### Autoren:

Norbert Grote (ng)  
 Pascal Tschörtner (pt)  
 Sven Wolfgram (swo)  
 Martin von Berswordt-Wallrabe (mvb)  
 Susanne Jauch (sj)  
 Christopher Ratter (cr)  
 Anna Schwarz (ans)  
 Gesa von dem Bussche  
 Ines Neumann (irn)  
 Oliver Stemmann (ste)  
 Margarete May  
 Sabrina Weiss (swe)  
 Sarah Kolbe (kol)  
 Hannelore Bitter-Wirtz (hbw)  
 Inga Zahn (iz)  
 Stefan Kraft (sk)  
 Sven Schumacher (schu)  
 Jochen Ziegler (jz)  
 Manfred Mauer (mm)  
 Markus Ahne (ahn)  
 Anja Welenz (awe)  
 Carolin Möller (cm)  
 David Schulz (das)  
 Henning Sittlinger (hes)  
 Carsten Adenäuer (cad)  
 Nils Schwichtenberg-Zech (zecz)  
 Marco Battmer (mba)  
 Barbara Goetsch (goe)  
 Jacqueline Kallé (jk)  
 Birgit Kröber (bk)  
 Doris und Heiko Krumbholz (dhk)  
 Fabian Herrmann (herr)  
 Kay Oldörp (old)  
 Yvonne Martini (yma)  
 Hans-Jürgen Rüpcke  
 Christer Carstensen  
 Mathias Steinbuck  
 Thomas Engemann (te)  
 Theresa Schafroth (thes)

#### Redaktionsanschrift:

bpa.Magazin  
 Friedrichstraße 148, 10117 Berlin  
 jauch@bpa.de

#### Redaktionsschluss:

5 Wochen vor Erscheinungstermin

#### Gestaltung:

Union Betriebs-GmbH (UBG)  
 Betriebsstätte Berlin – Abteilung Grafikdesign  
 Klingelhöferstraße 8, 10785 Berlin  
 www.ubg365.de

#### Fotografen:

Arne Pöhnert  
 Meike Kenn  
 Michael Schülzke  
 Robert Kneschke/Adobe Stock  
 Sebastian Knoth  
 Christopher Ratter (cr)  
 Susanne Jauch (sj)  
 Alexander Mühle  
 Heiko Frehland  
 Corinna Kochner  
 Sabrina Weiss (swe)  
 Kathleen Friedrich  
 Dana Russow  
 Anja Richter (FDP)  
 Inga Zahn (iz)  
 vacances  
 PD Unterweser  
 Carolin Möller (cm)  
 Anja Welenz (awe)  
 Carsten Adenäuer (cad)  
 Marco Battmer (mba)  
 Yvonne Martini (yma)  
 Katrin Möller  
 Jacqueline Kallé (jk)  
 Birgit Kröber (bk)  
 Doris und Heiko Krumbholz (dhk)  
 Stefan Vogler  
 Fabian Herrmann (herr)  
 Anja Girschik  
 Daniel Heyer  
 PD Conny Wilmer  
 Theresa Schafroth (thes)  
 Diana Szántai

Die nächste Ausgabe des bpa.Magazins erscheint  
 voraussichtlich am 24. September 2025  
 ISSN 0947-4285 Ausgabe #130

bpa



Immer auf dem Laufendem  
mit dem bpa.newsletter –  
Jetzt auch für Nicht-Mitglieder